

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 3. Oktober 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,50 RM, monatlich 1,10 RM, wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 RM pro Monat. Eingetragene in die Post-Zustellungs-Verzeichnisse. Unter Ausschluss für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Interlons-Gebühr

Befragt für die schlagwortreiche Kolonialpolitik oder deren Raum 50 Pf., für politische und gesellschaftliche Berichterstattung und Besprechungen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (letztgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellenstellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Prestrate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Arbeiter! Genossen! In einem Bericht des „Berliner Tageblattes“ aus Dortmund stand dieser Tage zu lesen: Der Schnapsboykott, dessen Wirkungen schon fühlbar werden...

Arbeiter Groß-Berlins!

Sorgt dafür, daß von Berlin und Vororten daselbe gesagt werden muß!

Verweigert die Schnapssteuer und die Liebesgabe!

Der Kampf in Schweden.

Wie wir bereits gemeldet haben, ist die Vergleichsaktion der von der Regierung eingesetzten Kommission gescheitert. Die Ursachen sind kurz folgende: Die Arbeitervertreter waren bereit, den größeren Teil der Vergleichsvorschläge der offiziellen Kommission zu akzeptieren. Nur drei Positionen mußten abgelehnt werden, weil sie ganz unerträgliche Lohnreduktionen enthielten. Darunter die Konfektionsseiderei, wo die Lohnreduktion rund 6 Kronen pro Woche betragen sollte! Weiter lehnten die Arbeiter die Vorschläge zur Lohnregulierung an dem Eisenbahnbau Warberg-Vertrau und für die Zuckersfabrik in Utansjö ab. Die übrigen Vorschläge der Vergleichsbeamten wurden akzeptiert. — Die Unternehmer dagegen verlangten größere Lohnreduktionen und lehnten daher fünf Punkte ab.

So war denn in der Lohnfrage eine Einigung nicht zu erzielen. Herr Dr. Längler, der in der deutschen Unternehmerpresse bestritten hat, daß die schwedischen Unternehmer Lohnabläge vornehmen wollen, sei auf dieses Ergebnis besonders aufmerksam gemacht! Er ist, wie so viele andere Verächter der bürgerlichen Presse, ein Opfer der Mystifikationen der schwedischen Unternehmerzentrale geworden.

War schon in der Lohnfrage keine Einigung zu erzielen, so war sie in einer anderen Frage ganz unmöglich. Der schwedische Arbeitgeberverein nämlich schob die Regierung mit einer prinzipiellen Frage von größter Bedeutung vor. Bisher war in dem Konflikt keinerlei Rede gewesen von einer Verhandlungsordnung für künftige Konflikte. Die Regierung hat nun plötzlich ihren Vergleichsbeamten den Auftrag gegeben, ein solches Reglement nach dem Muster des zwischen den Arbeiterorganisationen und der Unternehmerzentrale der Metallindustrie abgeschlossenen Vertrages zu erzielen! Die Unternehmer sind in dieser Frage — wie gesagt — offenbar die Auftraggeber der Regierung gewesen; denn sie machten plötzlich die sofortige Vereinbarung eines solchen Reglements zur Bedingung eines Friedensschlusses!

Die Gewerkschaften erklärten sich bereit, in Unterhandlungen über diese Frage zu treten. Jedoch war es ihnen selbstverständlich nicht möglich, eine so weitgehende Vereinbarung vor dem Stattfinden des Gewerkschaftskongresses (in der zweiten Hälfte des November) zu treffen; denn es handelt sich naturgemäß um Bestimmungen, die tief in die Selbstständigkeit der einzelnen Gewerkschaftsverbände eingreifen. Bisher aber führen die schwedischen Zentralverbände genau wie in Deutschland ihre Lohnbewegungen selbständig. Nur bei größeren Arbeitskämpfen tritt die Gesamtheit für die einzelne Organisation ein. Eine zwischen den beiden Zentralinstanzen der Arbeiter- und der Arbeitgeberorganisation vereinbarte Verhandlungsordnung für alle Lohn- und Arbeitsdifferenzen würde diese Selbstständigkeit der einzelnen Verbände aufheben. Bei den Unternehmern dürfte das keine Schwierigkeiten bereiten, weil sie ja auch heute nicht die Demokratie, sondern die Autokratie, unterstützt durch die in Deutschland auf Grund der Gewerbeordnung unterlagerten Konventionstrafen, regieren lassen. In der Arbeiterbewegung dagegen ist die Demokratie unerlässliche Vorbedingung des Zusammenwirkens. Ohne einen Kongressbeschluss können also die Gewerkschaften eine solche Ordnung für künftige Differenzen unmöglich vereinbaren. Die Vorstandskonferenz erklärte daher: vom 15. Dezember an sei das Landessekretariat legalisiert, in Unterhandlungen über diese Frage einzutreten. Bis dahin hat der Kongress darüber entschieden, wie weit die Gewerkschaften in der Ausdehnung der Aufgaben ihrer Zentrale gehen können.

Die Unternehmer lehnten das ab. Sie verlangten die sofortige Vereinbarung! Die schwedische Unternehmerzentrale kam mit bestimmten Forderungen für eine Verhandlungsordnung, auf die einzugehen den Gewerkschaften absolut unmöglich ist. Siehe es doch, die Selbstständigkeit der Arbeiterorganisation aufgeben, wollte man die Bedingungen der Unternehmer über Schadenerschaftspflicht der Zentrale für die Maßnahmen ihrer angeschlossener Organisationen und deren Mitglieder akzeptieren. Nicht minder hahnbüchisch ist die Bestimmung, daß Streiks und andere gewerkschaftliche Kämpfe nur mit mindestens 2/3-Majorität der zur Beschlussfassung berechtigten Instanz beschlossen werden dürften! Eine solche Bestimmung mag an sich nichts Ungeheuerliches darstellen. Aber das ist eine statutarische Frage der Organisation und keine Angelegenheit, in der man sich von den Unternehmern Vorschriften machen lassen kann. Die Forderung zeugt von dem Machtwahn und der Vornehmheit der von uns wiederholt charakterisierten schwedischen Unternehmer, die den gegenwärtigen, die Wohlfaßt des Landes ruinierenden

Kampf heraufbeschworen haben. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß in Deutschland selbst die schlimmsten Scharfmacher noch nie auf die wahnsinnige Idee kamen, den Arbeiterorganisationen ihre Statuten vorzuschreiben!

Eine weitere Bestimmung fordert, daß Vorarbeiter und „besondere Vertrauensleute“ der Arbeitgeber keiner Arbeiterorganisation angehören dürfen! Also auch das Organisationsgebiet der Gewerkschaften soll durch die „Verhandlungsordnung“ geregelt werden. Wenn es auch Wahnwitz ist, so hat der Wahnwitz doch Methode. Ein Aufseher beispielsweise, dem der Unternehmer die Fütterung der Pferde überträgt, wäre sofort ein „besonderer Vertrauensmann“ des Arbeitgebers und müßte aus der Organisation austreten. . . .

Alle diese Forderungen der Unternehmer bedeuten lediglich eine Provokation, eine Verhöhnung der Arbeiter. Daß die schwedischen Gewerkschaften diese „Bedingungen“ einmütig ablehnten, ist selbstverständlich. Solche Verträge schließen sie zweifellos niemals ab. Dazu lassen sie sich auch nicht zwingen.

Der Kampf geht also weiter, und die Unternehmerzentrale wird sich auf eine ziemlich langwierige Kampfesführung einrichten müssen. Gegen einen Feind wie sie gibt es viele Möglichkeiten, besonders im Guerillakrieg!

Hätten die schwedischen Gewerkschaften jene Bedingungen akzeptiert, sie hätten sich wahrhaftig des Vertrauens der internationalen Arbeiterschaft unwürdig gezeigt. Daß sie es nicht taten, zeugt am besten für ihr Verantwortlichkeitsgefühl. Aber es zeugt auch davon, daß sie nach monatelangen Kämpfen ungetrohen bestehen, und daß sie sich ihrer Mitglieder sicher wissen. Der Kampf selbst schafft neue Kampfmittel und neue Kampfmethoden. Das schwedische Unternehmertum wird das früh genug erfahren.

Herr Haubmann als Sozialtheoretiker.

In der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ veröffentlichten wir eine uns aus Stuttgart zugekommene Mitteilung, daß der Stuttgarter „Beobachter“ einen in der Oktobernummer des „Wärz“ erscheinenden „Offenen Brief“ des demokratischen Abgeordneten Konrad Haubmann an August Bebel abdruckt, in dem sich Herr Haubmann als Politiker von „verblüffender Naivität“ erweist. Heute liegt der Brief im vollen Wortlaut vor, und wir möchten nicht versäumen, daraus zum Nutzen unserer Leser die wichtigsten Stellen mitzuteilen — nicht weil wir diesem naiven Geschreibsel irgendwelche Bedeutung beimessen, sondern weil der Brief zeigt, wie wenig selbst die größten der Kapazitäten des heutigen sogenannten entschiedenen Liberalismus die soziale Entwicklung und die aus dieser herausgewachsene Gedankenwelt des Sozialismus begreifen, wie sie nichts sind als kindliche Illusionäre, von denen uns eine Welt voll grundverschiedener geschichtlicher und politischer Auffassungen trennt und mit denen deshalb auch eine Verständigung absolut unmöglich ist. Daß nach der Leipziger Tagung, die nicht nur von liberalen Blättern, sondern auch von einzelnen ängstlichen Parteigenossen als ein halber Sieg des Revisionismus und als Anfang einer Abkehrung ins liberale Lager aufgefaßt worden ist, Herr Haubmann aufs Neue so überzeugend nachweist, daß mit dem Liberalismus, auch mit dem demokratisch aufgeputzten, jede Verständigung unmöglich ist, wenn wir nicht unsere gesamte Auffassung der gesellschaftlichen Entwicklung aufgeben, dafür wissen wir ihm aufrichtigsten Dank, und gerne drucken wir deshalb die Hauptstellen seiner schönen Epistel zur Erbauung unserer Leser ab.

In seiner köstlichen Naivität mag Herr Haubmann sich einreden, er habe durch seinen „Offenen Brief“ dem Radikalismus einen Schlag versetzt. Wir können ihm jedoch versichern, daß er uns gar keinen besseren Dienst zu leisten vermochte, als dadurch, daß er mit überzeugenden Gründen nachweist, wie wenig der deutsche Liberalismus seit den Tagen seiner Jugend gelernt hat und wie er noch immer in jenen kindlichen Vorstellungen befangen ist, die unser größter Theoretiker einst spöttisch als leichten Abspilts des bürgerlichen Aufklärungsbezeichneter.

Herr Haubmann schreibt an seinen „geehrten Kollegen“ August Bebel:

„Die Kämpfe dieses Jahres zeigen, daß das politische Leben Deutschlands bei einem hohen Grad der Verwirrung angekommen ist. Viele Parteien sind daran mitschuldig, auch die linksliberalen; aber eine sehr große Mitschuld an dem politischen Stillstand der letzten zwanzig Jahre trägt die große Partei, deren Führer Sie sind, oder richtiger, die Methode der Sozialdemo-

kratie. Wenn ich diesen Vorwurf ausspreche, muß ich versuchen ihn zu beweisen, und dies ist möglich, mit Gründen, die nicht dem Arsenal gegnerischer Feindschaft, sondern dem sozialdemokratischen Zeughaus selbst zu entnehmen sind.

Die Zeit, in der die Sozialdemokratie groß und an Wählerzahl wachsig wurde, ist unbesrittenermassen keine Periode des politischen Fortschritts gewesen. Dies hat einen inneren Zusammenhang. Die Sozialdemokratie, die anderen Parteien ihre Widersprüche aufzudecken liebt, leidet selbst an tiefen Widersprüchen und richtet durch sie innerhalb und außerhalb der Mauern ihrer Partei einen politischen Schaden an, der proportionell der Größe der Partei entspricht.

Die Sozialdemokratie führt den politischen Kampf als Klassenkampf und ändert damit den ganzen Charakter der politischen Kämpfe. Sie sammelt Wähler durch den Appell an das Klassenbewußtsein, sie schafft dadurch notwendig erst recht Klassen, sie verschärft die Klassengegenstände und zerreißt das Volk in Klassenlager. Das ist unbestreitbar. In ihrem Programm aber gelobt sie: „Die sozialdemokratische Partei Deutschlands kämpft für die Abschaffung der Klassenherrschaft und der Klassen“. Das ist ein flagrantester Widerspruch, den jeder Sozialdemokrat und jeder Nichtsozialdemokrat fühlt. Ja, Sie selbst, geehrter Herr Kollege, werden nicht verkennen, daß der Sieg der heutigen Sozialdemokratie gleichbedeutend mit einer Klassenherrschaft sein würde und nach der Ansicht vieler leidenschaftlicher Anhänger auch sein muß. Also soll der Feind durch Vergebung, die eine Klassenherrschaft durch die andere ausgeübt werden. Dieser Kampf rechtfertigt aber das, was er bekämpft: den politischen Widerstand „der oberen Klassen“. Der sittliche Grund des Angriffs auf herrschende Klassen ist der Egoismus, der in jeder Klassenherrschaft liegt, und insoweit ist der Angriff sittlich; wenn er aber durch Formierung einer Klassenpartei, unter Appell an ihren Egoismus und zum Zweck der Einsetzung einer Klassenherrschaft geführt wird, ist er nicht sittlich. Denn man darf nicht das als unwürdig und verwerflich erklären, was man selber tut, oder richtiger: man darf nicht selber tun, was man bei anderen als unwürdig und verwerflich erklärt. Das ist wieder ein Widerspruch, ist nicht wahrhaftig, und verwechselt den Begriff des Gemeinwohls mit dem des Wohls einer großen Klasse.“

Herr Konrad Haubmann beklagt dann die „Intoleranz“ der Sozialdemokraten und ihre Bekämpfung des heutigen Privateigentums an den Produktionsmitteln.

Ohne jede Kenntnis der Entwicklung des heutigen Eigentums schreibt er:

Die Sozialdemokratie nimmt ihre beste Kraft aus ihrer kulturellen Richtung und ihrem Verlangen nach Bildung. Bildung ist die Fähigkeit zu vielseitiger Betrachtungsweise, zur Abneigung und Erneuerung der Gedanken freier und feiner Köpfe. Der Hunger nach der Bildung der heutigen oder früheren Gesellschaft ist wertvoll und gesund. Ein Bestandteil der Berechtigung höchstgebildeter Menschen aller Zeiten und aller Länder aber ist das „Eigentum“, ein sich durch Kraft, Glück und Unternehmungsgelbst vergrößerndes Sachvermögen, der dem freien Willen des Menschen überlassen ist und die Betätigung des menschlichen Geistes weckt, reizt und stärkt. Die Bildung von heute den Massen zuführen — und eine andere ist noch nicht erfunden — heißt Vorstellungen in die Köpfe einführen, die sich, als auf einem Grundbegriff, auf der Existenz von Privateigentum aufbauen. Es ist ein Widerspruch, in denselben Gehirnen das Privateigentum verächtlich machen und die Bildung der heutigen Gesellschaft auszubereiten, deren Kultur auf diesem Privateigentum beruht. Wenn das Privateigentum ein Irrtum ist, dann ist unsere ganze Bildung, dann sind unsere sittlichen Vorstellungen, unsere Rechtsbegriffe und unsere Kulturvorstellungen falsch und die genialsten Köpfe und Menschenkennner waren große Toren. Wohl besteht der Versuch, die Aufhebung des Privateigentums nur auf „Grund und Boden und auf Produktionsmittel“ einzuschränken. Aber diese Scheidung ist willkürlich und dapiere, und wenn das Privateigentum an den übrigen Sachen gut und zulässig und kein Diebstahl ist, — wie will man den schönen Wunsch jedes tüchtigen Mannes nach eigenem Grund und Boden verfechten und dieses Eigentum haßlich verbieten?

Aber nicht nur die sozialdemokratische Theorie der gesellschaftlichen Entwicklung ist nach Herrn Haubmanns Ansicht grundfalsch, auch die Erziehung des Volkes, die die Sozialdemokratie betreibt, verwüstet das Volksgemüt:

Die Erziehung des Volkes, — ein Ziel aufs Innigste zu wünschen. Ich weiß, daß es Ihnen, geehrter Kollege, heilig ernst mit diesem Ziele, und daß es ein persönliches Verdienst von Ihnen ist, durch Wegung des Selbstbewußtseins und der Selbstachtung breiter Kreise die Bildungsbegierde, diese wichtige Voraussetzung der Erziehung und Selbsterziehung, mächtig gefördert zu haben. Aber ein allerwertvollstes Element der Bildung ist doch die Herzensbildung, und ihr Alter darf nicht mit zu viel Mißtrauen bestraft werden. In Dresden hat der erste Führer der Sozialdemokratie ausgerufen: „Mehr Daß, mehr Gift und Galle!“ Sie glauben nicht, wie weh mir und anderen dieses Wort getan hat, obwohl ich

weiß, daß in der leidenschaftlichen Rede das Wort oft den Willen überwiegt. Wir besitzen ein anderes Wort und Testament, das lautet: „Mehr Licht“, und weil Sie selbst dieses Wort hochhalten, darf ich sagen, daß sich diese beiden Programme überhaupt nicht gleichzeitig durchführen lassen. Das „Mehr Licht“ wird verdunkelt durch „Mehr Doh, Gift und Galle“, wie durch tiefe Schlaglichter.

Vor allem wirkt dadurch die Sozialdemokratie schädlich, daß sie in der Arbeiterschaft das Mißtrauen gegen die oberen Schichten weckt, den Haß predigt und dadurch im Arbeiter „Lebensfreude, Frohsinn und Lachen“ erstickt. Soll das besser werden, muß sich die Sozialdemokratie zum bürgerlichen Parlamentarismus bekennen:

Auch in der Frage des parlamentarisch-konstitutionellen Systems kreuzt und hemmt die sozialdemokratische Methode die gradlinige Entwicklung. Die Parteien rechts verwerfen grundsätzlich und aus Parteinteresse das Mehrheitsprinzip als politisches Gesetz, bedienen sich seiner aber lustig, um einen ihnen nicht mehr ganz gefälligen Kanzler zu stürzen. Das Genium hat in der konstitutionellen Frage noch niemals Farbe bekant und labiert auch hier.

Das mühte doch nun für die äußerste Linke Grund und Anlaß sein, klare Stellung für das konstitutionelle Mehrheitsprinzip zu nehmen und seine Anwendung zu ermöglichen. Das tut die Sozialdemokratie nur mit Worten, aber nicht mit Taten. Sie isoliert sich durch ihre Klassenkampfpolitik von der „Bourgeoisie“, d. h. von allen andern. Sie ist wie die Konservativen nur bereit, eine Regierung durch das Mehrheitsprinzip zu stürzen, nicht aber zu stützen.

Der Brief Hausmanns ist an Bebel gerichtet. Wir wollen diesem nicht vorgreifen und warten vorläufig ab, ob Bebel es trotz seines leidenden Zustandes für nötig hält, dem großen Kind aus Schwaben zu antworten.

Zum Wahlkampf.

Ein Fußtritt für den Kommunalliberalismus!

Die Saat, die in Berlin vom Stadtfreisinn gesät wurde, beginnt aufzugehen — und vielleicht wird er schon bei den bevorstehenden Berliner Landtagswahlen die Frucht reifen sehen können. Im Landtagswahlkreis Berlin VII wird von seiner bisher getreuesten Schutztruppe, den Gemeindefchullehrern, ihm jetzt die Gefolgschaft verweigert.

Der Freisinnskandidat, der hier den Wählern präsentiert wird, ist wieder der im Vorjahr durchgefallene Berliner Stadtrat Weigert, ein Kommunalliberaler reinsten Wassers. Der „Beamtenwahlverein Groß-Berlin“, der die Anteilnahme der Beamenschaft am politischen Leben zu steigern und ihren Einfluß auf die Gesetzgebung zu stärken sucht, fordert, daß an Stelle dieses Herrn Weigert der Berliner Gemeindefchullehrer Rosin aufgestellt werde. Und ein anscheinend recht beträchtlicher Teil der Lehrerschaft unterstützt diese Forderung und zeigt sich entschlossen, nötigenfalls durch das Mittel einer Sonderkandidatur Rosin, den Stadtfreisinn zu belehren, daß die Lehrerschaft nicht länger von denen um Cassel und Konsorten nachführen lassen wollen. Ein Einfluß auf den Ausfall der Abgeordnetenwahl in Berlin VII ist zwar von diesem Streik nicht zu erwarten. Wir hoffen, daß das Mandat, so oder so, nur wieder der Sozialdemokratie zufallen und unser Genosse Hirsch auf neue in den Landtag einzutreten wird. Aber der Fall Weigert wird immerhin aufläuternd wirken, und im Interesse der politischen Ehrlichkeit kann das nur mit Befriedigung begrüßt werden.

Am Freitag hatte der „Beamtenwahlverein Groß-Berlin“ im Landtagswahlkreis Berlin VII eine Versammlung für Beamte einberufen, die zur Kandidatenfrage Stellung nehmen sollte. Sie war besucht von Beamten der Reichs-, der Staats- und der Stadtwahlverwaltung, sowie von Privatbeamten. Wir sahen besonders stark die Lehrerschaft vertreten, und gerade aus ihren Reihen kam am stärksten der Beifall, wenn von einem der Redner der Berliner Freisinn gekennzeichnet wurde.

Gemeindefchullehrer Rosin referierte. Er, der selber Mitglied der freisinnigen Volkspartei ist, erklärte es für notwendig, daß in den Landtag ein Vertreter entsandt werde, von dem die Beamenschaft eine Förderung ihrer Interessen zu erwarten habe. Für die Beamten sei vor allem das Koalitionsrecht zu fordern. Den Arbeitern werde es gewährt, so man „könne sagen, daß sie da sogar etwas poussiert werden“. Das trifft nun zwar nicht so ganz, wie Herr Rosin es zu wissen meint; aber richtig ist, daß die Beamten im Punkte des Koalitionsrechts noch lange nicht mal so weit sind wie die Arbeiter. Schwer laste, so führte der Referent weiter aus, auf der Beamenschaft das Disziplinarergesetz mit allen seinen Härten, von denen nicht nur die unteren und die mittleren Beamten, sondern gelegentlich auch mal die höheren getroffen würden. Die Anstellungsverhältnisse seien weit davon entfernt, den Beamten eine hinreichende Berücksichtigung ihrer Forderungen zu gewähren. Viel schlimmer noch sei die Lage der Privatbeamten; hier könne man von einer vollständigen Rechts- und Schutzlosigkeit reden, der durch die Gesetzgebung ein Ende gemacht werden müsse. So werde man ein wenig auch die Fortschritte der Sozialdemokratie aufhalten, die bisher aus den Privatbeamten sich manchen Rekruten geholt habe. Die Frage, wie die Beamenschaft ihre Forderungen zur Geltung bringen könne, hänge eng zusammen mit der Frage des Wahlrechts. In Preußen werde der Einfluß der unteren und der mittleren Beamten auf die Zusammensetzung des Landtags gering bleiben, solange das Dreiklassenwahlrecht bestehe, das leider vielen Beamten noch als das beste gelte.

Die Diskussion wurde eröffnet mit der Verlesung des Briefes eines Professors (der Name blieb ungenannt), der die Befürchtung ausdrückte, daß von der Beamtenagitation nur die Sozialdemokratie Vorteil haben werde. Bei nahezu allen Diskussionsrednern (mit einer einzigen Ausnahme) herrschte Uebereinstimmung darüber, daß der Landtagswahlkreis Berlin VII nicht einen Mann des Kommunalfreisinn zu seinem Vertreter machen dürfe. Gegenüber der Absicht einer Kandidatur Rosin erklärte ein Angestellter der Stadt es für das Beste, daß auch die Beamten dazu beitragen, wiederum der Sozialdemokratie zum Siege zu verhelfen.

In der Tat wird der Kandidat der Sozialdemokratie die Interessen der Beamten mindestens ebenso entschieden wahrzunehmen wissen, wie Herr Rosin es könnte. Die Beamten können die Wahl unseres Genossen Hirsch, soweit sie nicht ohne weiteres ihre Stimme für Wahlmänner der Sozialdemokratie abgeben dürfen, wenigstens dadurch fördern, daß sie sie nicht für unsere Gegner in die Wagschale werfen. In Berlin VII eine überreichliche Mehrheit für die Sozialdemokratie, das wäre der wirksamste Fußtritt für den Kommunalliberalismus!

Freisinniger Terror.

Die „Freisinnige Zeitung“ ist natürlich sehr erboht darüber, daß der „Vorwärts“ eine Notiz der „Staatsbürgerzeitung“ abdruckte, in der der bei Stadtverordnetenwahlen

geübte freisinnige Terror gebrandmarkt wird. Das Wiener-Blatt behauptet, es wäre unehrlich vom „Vorwärts“, die Behauptungen der „Staatsbürgerzeitung“ nachzudrucken, ohne Beweise für den angeblichen Terror beizubringen. Solange die Beweise für den freisinnigen Terror fehlten, mache sich der „Vorwärts“ durch Uebnahme der antisemitischen Behauptungen einer Verleumdung schuldig.

Die „Freisinnige Zeitung“ sollte etwas vorsichtig sein, denn sie mühte sich doch eigentlich noch des Terrorismus entschinnen, der vom Freisinn bei den Landtagswahlen im Jahre 1908 in Berlin selbst geübt worden ist. Damals hatte, um mit der freisinnigen „Volkzeitung“ zu sprechen, der Freisinn das „Recht auf Denunziation“ gegenüber den Beamten nicht nur praktisch für sich in Anspruch genommen, sondern auch „in das bloßfreisinnige Aktionsprogramm aufgenommen“. Gerade die „Freisinnige Zeitung“ war es damals, die die Schutzmannschaft und die Postbeamten deshalb denunzierte, weil sie nicht zahlreich genug zur Wahl gegangen waren, das heißt, sich nicht als Stimmvieh für den Freisinn gegen die Sozialdemokratie hatten gebrauchen lassen! In welcher unglaublich schädiger Weise der Freisinn bei der Wahl durch terroristische Einschüchterung speziell der Beamten vorzugehen sich nicht entblödete, bewies ein im 2. Berliner Landtagswahlkreis verbreitetes Flugblatt der freisinnigen Volkspartei, in dem die Beamten davor gewarnt wurden, sozialdemokratisch zu wählen, da das mit dem Dienstleid, dem Treuverhältnis und den besonderen Pflichten der Beamten absolut unvereinbar sei und mit Dienstentlassung bestraft werde! Die freisinnige „Volkzeitung“ hatte für solches schamloses Verfahren kein gelinderes Urteil als ein „Fui Teufel!“

Wenn aber die „Freisinnige Zeitung“ sich damit herauszuwinden versuchen sollte, daß diese schamlose Einschüchterung der Beamten immerhin noch kein Terror gegenüber Geschäftslenten sei, so wollen wir sie nur darauf hinweisen, daß der freisinnige Gegenkandidat gegen Genossen Lieblincht vom Jahre 1908, der Schriftsteller Hermann Schäfer, in dem „Roabiter Bezirksanzeiger“ eine Liste aller Wahlmänner zum Zwecke des Boykotts veröffentlichte, die nicht freisinnig gewählt hatten. Alle die Wahlmänner, die nicht etwa für die Sozialdemokratie gestimmt, sondern sich überhaupt nur der Stimme bei der Wahl enthalten hatten, darunter Bäckermeister, Schlächtermeister, Kaufleute, Zigarrenhändler, Schuhmacher usw., wurden mit Vor- und Zunamen und ihrer genauen Adresse aufgeführt, um sie dadurch dem Boykott der Gesinnungsgenossen des Herrn Schäfer auszuliefern! Die Redner der Freisinnigen im preussischen Landtag suchten allerdings diesen Herrn Schäfer und sein Vorgehen von den Hochschönen abzuschütteln. Daß Herr Schäfer für den Freisinn aber nicht der erste ist, ergibt sich nicht nur daraus, daß er im Jahre 1908 freisinniger Landtagskandidat war, sondern auch daraus, daß er auch diesmal wieder als Landtagskandidat aufgestellt worden ist!

Der freisinnige Terror ist also keineswegs eine „Verleumdung“, sondern eine längst erwiesene Tatsache! Und dieser Freisinn, der sich selbst des schamlosesten Terrors bediente, half die vier Sozialdemokraten aus dem Landtag herauszuwerfen, weil die Sozialdemokratie Terror geübt habe!

Nun, die Antwort auf die freche Heuchelei des Freisinn wird ja auch diesmal nicht ausbleiben!

Der Wegweiser.

Der mihlungene Hochverratsprozeß, über den wir gestern ausführlicher berichtet haben, ist das Musterbeispiel eines politischen Tendenzprozesses. Der Prozeß spielte vor dem höchsten Gericht des Reiches, der obersten Instanz, die berufen ist, alle Rechtsirrtümer und Fehler der unteren zu korrigieren, die in diesem Falle zugleich erste und letzte Instanz war, gegen deren Urteil es weder Berufung noch Revision gibt. Und dieses höchste Gericht hat ein Verfahren zugelassen, das wir, wo es uns bisher bei unteren Instanzen begegnete, stets auf das entschiedenste bekämpft haben, weil es den ersten, elementarsten Anspruch, den der Angeklagte an ein geordnetes Rechtsverfahren stellen muß, nicht erfüllt, nämlich den, nur nach seinen Taten beurteilt zu werden!

Die beiden vereinigten Senate des Reichsgerichts, die über den unglücklichen Anarchisten Reeh zu Gericht gesessen haben, halten es mit einem geordneten Rechtsverfahren für vereinbar, daß vor den Richtern nicht nur die Artikel verlesen werden, die der Angeklagte zu verantworten hat und derenwegen er angeklagt ist, sondern auch solche desbeselben Organs, für die er nicht die Verantwortung trägt, die vor der Zeit seines Eintritts in die Redaktion erschienen sind. Und sie geben selbst als Grund an und glauben damit die Verlesung zu rechtfertigen, daß durch diese Artikel die Tendenz des Anarchistenblattes erwiesen werden solle! Wenn das die Auffassung des höchsten Gerichts von den Rechten des öffentlichen Anklägers und des Gerichts gegen den Angeklagten ist, was redet man dann noch von Rechtsgarantien, auf die er Anspruch hat. Er kann künftig verurteilt werden, nicht weil seine Tat an sich das Gericht zu der Ueberzeugung bringt, daß sie einen strafbaren Inhalt hat, sondern weil die Tat eines anderen, der nach Auffassung des Gerichts zu ihm in irgend einer Beziehung steht, seine Tat in das Licht einer besonderen Tendenz taucht! Die Praxis, die das Reichsgericht im Prozeß Reeh übte, öffnet den unbegrenztesten Möglichkeiten Tür und Tor, ist eine wahre Einfallstreppe des Tendenzprozesses.

Was in dieser Beziehung möglich ist, das hat ja der Reichsanwalt Dr. Nagel ahnen lassen. Er wählte sogar einen Artikel gegen den Angeklagten auszuschnitten, der erst nach dessen Verhaftung im „Freien Arbeiter“ erschienen ist; er spielte eine angebliche historische Tatsache gegen den Angeklagten aus, die nicht Gegenstand der Beweisaufnahme gewesen war und die zudem nur in jener Geschichtsschreibung noch ein armseliges Dasein fristet, der die Tendenz über der Wahrheit steht!

Der Herr Reichsanwalt sprach sehr ungeniert. Warum muß der Angeklagte zu Justizhaus verurteilt werden und nicht zu Festungshaft? Ganz einfach, weil er Anarchist ist — „gegenüber solcher Tendenz“ ist Festungshaft nicht statthaft. Weil der Angeklagte das Unglück hat, eine Anschauung zu haben, die der Herr Reichsanwalt nicht mag, deshalb ist er ehelocher Gesinnung überhäufet. Aber „in Deutschland wird niemand wegen seiner politischen Ansichten verfolgt“ — sagt Herr Reichsanwalt Dr. Nagel. Er begründet die Anklage des Hochverrats nicht nur juristisch, er schildert auch die Zweckmäßigkeit der Verurteilung, indem er sagt: wenn man schon früher solche Artikel als Hochverrat verfolgt hätte, dann wäre der „Freie Arbeiter“ längst dankverloren und der Anarchismus verblutet.

Der Herr Reichsanwalt hat den Beschluß des Berliner Landgerichts, das dem Angeklagten als Hochverräter dem Reichs-

gericht überwies, einen Wegweiser genannt. Und das ist das Bedeutendste aus seinen Äußerungen. Dieses Wort in Verbindung mit der Tatsache, daß schon ein neuer Hochverratsprozeß gegen den „Freien Arbeiter“ schwebt, zeigt, wohin gesteuert wird. In der Anklage auf Hochverrat glaubt man ein neues Mittel gefunden zu haben, den Herrschenden unbequeme Tendenzen zu erdroffeln. In diesem Falle ist freilich die Hochverratsklage gescheitert, da dem Reichsgericht trotz aller Hinweise des Reichsanwalts auf die „Tendenz“ der juristische Boden nicht gegeben schien. Aber die Anklagebehörde wird sich dadurch nicht betreten lassen und von neuem mit derselben Anklage kommen. Und schließlich, wenn sie es, wie in diesem Falle, erreicht, daß die Befürwortung, die Empfehlung des Generalstreiks als Aufforderung zum kündigungslosen Streik und also als Aufforderung zum Vertragsbruch und also als Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze bestraft wird, so mag sie vielleicht glauben, daß sie schon etwas Seltsames zum Schutze der bürgerlichen Gesellschaft getan hat.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 2. Oktober 1909.

Eine Revision des Flottengesetzes.

Gewisse Kreise drängen gegenwärtig auf eine stärkere Vermehrung der Unterseeboote. Um ihre Propaganda dafür der Masse plausibler zu machen, geben sie sich dabei den Anschein, als ob nach ihrer Meinung diese Unterseeboote tatsächlich einen gewissen Ersatz für die Schlachtschiffe darstellen könnten. Man beruft sich einerseits auf den Admiral Galster, den Befürworter der Unterseeboote, andererseits sogar auf den langjährigen Leiter der deutschen auswärtigen Politik, Herrn von Holstein, der in Privatbriefen (aus denen bekanntlich vor wenigen Tagen der nationalliberale Landtagsabgeordnete vom Rat einige Stichproben zum Vorschein kam) ganz unverblümt der Meinung Ausdruck gab, daß das oberwiegende deutsche Flottenrüstungs geradezu zur Katastrophe führen müsse.

Daß der Vorstoß gegen die rapide Vermehrung der Schlachtschiffe in den einflussreichsten Kreisen wenig Gegenliebe findet, beweist die Tatsache, daß gerade das Organ der Agrarier, aus deren Reihen ja seinerzeit der Stoblenfeger über die „gräßliche“ Flotte kam, die „Deutsche Tageszeitung“ lange Artikel des Flottenbündlers Grafen Reventlow veröffentlicht, in denen nicht nur die strategische Notwendigkeit einer großen Schlachtlotte behauptet, sondern sogar der Standpunkt vertreten wird, daß Deutschland schon in absehbarer Zeit in der Lage sein werde, es in Flottenrüstungen selbst mit England einigermaßen aufnehmen zu können!

Es ist also sehr wenig Aussicht vorhanden, Maß und Tempo unserer Schlachtschiffvermehrung einzudämmen. Namentlich, da ja der neue blaue schwarze Bloch alles aufbieten wird, um durch Entgegenkommen in marinistischer Beziehung sich in der Gunst gewisser „allerhöchster“ Kreise zu erhalten! Die Propaganda für die Unterseeboote dürfte also schließlich nur die Wirkung haben, daß zwar die Zahl der Unterseeboote erheblich vermehrt, darum aber kein einziges Schlachtschiff und kein einziger großer Kreuzer weniger gebaut wird, als das den Interessen unserer Panzerplattenpatrioten entspricht!

Der Bülowskandal.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ hält sich noch immer in Schweigen. Ihr sind die Erörterungen über die Novemberereignisse sichtlich unangenehm. Aber sie wagt kein Wort der Abwehr gegen die konservativen Behauptungen. Nur eine leise Mahnung riskiert sie: „An Auseinandersetzungen auf dem innerpolitischen Gebiete ist in der Presse kein Mangel gewesen, und die Frage nach der Zweckmäßigkeit gewisser Erörterungen trat dabei sehr merklich hinter dem Eifer und der Freude an neuen oder nicht neuen Argumenten zurück.“

Wir glauben schon, daß es der Regierung am liebsten wäre, wenn über die schlimme Geschichte nichts mehr geredet würde, aber mit diesem Wunsch wird das offiziöse Organ kein Glück haben und über die Novemberereignisse wird die Regierung schon noch Reden stehen müssen. Uebrigens scheinen die Zentrumspolitiker keine besondere Lust zu haben, über die Sache den Mantel der christlichen Nächstenliebe zu breiten. In einer Versammlung in Stuttgart, wo Herr Erzberger den Ausbau des Schnapsbros als angeblich zu rechtfertigen versuchte, kam er auch auf die Novemberereignisse zu sprechen. Er machte sich die Darstellung der „Nörd. Volkstz.“ zu eigen und sagte:

„Diese meine Darstellung weicht von der amtlichen erheblich ab, aber ich habe für meine Darstellung Gewährsmänner, von denen ich weiß, daß sie nur der Wahrheit dienen. Ich glaube, daß die kommenden Tage und Wochen volle Aufklärung darüber bringen müssen, was im November 1908 vor sich gegangen ist.“

Erzberger erzählte dann weiter, daß der Kaiser, als er nach England ging, mit Bülow vorher die Gespräche mit maßgebenden Personen genau festgelegt, die dazu dienen sollten, eine Annäherung zwischen England und Deutschland zu fördern. Der Kaiser habe von England aus an Bülow berichtet, und auch vor der bekannten Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ habe Bülow selbst vollstes Einverständnis mit dem Inhalt bekundet. Als dann die Veröffentlichung erschien, sei der Kanzler auf die Seite gesprungen und wollte nichts davon gewußt haben.

Man sieht, auch hier werden die schwersten Vorwürfe gegen den früheren Kanzler erhoben. Und da bildet sich die Regierung wirklich ein, daß diese ernste Sache damit zu erledigen wäre, daß sie sich taub stellt!

Der Freisinn in Theorie und Praxis.

Der „Demokrat“, das Organ der Demokratischen Vereinigung, beleuchtet in seiner letzten Nummer einmal einen Prinzipienverstoß des Kommunalfreisinn in einer wichtigen Schulfrage. Es handelt sich um das programmwidrige Verhalten freisinniger Stadtverordneter in Schöneberg. Dort besitzt die liberale Fraktion zusammen mit den Sozialdemokraten die Mehrheit im Ratshaus, so daß es möglich wäre, die in Schöneberg noch vorhandene Institution der Vorschulen zu beseitigen, wenn es nur dem Freisinn erst damit wäre. Daß die Vorschulen Ständes- und Klassenkulturen der aller-schlimmsten Art sind und von allen denen beseitigt werden müßten, die, wie der Freisinn das von sich behauptet, für eine Einheitsschule eintreten, braucht nicht erst noch nachgewiesen zu werden. Auch die Lehrerschaft selbst fordert die Beseitigung der Vorschulen. In Schöneberg aber konterbirt man nicht nur das Vorschulwesen, sondern man hat dort auch den Lehrern an der Vorschule trotz ihrer geringeren Arbeitszeit, überhaupt geringeren Leistungen, noch eine besondere Gehaltserhöhung zu teil werden lassen. Der „Demokrat“ bemerkt zu diesem seltsamen Verhalten des Schöneberger Kommunalfreisinn:

Der erklärt diesen Widerspruch zwischen Programm und Praxis? Das Beispiel anderer Gemeinden nicht, denn in ihnen existiert ja kein so programmatischer Freisinn unter Befreiung wie in Schöneberg!

Weshalb bewilligt man denn jetzt überhaupt noch Vorarbeiten in Schöneberg, trotzdem Liberale Fraktion und Sozialdemokratie die Mehrheit im Rathaus haben? Weshalb war bei der letzten Abstimmung über Vorarbeiten (in diesem Frühjahr) die liberale Fraktion nicht vollzählig vertreten? Weshalb zogen sich die Stadtverordneten Justizrat Reinbacher, der jetzige freisinnige Landtagsabgeordnete, und Direktor Wetekamp, der frühere freisinnige Landtagsabgeordnete, während der Abstimmung in einen Nebenraum zurück? Sind sie Anhänger der Standesschule? Ist das Programm ihrer Fraktion nur ein Aushängeschild für die Wähler?

Ja, ja, die Einheitschule! Mit dem Kampf des Freisinn für sie sieht es genau wie mit dem Kampf der „Theorie“ ist man dafür, hat aber eine scheußliche Angst davor, daß es einmal zur Praxis kommen könnte. Wie kann auch eine plutokratische Partei eheliche demokratische Politik treiben?!

Der „Demokrat“ hat recht, wenn er annimmt, daß es dem Freisinn um die Schaffung einer wirklichen Einheitschule und die Beseitigung der Klassenprivilegien auf dem Gebiete des Schulwesens ebenso wenig Ernst ist, wie mit dem Kampf um die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts. Die „Prinzipien“ des Freisinn existieren nur auf dem Papier und im Phrasenschaufel freisinniger Parlamentarier und anderer freisinniger Demagogen. Wenn es gilt, die Redensarten in die Tat umzusetzen, versagt der Freisinn in der klüglichen Weise!

Graf v. Westarp vor seinen Wählern.

In seinem Wahlkreise Reserich-Domst verfuhr am letzten Mittwoch der konservative Steuermacher v. Westarp seinen Wählern Redenshaft abzulegen. Die Versammlung war von etwa 800 Personen, Arbeitern, kleinen Bauern, Landwirten und bürgerlichen Leuten besucht. Gleich zu Anfang seines Referats wurde der Graf durch lebhafteste Zwischenrufe unterbrochen, die während des ganzen Vortrages anhielten und teilweise in einen Tumult ausarteten. In der Diskussion traten ihm ein Amtsrichter Felgner, ein Landrichter Jena, ein Rektor Gentschel und ein Arbeiter entgegen. Es wurde ihm entgegengehalten, daß er das Vertrauen seiner Wähler verloren habe, er würde gut tun, sich in seinem Wahlkreise nicht wieder aufstellen zu lassen, eine Mehrheit für ihn würde sich nicht mehr finden. Alle Diskussionsredner fanden lebhaften Beifall. Dem so mitgenommene Abgeordnete blieb weiter nichts übrig, als so schnell wie möglich die Versammlung mit einem Hoch auf das Deutschthum schließen zu lassen.

Wie die Zentrumspreise ihre eigenen Leser verhöhnt.

Die durch Bewilligung der neuen Verbrauchssteuern stark ins Gedränge gekommene Zentrumsparthei versucht krampfhaft durch ihre Presse nachzuweisen, daß die Belastung keineswegs so hoch ist, wie behauptet werde. Besonders tut sich die „Augsburger Postzeitung“ hervor. Nun ist es gerade dies bayerische Zentrumsblatt, das in einer seiner Beilagen „Mitgeber für Haus- und Feldwirtschaft“, Nr. 16, seinen Lesern folgenden Rat erteilt:

„Sparen, sparen! Das wird nunmehr infolge der außerordentlich hohen Steuern die Lösung in jedem Haushalt sein. Noch niemals ist die Steuerlast so angezogen worden wie jetzt. Die Preise für die Lebens- und Genussmittel steigen derart ins Ungeheure, daß den Hausfrauen die Augen übergehen. Da heißt es von nun an rechnen mit Heller und Pfennig, jeden Groschen zehnmal in der Hand umdrehen, ehe er ausgegeben wird.“

Eine derartige offensichtliche Selbstverhöhnung kann sich nur das Zentrum leisten.

Vom bayerischen Landtag.

München, 1. Oktober. (Fig. Ber.) In der zweiten Sitzung des Parlaments ging man nach der Wahl des Präsidiums zur Beratung von Petitionen über. Eine kurze Diskussion knüpfte sich an eine Petition, die Einführung des Frauenstimmrechts betreffend.

Genosse v. Söllmar beantragte die Hinübergabe derselben zur Würdigung und begründete in wenigen Sätzen diesen Antrag, der noch von dem Redner der liberalen Partei für einen Teil seines Freunde unterstützt wurde. Bei der Abstimmung stimmte das Zentrum mit wenigen Ausnahmen gegen den Antrag Söllmar, der somit abgelehnt wurde. Auch die Arbeitersekretäre des Zentrums, Cabau ausgenommen, wollten der Frau das Wahlrecht nicht gewähren.

Hierauf Vertagung des Hauses bis nächsten Dienstag, an dem die bedeutungsvollste parlamentarische Arbeit der Session in Angriff genommen wird, die Steuerreform.

England.

Die Staatskrise.

London, 30. September. (Fig. Ber.) In den letzten Tagen war das öffentliche Leben etwas ruhiger. Das Land ist in nachdenklicher Stimmung; es legt sich Reden ab von der Bedeutung der Krise, von den möglichen Folgen eines konstitutionellen Konflikts und bereitet sich auf die Wahlen vor. Auch die Kommissionsberatung des Stats rückt langsam vorwärts, so daß sie erst am 7. Oktober zu Ende sein wird. Die Entscheidung der Lords dürfte erst gegen Mitte November fallen.

Ueber die Form der Entscheidung liegen nur Mutmaßungen vor. Es wird angenommen, daß das Oberhaus die zweite Lesung des Stats gründlich vornehmen und schließlich annehmen werde, um sich sodann auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Gleichzeitig werde es dem Unterhause mitteilen, daß die Lords in die Kommissionsberatung des Stats nicht eintreten können, da sie dessen Grundzüge für revolutionär halten und erst die Ansicht des Volkes hören wollen, ob es dem Unterhause ein Mandat gegeben habe, eine Revolution zu unternehmen, solle die Nation entscheiden. Falls diese Entscheidung zugunsten der Liberalen aus, so werden sich die Lords dem Willen des Volkes unterwerfen und den Stats annehmen.

Diese Taktik der Lords wäre scheinbar demokratisch, aber nichtdefinitiver gegen die Konstitution, die in Sachen des Stats dem Oberhause das Recht nimmt, eine kontrollierende und rebellierende Kammer zu sein. Würden sich die Liberalen mit dieser Taktik der Lords zufrieden geben, so gäben sie dem Oberhause ein Recht, auf das es bisher keinen Anspruch machen konnte.

Die gemäßigten Elemente der liberalen Partei üben gegenwärtig eine verberbliche Wirkung auf die Kampflust der Regierung aus. Sie bestürmen die Regierung, den Grundherren Konzessionen zu machen, um nur einem Kampf ausweichen zu können, dessen Ergebnisse der Demokratie zugute kommen würden. Der alte Modus gab einmal fol-

gende Definitionen des Liberalismus und des Toryismus: „Das alte Prinzip des Liberalismus ist Vertrauen zum Volke, — aber beschränkt durch Klugheit. Das Prinzip des Konservatismus ist Mißtrauen gegen das Volk, — aber beschränkt durch Furcht.“ Die Definition des Konservatismus würde ganz gut auch auf den rechten Flügel der liberalen Partei passen.

John Burns und der Etat.

London, 30. September. (Fig. Ber.) Nur um der Pflicht eines Chroniqueurs Genüge zu leisten, soll an dieser Stelle verzeichnet werden, daß John Burns weder im Unterhause noch in Versammlungen etwas für den Etat getan hat. Burns ist gegenwärtig vollständig vergessen. Die Arbeiterfraktion hält es nicht mehr für der Mühe wert, ihn anzugreifen oder sich mit ihm irgendwie zu beschäftigen. Das beste Mittel, einen politischen Schwadronneur unschädlich zu machen, besteht wohl darin, ihm eine verantwortungsvolle Stelle zu geben und von ihm Leistungen zu erwarten.

Finnland.

Die Militärfragen.

Man schreibt uns aus Helsingfors: Stolypin ist entschlossen, von Finnland jährlich 20 Millionen Mark als Unterhaltungslohn des russischen Militärs zu verlangen. Bis her begnügte er sich mit 10 Millionen. Die Forderung löst selbst bei den russenfreundlichen Suometarianern auf Widerstand, weil sie gegen die finnische Verfassung verstößt. Auch die Suometarianer betonen jetzt, Finnlands Wohl erheische eine verfassungsmäßige Regelung in der Weise, daß das Land wieder eigene Truppenteile, gebildet aus Finnen, wie es solche bis 1809 hatte, erhalte. Der Senat betont, auch die innere Ordnung erheische eigene Truppenteile. Generalgouverneur Bobrilow befürwortet eine Regelung auf Grund finnischer Gesetze. Stolypin besteht auf seinem Vorhaben, ohne Rücksicht auf die finnische Verfassung seine Forderung durchzusetzen. Er verlangt vom Senate die Auszahlung von neun Millionen aus den ordentlichen Einkünften des Staates und für die Aufbringung der elf Millionen soll die Vollvertretung neue Steuern erheben. Nur das Recht räumt Stolypin der Vollvertretung ein, neue Steuern zu erfinden. Der Senat hat die Demission in Aussicht gestellt, wenn Stolypin bei seinem Plane verharret. Für den Fall der Nichterhaltung Finnlands hat Stolypin erste Ereignisse vorausgesetzt. Die Parliamentsfraktionen der bürgerlichen Parteien — mit Ausnahme der Suometarianer — haben in einer gemeinsamen Beratung beschlossen, für die verfassungsmäßige Regelung einzutreten. Die Suometarianer sind der Meinung, die Angelegenheit könne wie 1905 und 1907, d. h. auf „gütlichem Wege“ beigelegt werden.

Die sozialdemokratische Fraktion nahm an der gemeinsamen Beratung nicht teil, weil ihre Stellung ohne Beratung klar ist und weil sie es für unangebracht hält, mit den bürgerlichen Parteien außerparlamentarische Beratungen zu pflegen.

Daß die Sozialdemokratie wie ein Mann für die Verfassung steht, ist den Bürgerlichen hinlänglich bekannt. Der Senat hat die Sozialdemokraten auch gar nicht zu der Beratung aufgefordert, sondern nur die Bürgerlichen. Aber die bürgerlichen Fraktionen haben es für gut befunden, auch die sozialdemokratische Fraktion zu der Delegiertenversammlung einzuladen.

Sollte der suometarianische Senat wirklich zurücktreten, so ist der Konflikt perfekt. Dann bleibt Stolypin kein anderer Ausweg, als die russische Polizei mit ihren Spiegeln mit der exekutiven Gewalt von Finnland zu betrauen. Und damit sind dann die Tage vor der Revolution in Finnland wiedergekehrt und die Anarchie wird wieder ihre Herrschaft antreten.

Serbien.

Die dynastische Krise.

Belgrad, 2. Oktober. Die Frage der Regelung der Thronfolge tritt immer mehr in den Vordergrund. In der serbischen Presse ist in dieser Frage bereits eine offene Spaltung eingetreten. Einige Blätter bekämpfen in schärfster Weise die Kandidatur des Prinzen Georg, während andere diese als wünschenswert bezeichnen. Hierbei fehlt es auf beiden Seiten nicht an Ausfällen gegen die serbische Adnigfamilie und die Regierung. Letztere steht der Campagne ziemlich machtlos gegenüber. In Regierungskreisen greift man deshalb auf die Idee zurück, dieser Erscheinung durch Verschärfung des Pressgesetzes entgegenzutreten.

Marokko.

Eine spanische Niederlage.

Madrid, 2. Oktober. Ueber das gestrige verlustreiche Gefecht der Spanier auf dem Erkundungsmarsch von Seluan nach Sot el Djennis werden folgende Einzelheiten gemeldet: Nachdem die Brigade des Generals Bizarro ihren Erkundungsmarsch ausgeführt hatte, erhielt sie den Befehl, sich dem Gros wieder anzuschließen. Die Kompanien an der Spitze hatten bereits trotz des überaus heftigen Feuers der Mauren begonnen, sich in vollkommener Ordnung zurückzuziehen, da fiel General Bizarro, von einer Kugel in den Kopf getroffen. General Lohar übernahm sofort die Führung der Brigade. Die Mauren, durch diesen Erfolg ermutigt, verschärften das Feuer noch weiter, bis sie durch das Feuer der spanischen Infanterie und durch Maschinengewehrfeuer dezimiert den spanischen Truppen den Kampfplatz überließen und sich endgültig zur Flucht wandten. Die Spanier lehrten darauf in ihre Stellung in Seluan zurück, da sie den Zweck des Marsches, die an nähernde Stärke und die Stellungen der serbischen Truppen zu erkunden, erreicht hatten. Im Verlauf des Kampfes hatten die Spanier 23 Tote und Verwundete.

Trotz der schonherberischen emilischen Darstellung ist es unverkennbar, daß die Spanier, die sich auf ihre frühere Stellung zurückziehen mußten, eine Schlappe erlitten haben. Der verberberische Krieg wird also doch nicht so bald beendet sein.

Die Hinrichtung des Roghi.

Französische Blätter veröffentlichen nach Konsularberichten Einzelheiten über die Hinrichtung des gefangenen Prätextenden Buhomera. Nusay Hafid ließ den an Händen und Füßen Geseffelten in den Löwentafel werfen. Die Bestien stießen über den Unglücklichen her, der sich in Verwünschungen gegen seine Peiniger erging und zerriß ihm Brust und Arme. Infolge des Blutverlustes wurde er benüßlos. Die Tiere ließen darauf von ihm ab, nicht aber Kulay Hofid. Er ließ den Sterbenden aus dem Käfig ziehen, mit Petroleum begießen und anzünden. Weisend schaute der Sultan dem qualvollen Ende seines Feindes zu. Und dieses Scheusal ist der Protegé unserer Kolonialsenen und Marokkopolizisten!

Aus der Partei.

Die Organisationen zum Parteitag.

Die Breslauer Genossen nahmen am Dienstagabend den Bericht vom Parteitag entgegen. Der Delegierte, Genosse Löh,

ist mit dem Verlaufe des Parteitages zufrieden. Er hält die Bewilligung der Erbschaftsteuer in allen drei Lesungen für nötig. Er sei aber gegen jegliche Ausgaben für Mäntelzwecke. Wenn aber die Ablehnung erfolglos sei und wenn es sich nur weiter um die Frage handele, wer die Kosten zu bezahlen habe, ob die Bemittelten oder die Unbemittelten, dann müsse ganz selbstverständlich die Steuer abgelehnt werden, die den Armen belastet. Jede Steuer, die den Reichen belastet, müsse dann angenommen werden. Nicht so zufrieden ist Löh mit dem Beschluß über die Raiffeiser, er ist vielmehr der Ansicht, daß in Abendveranstaltungen viel wirksamer für unsere Forderungen demonstriert werden könne, als was es durch die kaum nennenswerte Arbeitstube geschehe. Der Beschluß des Schnapsbottotts, der auf Breslauer Antrag erfolgte, habe in der gesamten Partei- und Gewerkschaftspresse Zustimmung gefunden. Die Gastwirte müssen sich auf andere Getränke einrichten. Jeder Genosse müsse den Beschluß ausführen helfen. (Beifall.)

In der Diskussion bemängelt Genosse Schiller die Mäntelheit des Parteitages. Der Frage der Jugendberziehung müsse mehr Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Bei der Frage der Erbschaftsteuer haben sich prinzipielle Gegensätze gezeigt und gerade deshalb wäre eine ernste Diskussion sehr am Platze gewesen. Wenn man nur auf die Wahlen schaue, dann habe man mit der Annahme der Erbschaftsteuer das Richtige getroffen. Aber hinter jeder praktischen Arbeit müsse unter allen Umständen das Prinzip als Maßstab stehen. Das sei keine Prinzipienerei, sondern ehrliche, ernste Auffassung. Im Programm stehe kein Wort über die Vertreibung der Steuern. Stadthogens Vorschlag, sich der Stimme zu enthalten, falls die Fraktion in dritter Lesung zugestimmt hätte, finde seinen Beifall. Nicht im Rechtshaberei handele es sich dabei, sondern um klare Auffassung im Kampfe. Darüber müsse endlich einmal Klarheit geschaffen werden. (Beifall.)

Genosse Darf ist ebenfalls erfreut über die Einmütigkeit des Parteitages und begrüßt es, daß die praktischen Aufgaben, die in Leipzig gelöst worden sind, den Wünschen der Arbeiter mehr entsprechen als die theoretischen Silbensicherheiten. Nichts wäre den Funktionären willkommenen gewesen als die Ablehnung der Erbschaftsteuer. Die ganze Last der neuen Steuern müßte dann von den Schultern der Unbemittelten getragen werden.

Genosse Kohn: Wir haben früher gegen die unzureichenden Arbeiterversicherungsgesetze gestimmt und die Arbeiter haben es verstanden. Warum sollten wir diesmal nicht auch gegen die Erbschaftsteuer stimmen. Solche Sachen müssen prinzipiell entschieden werden.

In der weiteren Diskussion beteiligten sich noch eine ganze Anzahl Genossen mehr oder weniger im Sinne des Delegierten. Im Schlusswort betonte Löh, daß beim Schnapsbottott die Belehrung einsehen muß, jeder Zwang aber unterbleiben soll. Unerbittlich sei ihm, daß einige Genossen sich so vernehmen können, wie dies die Diskussion gezeigt habe. Ein Armutszeugnis für die Genossen vom sogenannten linken Flügel sei es, wenn sie annehmen, daß ein Teil des linken Flügels nur deshalb für die Erbschaftsteuer gestimmt habe, weil dabei Geld geworben sei. In vielen Orten sei man einfach infolge eigenen Nachdenkens zu dieser Ueberzeugung gekommen. Man muß sich die Konsequenzen überlegen, um sich davon zu überzeugen, wie haltlos eine Ablehnung der Erbschaftsteuer gewesen wäre. Ein unmöglicher Standpunkt sei es, die Erbschaftsteuer abzulehnen, weil ihr Ertrag für Militärzwecke bestimmt ist, und wenn die Agrarier dann beschließen, diese Steuern auf die Schultern der Armen abzuwälzen. Eine von allen persönlichen Gegensätzen freie Diskussion müsse zeigen, daß die Mehrheit der Genossen im Lande den gleichen Standpunkt einnehme. Der ganze Klassenkampf sei einmal dazu da, die Reichen zugunsten der Armen zu belasten. (Beifall.)

Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Ein Antrag, den Schnapsauschank im Gewerkschaftshause einzustellen, wurde den beteiligten Kommissionen überwiesen.

Der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“ hat der bürgerlichen Presse wieder einmal einiges Material gegen die Sozialdemokratie und gegen die freie Jugendbewegung geliefert. Es wird ihm daher heute die Ehre zuteil, selbst von der offiziellen „Nordd. Zig. Bzg.“ voller Wärme zitiert zu werden. Das Organ der Regierung gibt sehr befriedigt einen Auszug aus der Aufschrift eines J. R., die in der Nr. 112 des „Korrespondent“ veröffentlicht wird, worin der Beschluß des Leipziger Parteitages über die Raiffeiser als der Verzicht auf die Arbeitstube ausgelegt wird und der mit den Worten schließt: „Alles in allem kann man zufrieden sein mit der Entwicklung, die die Raiffeiser jetzt genommen. Wir meinen ihre keine Träne nach. Was sie uns brachte, waren Enttäuschungen.“

Die „Korrespondent“-Redaktion hat diesem Artikel folgende Nachschrift gegeben: „Wir geben dieser Stimme aus Mitgliederkreisen Raum, weil wir es für uns als überflüssig betrachten, wegen der Raiffeiser noch ein Wort zu verlieren. De mortuis nil nisi bono!“ (Von den Toten nichts als Gutes.)

Besondere Verächtlichkeit hat ferner in der bürgerlichen Presse ein an der Spitze der Nummer stehender heftiger Ausfall gegen die freie Jugendbewegung gefunden. Er nimmt die Tatsache, daß unser Brandenburger Parteiblatt, die „Brandenburger Zeitung“, zur Jugendbewegungsbewegung des Parteitages bemerkt: „Die proletarische Jugend muß durchglüht werden vom Klassenbewußtsein und daß gegen ihre Unterdrücker; die proletarische Jugend der Sozialdemokratie zuzuführen, muß das erste Bestreben jedes Genossen, jeder Genossin sein“, zum Anlaß, folgendes zu schreiben:

„Laut Abmachungen zwischen dem Vorstande der sozialdemokratischen Partei und der Generalkommission der Gewerkschaften ist die proletarische Jugendberziehung eine gemeinsame Aufgabe beider Teile. Es haben daher namens der Neutralität und Unabhängigkeit der deutschen Gewerkschaften diese die Jugend der Sozialdemokratie zuzuführen! Einer Jugend, für die als hervorragendes Erziehungsprinzip der Gah und die parteipolitische Phrase in Frage kommt, soll die Zukunft des deutschen Volkes gehören?! Und ein solches Programm sollen die Gewerkschaften mit propagieren? Welcher denkende und verantwortliche gesunde Vater aus unseren Kreisen möchte sein Kind derart ins Leben eingeführt und „erzogen“ wissen?“

Endlich enthält die fruchtbarere Nummer 112 des „Korrespondent“ noch einen langen Bericht über eine Gaunmitederverammlung in Dresden, in der der „Korrespondent“-Redakteur Krahl einen Vortrag hielt, in dem u. a. die folgende Stelle vorkommt:

„Die freien Gewerkschaften sehen jetzt bei den Krisen die traurigen Folgen einer von deren Führern slavisch befolgten Parteipolitik.“

An einer anderen Stelle seines Vortrages behauptete Herr Krahl, daß es notwendig sei, die Koalitionsfreiheit der Buchdrucker in sozialdemokratischen Druckereien zu schärfen. Er bestand gegenüber dem Protest eines Debattierredners darauf, daß die bekannten Resolutionen zweier Berliner Parteiversammlungen, die sich mit der Tatsache befaßten, daß im Berliner Parteigehäuse politisch nicht organisierte Buchdrucker beschäftigt seien, eine Aufforderung zur Abregulierung dieser Leute seien, daß sie die Proklamierung des Grundgesetzes bedeuteten: „Woh Brot ich esse, des Lied ich singe.“

Mit diesen Ausführungen hat Herr Krahl bewiesen, daß er ein würdiger Schüler jenes Reghäufers ist, dessen Qualitäten der Klassenbewußten Arbeiterchaft genügend bekannt sind und mit dem man deshalb nicht disliert.

Vom Fortschritt der Presse. Unserem Parteiblatt in W a r e u t h, der „Frankischen Volkstribüne“, brachte der Quartalswechsel über 400 neue Abonnenten. Seit zwei Monaten hat das Blatt durch rege Agitation nahezu 700 Abonnenten gewonnen.

Gewerkschaftliches.

Solidarität.

Ueber eine Million Mark hat die deutsche Arbeiterschaft bisher schon den schwedischen Kämpfern übermitteln können. Bis zum 25. September waren laut Quittung des Kassierers der Generalkommission bei dieser 1 027 751,16 M. eingegangen. Da jetzt in Schweden auch die wieder in Arbeit getretenen Kämpfer erhebliche Beträge für die noch im Streik stehenden abgeben, die deutsche und die skandinavische Arbeiterschaft auch sonst nach wie vor ihre Pflicht tut, so sind die kämpfenden Arbeiter, trotz der langen Dauer des Kampfes, der Not nicht in dem Maße ausgezehrt, wie es die schwedischen Kapitalisten und mit ihnen die schwedische Regierung den Streikenden wohl wünschten. — Hoch die Solidarität der Arbeiterschaft aller Länder!

Berlin und Umgegend.

Die Staker haben sich darüber zu beklagen, daß ihre Unternehmer versuchen, den geltenden Tarif zu durchbrechen. Das wurde in der letzten außerordentlichen Mitgliederversammlung ihrer Sektion des Verbandes der Baugewerblichen Hilfsarbeiter erörtert. Duple referierte darüber. Namentlich die Abmachungen, die neben dem Minimalstundenlohn von 65 Pf. vereinbart sind, haben es den Unternehmern angetan. Besonders das Jahr- und Geschirrgeld. Früher überließ man die Abschüsse ohne weiteres den Stakern. Jetzt will man es vielfach nur tun, wenn die Staker auf Jahrgeld und Geschirrgeld verzichten. Auch sucht man sie zu einem solchen Verzicht zu bewegen, indem man 70 Pf. statt 65 Pf. für die Stunde anbietet. Der Referent und die Versammlung stellten sich auf den Standpunkt, daß beides gleich energisch zurückzuweisen ist. Wegen eines höheren Stundenlohn habe man natürlich nichts. Jeder Tarifbruch, auch in den Nebenpunkten, soll aber zurückgewiesen werden. Weiter wurde noch die Stärkung der Organisation angeraten. —

Deutsches Reich.

Dem Verband der Bäcker traten im Juli und August 1767 Berufsgenossen und -Genossinnen bei; davon wurden durch Hausagitation 600 Mitglieder gewonnen.

Erfolgreiche Lohnbewegung der Liegnitzer Zivildruckmüller.

Nach fünfzehntägigem Streik haben die Zivildruckmüller einen vollen Erfolg errungen und einen Tarif abgeschlossen. Der vom Gewerkschaftsrat über die in Frage kommenden Lohale vorhängte Boykott, der wirksam durchgeführt wurde, ist aufgehoben worden. Und dies trotz der Arbeitswilligkeit einiger preussischer Militärkapellen.

Der Abwehrstreik der Töpfer in Königsberg i. Pr. ist nunmehr nach neunmonatiger Dauer beendet. Bekanntlich handelte es sich in diesem Kampfe für die Gehilfen darum, einen mit den Firichen vereinbarten und reduzierten Meisterarif abzuwehren. Dies ist nun endlich inwieweit gelungen, als die Meister das Zugeständnis gemacht haben, den alten Lohnarif der Töpfer wieder anzuerkennen, bis gegenseitige neue Vereinbarungen getroffen worden sind. Zu diesem Zwecke hat man nun auch den Firichen den Lohnarif gelindert, um einen einheitlichen Tarif zu erzielen. Weiter verpflichteten sich die Meister, die in letzter Zeit mit Hilfe der Organisation aus Berlin importierten gelben Firich-Dundersche Streikbrecher wieder zu entlassen. Es soll ihnen drei Wochen Zeit gelassen werden, bis sie sich das Reisegeld zur Rückfahrt nach Berlin verdienen können. Als Streikwache hat man sie freudig willkommen gelassen; jetzt erhalten sie den — allerdings wohlverdienten — Zutritt. Eine Warnung für alle, die geneigt sind, ihre Arbeiterrechte auf die gleiche leichtfertige Weise aufs Spiel zu setzen! Aufschreiend versagt hier aber auch die Firich-Dundersche Verbandleitung. Zur Abschließung ihrer Arbeitswilligen zum Streikbruch hatte sie für ihre Mitglieder das nötige Reisegeld übrig, jetzt aber überläßt sie die Leute ihrem Schicksal!

Die Tabakarbeiter können mehrere erfolgreiche Streiks registrieren. Der Streik bei der Firma Kensch u. Cie., Zigarrenfabrik in Werther i. W. ist mit vollem Erfolg beendet. Die Firma hat einen von ihr angekündigten Lohnabzug zurückgenommen und sämtliche Arbeiter wieder eingestellt. Die Verteilung der Sorten ist in der humansten Weise vor sich gegangen. Dieser Streik begann am 18. August. Die Zigarrenarbeiter von Werther i. W. haben diesen schönen Sieg durch ihr festes Zusammenhalten errungen.

Die Firma W. Koch, Zigarrenfabrik zu Herford i. W., deren Zigarrenarbeiter seit März wegen Lohnabzug streikten, hat den Abzug ebenfalls zurückgenommen und können die Arbeiter alle wieder bei der Firma in Arbeit treten. Der Streik sowie der Boykott köchlicher Zigarren ist damit aufgehoben.

In der Filiale Blohs der bekannten Zigarrenfirma Jürgenfen (Sitz Hamburg) ist es wegen Lohnreduktionen und Maßregelungen zu Differenzen gekommen, welche zum Streik führen werden. Zugug ist fernzuhalten.

Erste Differenzen sind in der Eisengießerei „Remscheiders Eisenhütte“ wegen fortwährender Lohnabzüge ausgebrochen. Auf Vorstelligwerden wurde der Vertrauensmann der Metallarbeiter und ein anderer Kollege sofort entlassen. Jeglicher Zugug ist streng fernzuhalten.

Vorzellanarbeiter, Vorsicht! Die Porzellanindustrie-Gesellschaft Verg haus zu Kuma in Thüringen, über welche die Sperre verhängt ist, sucht jetzt durch die Zeitungen Dreher und Arbeiterinnen, wobei sie für die letzteren auch Mindestlöhne garantiert. Auf Verordnungen dieser Firma ist aber Nichts zu geben. Sie sicherte Stangern schon einen wöchentlichen Verdienst von 28 bis 30 M. zu; aber gehalten hat sie ihre Versprechungen nicht. Die Betroffenen, die auf diese Lockungen eingingen, haben bitter enttäuscht schon nach wenigen Tagen diesen „Musterbetrieb“ wieder verlassen. Verg haus wandte sich auch schon an den städtischen Arbeitsnachweis in Jena, um von da 50 erwachsene männliche Arbeiter und 50 Burschen und Mädchen zu erlangen, worauf sich auch einige einfanden. Als sie aber die in Aussicht gestellten Löhne in der Nähe besaßen, nahmen sie zum Teil die Arbeit gar nicht auf, während der andere Teil sie schon nach wenigen Tagen wieder einstellte. Einen auswärtigen Arbeiter suchte Verg haus damit zu halten, daß er ihm für die erste Woche zulegte, konnte es aber als „echter Unternehmer“ nicht anders, als den zugelegten Betrag die folgende Woche wieder abzugeben. Die Wohnungsmieten in Kuma hat Verg haus in den letzten Monaten um zirka das Doppelte gesteigert, indem er die Hausbesitzer auf die hohen Mieten in den Großstädten hinwies. Aber dementsprechende bzw. nur halbwegs anständige Löhne zu zahlen, dazu will er sich anscheinend noch nicht bequemen. Nach seinem Ausspruch will er innerhalb eines halben Jahres die in der Zerpiffener Fabrik Beschäftigten in seinen Betrieb gezogen haben. Bei alledem wundern er sich noch, daß der Wechsel in seiner kaum in Betrieb gesetzten Fabrik ein so großer ist. Da Kündigung in diesem Betrieb nicht besteht, Verg haus u. sich aber bemüht, beim Engagement der Verheirateten gleich die Familie mit nach Kuma zu ziehen, und außerdem Defekt und alle möglichen Schabenerlohnabzüge sich in einer an rigorosen Bestimmungen reichen Arbeitsordnung gesichert hat, empfiehlt es sich, die Sperre streng zu beachten und jeden Zugug zu meiden.

Die Arbeiter der Getreidemühle des Kommerzienrats Voigt zu Kassel verlangen Abschaffung der in diesem Betriebe immer noch üblichen Sonntagsarbeit, ferner ein heizbares Zimmer, damit zur Winterzeit die Speisen nicht in gefrorenem Zustande genossen werden müssen, außerdem Waschgelegenheit und einige andere familiäre Veranlagungen. Abhalt.: Emil Unger, Grunewald, Inzeratenteil derantio.

Einrichtungen. Herr Kommerzienrat Voigt hat hierauf keine Antwort erteilt, sucht aber durch Inzerate Wagenführer und Arbeiter. Da Mangel an Arbeitern nicht vorhanden ist, ist anzunehmen, daß Maßregelungen vorgenommen werden sollen. — Zugug von Pächlern-arbeitern nach Stoffel ist deshalb fernzuhalten!

Die Nürnberger Polizei gegen Streikende.

Die freisinnigen Rathausmänner Nürnbergs haben wieder einmal ein Streikpostenverbot angekündigt. Den Anlaß dazu muß ihnen ihre eigene Polizei herbeischaffen. Die Arbeiter der Zelluloidwarenfabrik von Gebr. W. Olf befinden sich seit Wochen im Streik, um eine feivole Lohnverfugung abzuwehren. Die Nürnberger Polizei legte sich bei diesem Kampf in der bekannten Weise für die Unternehmer ins Zeug. Am Freitag besahle sich auch der Magistrat mit der Sache, nachdem eine Anfrage eingelaufen war, was der Magistrat zu tun gedenke, um weitere „Ausbreitungen“ zu verhüten. Die noch in der Mehrheit befindlichen freisinnigen Agitatoren, die sich zu Wahlzeiten so sehr als Freunde der Arbeiter und ihrer Bestrebungen nach wirtschaftlicher Besserstellung aufspielen, entküllten dabei ihre Unternehmerrgegnung wieder bis zur totalen Radtheit. Sie erklärten, der Magistrat habe die Pflicht, die Arbeitswilligen zu „schützen“. Der Polizeireferent suchte durch Verlesung der täglichen Polizeiberichte, die immer von einer ganzen Anzahl „Streikausbreitungen“ zu berichten wissen, das Vorgehen der Polizei zu rechtfertigen. Nun sind aber die Streikbrecher nie bedroht gewesen; auch haben die Streikenden niemals Ansammlungen hervorgerufen, denn es waren nur immer die nötigen Streikposten am Platze. Trotzdem hat die Polizei vom ersten Streiktag an sich der Streikbrecher liebevoll angenommen, indem tagtäglich nach Arbeitschluss ein kolossales Schutzmannsaufgebot erscheint, die Streikbrecher am Fabrikort in Empfang nimmt, zur nächsten Strahndahnhallestelle eskortiert und dort in einen eigens bereit gestellten Sonderwagen verladen läßt. Dieses auffällige und durch nichts gerechtfertigte Vorgehen erregte natürlich die Aufmerksamkeit des Publikums, das sich zu hunderten ansammelte, um das erhebende Schauspiel zu genießen; dadurch bekam die Polizei neuerdings Arbeit: sie mußte den „Auslauf zerstreuen“, was sie mit dem ihr eigenen Zarigefühl ausführte. Säbel wurden geschwungen, Stöche ausgeübt, Frauen und Kinder von Schutzleuten überritten, eine schwangere Arbeiterin wurde gepackt und zu Boden geworfen, andere Arbeiterinnen mit Schimpfworte bedacht usw. Am nächsten Tage berichtet dann der Polizeibericht von den üblichen „Streikausbreitungen“. Da ist davon die Rede, daß sich 800 Personen angesammelt hätten, darunter 200 Streikende, die die Arbeitswilligen verhöhnt und bedroht hätten. Darauf hätte die Polizei sie geschickt und die Ansammlung zerstreut. Die Nürnberger Polizei ist so genial, daß sie aus einer Ansammlung von 800 Personen 200 Streikende herauszufinden weiß! Alle möglichen Vorgänge werden mit dem Streik in Verbindung gebracht. Wenn irgendwo was passiert, und sei es auch an einem weitentfernten Orte, so waren „vermutlich“ Streikende im Spiele. Die ganze Polizeiberichterstattung hat offensichtlich nur den Zweck, die öffentliche Meinung gegen die Streikenden aufzuregen, um dann einen Grund zu haben, mit schärferen Maßnahmen zugunsten der Unternehmer einzugreifen. Das hat der Polizeireferent auch ausgesprochen, indem er erklärte, wenn die Ansammlung nicht aufhörte, werde man den Erlaß einer vorübergehenden ortspolizeilichen Vorschrift erwägen müssen. Damit meinte er das Verbot des Streikpostenstehens, womit man schon 1908 einmal die Lohnkämpfe der Bauarbeiter und Metallarbeiter abgewürgt hat. Unsere Genossen, die Magistratsräte Treu und Reitel, konnten aus eigener Anschauung bestätigen, daß lediglich das starke Polizeiaufgebot und das rücksichtslose Vorgehen der Polizei die Ansammlungen verschuldet hat; diese würden von selbst aufhören, wenn die Polizei sich zurückhalte. Das wollen aber die freisinnigen Rathausgewaltigen nicht; sie wollen vielmehr noch mehr Polizei und dann das Streikpostenverbot.

Christlicher Schwindel.

Die christliche Presse verbreitet eine der „Amb. Volksztg.“ entnommene Notiz über die Kosten des großen und langwierigen Streiks der bayerischen Glasarbeiter, um zu beweisen, daß die rote Presse auf die Dummheit und Urteillosigkeit der Massen spekuliert, wenn sie den sozialdemokratischen Glasarbeiterverband als Reiter in der Not anpreist und den christlichen Keramarbeiterverband beschuldigt, seine Pflicht getan zu haben, wird da led und kühn behauptet, der christliche Verband habe beim Streik pro Mann und Woche 12,85 M. ausbezahlt, während der „sozialdemokratische“ Verband seinen Mitgliedern nur 4,71 M. bieten konnte. Das ist frech gelogen und ins gerade Gegenteil verkehrt. Der „sozialdemokratische“ Verband zahlte pro Mitglied und Woche 11,00 M. Unterstüfung, der christliche Verband aber nur 4,98 M. Mit solchen Lügenstücken glaubt der christliche Verband, dem die Mitglieder wegen seiner kläglichen Haltung bei diesem Streik massenhaft davonlaufen, um zu den „Roten“ überzugehen, auf Dumme und Urteillose Eindruck machen zu können. Aber mit der Zeit wird es auch in den schwärzesten Köpfen hell.

Ausland.

Gemeindefürsorge zur Arbeitslosenunterstüfung der Gewerkschaften Hollands

sind zwar in einer Reihe von Städten eingeführt, jedoch unter Bedingungen, die eigentlich nur auf lokale Fachvereine zugeschnitten sind und es den Zentralverbänden schier unmöglich machen, für ihre Mitglieder Nutzen daraus zu ziehen. An die Gewährung der Zuschüsse wird nämlich in den meisten Gemeinden die Bedingung geknüpft, daß die Arbeitslosenklasse nicht nur von dem übrigen Klassenwesen der Gewerkschaft getrennt verwaltet wird — was ja leicht zu erfüllen ist — sondern auch die, daß sie die lokalen Klasse eines Fachvereines, also nicht über das Land zentralisiert sein soll, aber gleichwohl eine bestimmte Minimalzahl von Mitgliedern haben muß. Da die meisten und die leistungs-fähigen Gewerkschaften Hollands zentralisiert sind und die Tragkraft ihrer Arbeitslosenklasse von der Zentralisation abhängig ist, haben sie natürlich keine Reizung, ihre Arbeitslosenversicherung lokal zu organisieren, zumal sie damit auch keine Gewähr dafür haben, daß ihren Mitgliedern wirklich die Gemeindefürsorge überall, wo sie eingeführt sind, zuteil werden. So wie die Dinge jetzt liegen, führt gerade die Zunahme der Arbeitslosigkeit in einer Gemeinde dazu, daß einer Organisation die in besseren Zeiten zur Verfügung gestellten Zuschüsse entzogen werden, weil am Orte nicht mehr die nötige Mitgliederzahl vorhanden ist. In der Stadt Amersfoort, wo das Mitgliederminimum für die Gewährung des Zuschusses 15 ist, hatte z. B. die Bauarbeiterorganisation im vorigen Jahre eine Zeitlang 22 Mitglieder. Nun ist die Mitgliederzahl infolge Niederganges der Bauitätigkeit auf 14 gesunken und sie haben grobenteils noch unter langer Arbeitslosigkeit zu leiden, aber die Zuschüsse der Gemeinde gibt es nicht mehr.

Der Verband der Genossenschaften Niederlands hat nun an alle Gemeinden, die dergleichen unpraktische Bestimmungen in ihren Statuten zu den Arbeitslosenzufuhrfonds haben, ein eingehend begründetes Gesuch um zweckmäßige Abänderung des Statuts gerichtet, und zwar an die Gemeinderäte von Amsterdam, Amersfoort, Vuffum, Delft, Groningen, Hilversum, Beuwarden, Haag, Jaandem, Heist, Deventer, Dordrecht, Leiden, Utrecht, Middelburg und Nijmegen. Im Prinzip wird auf die Notwendigkeit der Gründung eines Reichs-Arbeitslosenzufuhrfonds hingewiesen; so lange das jedoch nicht erreicht ist, sollen die Gemeinden sich nach dem Vorbild der Stadt Arnheim richten, die den Orts-

abteilungen der Zentralverbände die Zuschüsse ebenso zur Verfügung stellt, wie lokalen Gewerkschaften und in der Vorlegung der Klassenbücher und Belege über die Arbeitslosenunterstüfung hinreichende Garantie für die rechtmäßige Verwendung der Zuschüsse findet.

Die Dockarbeiter von Havre streiken. Am Freitag durchzogen sie die Quais und versuchten, die noch Arbeitswilligen zu veranlassen, die Arbeit einzustellen. Ein Teil der Arbeiter kam dieser Forderung nach. Für den von einer Auslandsreise zurückkehrenden transatlantischen Dampfer „Jean“ fanden sich keine Arbeiter zur Reinigung des Schiffes von Muscheln usw. Der Dampfer mußte infolgedessen einen anderen Hafen aufsuchen. Ein Streikender wurde wegen Verleumdung der Gendarmerei verhaftet. Truppen und Gendarmen bewachten die Quais. Zwei Verhaftungen wurden gestern Abend an der Landungsstelle der Dampfer aus Southampton vorgenommen. Die Streikenden versuchten über die Gelände der Docks zu klettern. In einer Versammlung der Streikenden wurde beschloffen, den Ausstand bis aufs äußerste fortzusetzen.

Versammlungen.

Die Anwendung der Konkurrenzklause auf die gewerblichen Arbeiter der Kauf- und Warenhäuser

behandelte eine vom Deutschen Transportarbeiterverband einberufene öffentliche Versammlung der in den Kauf- und Warenhäusern tätigen Hausdiener. Genosse Dr. Kurt Rosenfeld hatte das Referat übernommen. In leichtverständlicher Weise beleuchtete der Referent die juristische Seite der Frage. Alle Prozesse, die seitens der von den Folgen der Klausel Betroffenen angehängt wurden, nahmen einen für sie ungünstigen Ausgang. In den allersehrsten Fällen ist es möglich, daß der gelehrte Richter sich von dem sein Denken und Fühlen beeinflussenden Milieu freimachen und verstehen kann, warum der Angestellte notgedrungen gezwungen ist, einen Vertrag zu unterschreiben, der eine derartige Klausel enthält. Daß Prinzipale erklären, eine derartige Klausel nötig zu haben, ist an sich schon ein Kennzeichen für sie. Ganz unverständlich aber ist, daß man glaubt, auch die Handelskammer kommt begluden zu müssen, die doch gewiß nicht in der Lage ist, der Konkurrenz Geschäfte und andere Geheimnisse zu verraten. Dem Warenhause A. Wertheim gebührt das Verdienst, in dieser Beziehung den Vogel abgehasst zu haben. Dem dort tätigen Padern, Hausdienern usw. wurde folgender Maß zur Unterschrift vorgelegt:

Ich verpflichte mich, binnen einem Jahre vom Tage der Beendigung meines Engagementsverhältnisses bei der Firma A. Wertheim G. m. b. H. ab keine Stellung mit oder ohne irgend ein Entgelt bei den Firmen Warenhaus B. Wertheim G. m. b. H. und Internationale Warenhausgesellschaft m. b. H. anzunehmen oder für dieselben eine gewerbliche Tätigkeit auszuüben. Dieses Abkommen findet keine Anwendung, wenn die Firma A. Wertheim G. m. b. H. mir meine Stellung kündigt, ohne daß ein erheblicher, von mir verschuldeter Anlaß zur Kündigung gegeben ist, oder daß mir die Firma A. Wertheim G. m. b. H. durch vertragswidriges Verhalten Grund zur Aufhebung des Dienstverhältnisses ohne Kündigung gibt.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben.
Berlin, den . . . 190 . . .

Unterschrift.

Vor- und Zuname

Die Firma A. Wertheim war es auch, welche weibliche Angestellte auf Grund der im Gesetz vorhandenen Lücke vor Gericht schleppte und verlangte, dieselben sollten verurteilt werden, die Tätigkeit in mehreren in der Konkurrenzklause bezeichneten Geschäften zu unterlassen, widrigenfalls eine Haftstrafe für jeden Fall der Uebertretung festzusetzen sei. Gerade die Warenhausbesitzer, die für den freien Wettbewerb auf dem Gebiete des Handels eintreten, schreien Jeter und Mordio, wenn die Angestellten das Gleiche verlangen. Es wird dem Arbeitswilligen durch die Konkurrenzklause unmöglich gemacht, eine feinen Kenntnisse und Fähigkeiten entsprechende Stellung, die seitens der Konkurrenz besser dotiert wird, anzunehmen. Und derselbe Staat, der sonst bei anderen Gelegenheiten, bei Streiks usw. die Arbeitswilligen schützen zu müssen, sieht ruhig zu, wie man den Handelskassierern die Möglichkeit des Fortkommens vollständig nimmt. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß man die Handelskassierern deswegen zum Unterschreiben einer derartigen Klausel zwingt, weil man befürchtet, dieselben könnten „Geheimnisse“ verraten. Man wendet hier die Klausel an, um sich gegigige und willenlose Elemente zu schaffen, die nicht zu mischen wagen. Es wird kaum Aussicht vorhanden sein, bei den ordentlichen Gerichten sein Recht zu bekommen. Es muß vielmehr zur Selbsthilfe gegriffen werden. Der Einzelne wird allerdings machtlos sein. Nur durch Organisation der in Betracht kommenden Hausdiener, Padern usw. im Deutschen Transportarbeiterverband, als derjenigen Organisation, die allein nur in der Lage ist, ihre Mitglieder in wirksamer Weise zu schützen, kann dem Unternehmertum im Handelsgewerbe ein Paroli geboten werden. Der starke Beifall, der dem Vortrag folgte, bewies, daß die Versammelten gewillt sind, die an sie gerichteten klammenden Worte in die Tat umzusetzen.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die stark besuchte öffentliche Versammlung der in Kauf- und Warenhäusern Berlins beschäftigten Handelskassierern hat mit Entrüstung Kenntnis genommen von dem Vorgehen der Kauf- und Warenhausbesitzer, die Konkurrenzklause, durch die es heute schon den Handlungsgehilfen immer schwerer wird, ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechende Stellungen zu finden, auch auf die Handelskassierern auszuheben. Die Versammelten setzen in diesem Vorgehen der Unternehmer eine schwere Schädigung ihrer Berufsinteressen und verpflichten sich mit allen Mitteln gegen diese gegen die guten Sitten verstößende Maßnahme zu kämpfen. Als eines der wichtigsten Mittel in diesem Kampfe erachten die Versammelten die Organisation aller Kollegen in einer auf zentraler Grundlage aufgebauten modernen Organisation. Die Versammelten verpflichten sich, alles zu tun, um endlich dieses Ziel zu erreichen. Darüber hinaus erkennen die Versammelten an, daß es notwendig ist, im Interesse der gesamten Kollegenschaft die Beschgebung zu beeinflussen und beauftragen den Verbandsvorstand, Schritte in dieser Richtung baldmöglichst zu unternehmen, um dieses Vorgehen der Unternehmer im Kauf- und Warenhausgewerbe im Reime zu erlösen.“

Der Vortrag der Versammlung wurde ungekürzt den schwedischen Arbeitern überwiesen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Freistreiberei.

Deutschen (O.-Schl.), 2. Oktober. (B. Z. B.) Das Oberkasseler Hofeisenbahnamt ist in der heutigen Generalversammlung auf ein weiteres Jahr, bis 1910 verlängert worden. Die Geschäftsstelle teilt mit, daß die Verlaufsleistung lebhaft sei und daß die Spezifikationen der Kundenschaft bedeutend an Umfang zugenommen hätten.

Der päpstliche Raufkorb.

Prag, 2. Oktober. (B. Z. B.) Die „Bohemia“ meldet, daß die Vorlesung des ehemaligen Innsbrucker, jetzigen Prager Kirchenrechtsprofessors Wahrnund über das System des Kirchenrechts inhihiert worden ist.

Vom Bierkrieg.

Sochum.

Die Bierpreiserhöhungen haben in Sochum dazu geführt, daß diejenigen Wirte, die die alten Maße noch ausführen, eine Vereinigung zwecks gemeinschaftlichen Einkaufs von allen in Frage kommenden Bedürfnissen gebildet haben.

Gerichts-Zeitung.

Engagements-Schwindel.

Ein äußerst raffiniertes Schwindel, der durch seine etwas tragikomischen Begleitumstände seinerzeit großes Aufsehen erregt hatte, beschaffte gestern unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Reichhelm die 4. Strafkammer des Landgerichts III. Wegen gemeinschaftlichen Betruges waren der 29jährige Kaufmann Eugen Schneider und der 23jährige Kaufmann Robert Junge angeklagt.

Kleines feuilleton.

Korbhol und Riquellen. Der Streit zwischen Pearb und Cool um die Priorität der Entdeckung des Bols, der seit Wochen die ganze Welt in Spannung hält, ist durch mancherlei Begleitumstände zu einem recht unerfreulichen Sensationsstück geworden.

Theater.

Hebbel-Theater: „Das Wunder“, Drama in vier Aufzügen von Leonid Andrejew. Die Handlung des Dramas — d. h. soweit in diesem Dialog- und Milieustück von einer Handlung die Rede sein kann — spielt in einer russischen Klostergebäude, die durch ein wunderträgliches Heiligenbild berühmt ist.

Automatenrestaurant in Antwerpen herbeizuführen, von wo aus die Schwindler nach Kanada flüchten wollten. Vorher hatte er auf telegraphischem Wege einen Haftbefehl von der hiesigen Staatsanwaltschaft erwirkt.

Rißglücker Feldzug gegen das Vereinsrecht.

Am 17. Juli sollte in Pflaßau eine öffentliche Volksversammlung stattfinden, mit dem Referat des Genossen Wähler über die Ausbeutung des deutschen Volkes durch die neuen Steuern. Die Versammlung wurde verboten, weil die Anmeldung circa 24 Stunden gebraucht, um von dem Briefkasten in Schönheide nach dem Gemeindeamt ebendasselbst zu gelangen.

War die Anklage wirklich erforderlich oder hätte eine bessere Information des Polizeidieneren und eine eingehendere Untersuchung vor Erlass des Strafmandates sie nicht hindern können?

herbetet, immer wieder und wieder ohne bemerkenswerte Variationen. Die hornierte Dummheit der einen erscheint uns ebenso gleichgültig und unwahrscheinlich, wie die wilde Zerstörungswut der anderen.

Neues Schauspielhaus. Am Rollendorf-Platz ist Hans Riese mit ihrem Ensemble eingezogen. Ueber das Geschehen, das die Riese vom Strand der blauen Donau mitgebracht hat, nämlich die für Berlin funkelgelbe Operette: „Das Wäschermädel“ von Bernhard Buchbinder, dem Librettisten, und Rudolf Kaimann, dem Komponisten, wird man gut tun, so wenig als möglich zu reden.

Humor und Satire.

Russisches Reiterlied.

Aus einer Petersburger Artillerielehrerne wurde von einem Unteroffizier und mehreren Soldaten ein hässliches Gesäß gestohlen und an einen Altwarenhandler verkauft.

Früh auf, Kameraden, aufs Pferd, auf Pferd Und damit zum — Schlächter gezogen! Geschlachtet ist der Gaul noch was wert: Da kommen die Äsel geflogen!

Früh auf, Kameraden, die Rappen gezäumt, Und schneit die Gesäße in's — Pfandhaus. Wir brauchen Moneten ungezäumt:

Beleidigungsprozess Dr. Mugdan und Dr. Kopsch gegen Dr. Mehring.

Die Beleidigungsklage der freisinnigen Abgeordneten Dr. Mugdan und Kopsch gegen unseren Genossen Dr. Mehring wurde gestern in der Berufungsinstanz vor der 9. Strafkammer des Landgerichts I verhandelt. Bekanntlich war in erster Instanz Dr. Mehring zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt und seine Widerklage abgewiesen.

Verbot von Hornsignalen für Radfahrer.

Das Kammergericht hat dieser Tage eine für Radfahrer wichtige Entscheidung gefällt. In vielen Radfahrervereinen ist es üblich und durch eine Fahrordnung vorgeschrieben, daß bei Ausflügen der Radfahrwart auf einem Horn Signale gibt, wenn auf- oder abgestiegen werden soll oder wenn sich Hindernisse zeigen.

Aus der Frauenbewegung.

Rüssen Damenschneiderinnen der Zwangsinnung angehören?

Ueber diese Frage hat der Riegnitzer Regierungspräsident als obere Verwaltungsbehörde eine wichtige Entscheidung getroffen. Die Riegnitzer Schneiderzwangsinnung forderte die Damenschneiderinnen unter Androhung von Strafe auf, der Zwangsinnung beizutreten.

Wenn auch die Damenschneiderinnen an sich einen Zweig des Schneiderhandwerks unzweifelhaft darstellen, insofern sie nicht, wie bei größeren Konfektionsgeschäften, fabrikmäßig betrieben wird, so ist es doch erforderlich, ihre Einbeziehung in dem Statut der Schneiderzwangsinnung ausdrücklich hervorzuheben.

Es ging ja der Wolla-Bestand aus! Verschnapfen wir das Geschätz nicht zuvor, So tut es morgen gewiß der Major!

Ordnung muß sein. Ein Reisender war in Wien in ein Kaufshaus des Wien-Berliner Juges gestiegen und rauchte. In Oberberg besetzte ein Schaffner an der Außenseite des Rauchs das Plakat „Nicht rauchen“ und unterjagte das Rauchen.

Notizen.

Gerhart Hauptmann wird diesen Winter Wandervorlesungen aus eigenen Werken halten und dabei auch Vorträge aus neuen Dichtungen vortragen. Als solche werden genannt die Dramen: „Die Wiedertäufer“ und „Telemach“ sowie der Roman „Emanuel Quint“.

Das Bräffelt Volkshaus (maison du peuple) wird auf der Weltausstellung in Brüssel, die 1910 eröffnet wird, mit einem eigenen großen Pavillon vertreten sein. Es wird seinen Platz in sehr günstiger Lage, in der Hauptavenue haben.

1. März 1898 Ziffer 6 (N. D. S. 45) ausdrücklich bestimmt, daß neben der ordentlichen Bekanntmachung noch eine Aufforderung zur Teilnahme an der Abstimmung durch besonderes Schreiben an alle beteiligten Handwerker zu richten sei.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Verband der Hausangehörten. Sonntag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr: Erstes Winterfest in den „Industrie-Festhallen“, Deutschstraße 20 I. Theatervorführung, Ueberraschungen, Tanz.

Ich habe mich in Berlin als **Rechtsanwalt** niedergelassen. Mein Bureau befindet sich **SW. 68, Charlottenstr. 8** (1013-1014 dem Berliner Theater). Mein Fernsprechanschluß ist Amt IV Nr. 10 466.
Dr. Siegfried Weinberg, Rechtsanwalt.

Ich habe mein Bureau von Luisenstraße nach **Berlin SW. 68, Charlottenstr. 8** (1013-1014 dem Berliner Theater) verlegt. Mein Fernsprechanschluß ist jetzt Amt IV Nr. 10 466.
Dr. Josef Herzfeld, Rechtsanwalt.

Ziehung: Nächste Woche.

Wohlfahrts-Lotterie Ziehung 13. und 14. Oktober 1909. Gesamtbetrag der Gewinne 1. v. v. Mark
85000
Hauptgewinn 30000, 20000, 10000, 5000 etc.

Losse à 3 Mark, Porto und Liste 80 Pfennig extra, zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften sowie beim Generaldebit Paul Steinberg & Co., G. m. b. H., Bankgeschäft, Berlin C, Rosenthaler Str. 11-12.

S. Kaliski-Baby
Spezial-Geschäft für **Nähmaschinen Metall-Bettstellen Kinderwagen**

- | | |
|--|------------------------|
| 1. Kleisstrasse 21 | 16.00, 22.00 bis 30.00 |
| 2. Brunnenstrasse 173 | 18.00 |
| 3. Chausseestrasse 80 | 6.00, 8.50 bis 12.00 |
| 4. Brunnenstrasse 92 | 45.00 |
| 5. Frankfurterstrasse 115 | Polster-Bettstellen |
| 6. Frankfurter Allee 72 | 4.75, 6.50 bis 18.00 |
| 7. Oranienstrasse 2a | |
| 8. Belle-Alliancestr. 107 | |
| 9. Bunsenstrasse 18 | |
| 10. Charlottenburg, Scharrenstrasse 2, | |
| 11. Rixdorf, Reuterstrasse 56 | |

„Kleider“ nicht ausverkauft. **Ohne Anzahlung 1.00** wöchentlich an.
Feste Kassapreise auch bei 2. Malen. — Zulieferung kommt Vertreter.
Kastenwagen mit 30.00
Korbwagen m. 25.00
Sportwagen 7.50 leichter ... 4.00

Eile in Weile. Pelz-Stolas
schicke Formen. **Riesenhafte Auswahl billige Preise.**
Eigene Werkstatt.
Skunks-Stolas
von 25 Mark an.
119 Dresdener Str. 119
Eckhaus am Oranien-Platz.
Reparaturen gut, schnell, billig.

Extra-Angebot!
Zum Umzuge sollen die großen Restbestände:
Teppiche von M. 4.50 bis 8.—, 13.50, 24.—, 36.—, 45.— usw.
Gardinen . . 2.10, 3.50, 5.—, 7.50, 9.—, 12.— usw.
schleunigst geräumt
werden.

Teppichhaus Rotes Schloss
An der Stehbahn 1-2, vis-à-vis dem National-Denkmal.
Gegenüber dem Kauf für die neue Wohnung!

Eintritt: Damen 15 Pf., Herren 20 Pf. Gäste, Damen und Herren, herzlich willkommen.

Eingegangene Druckschriften.

Das Wissen für Alle. Nr. 25. Volkstümliche Hochschulvorträge. Herausgegeben von der Vereinigung österreichischer Hochschuldozenten. Einzelheft 40 Pf. D. Heller u. Cie., Wien I.
Das hohe Lied des Weibes. Gedichte von D. Krause. 2 B. — A. Kraut, Dresden.

Heinrich Franck

Tel.: Amt III 4352. **Brunnenstraße 185.** 6-7 Uhr geöffnet.

St. Felix-Brasil horrend billig!

No. 1524. Leichte, feine, gedockte Einlage **1.25**
„ 1369. Sehr feine, blattige Einlage **1.40**
„ 1489. Blattiger Aufarbeiter, sauer **1.45**
Sämtliche Preise einschließlich Gewichte- und Wertsoll. Zusendung in Berlin **kostenfrei** und schnellstens.
Besichtigen Sie bitte im eigenen Interesse! meine anerkannt große Auswahl

Berliner Uik-Trio. Frack Verleih-Institut: Friedrichstr. 115/1, a. Crabb. — Tor. Gieg. Grad. Schrod 1,50, Dose 1,00, Weste 60 Pf.
Felix Schauer U Stralsunderstr. 1.



Wie die Sonne
auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von **Persil.**
Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Überall erhältlich.
ALLEINIGE FABRIKANTEN: Henkel & Co., Düsseldorf.

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich.
Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: Joh. Schmalor, Berlin N., Tieckstraße 11.

Vorwärts-Leser
5% Extra-Rabatt
auf die bekannt billigen Preise, selbst bei Gelegenheitskäufen.

Teppich-Thomas

Ältestes und vertrauenswürdigstes **SPEZIAL-HAUS** für
Teppiche Gardinen
Steppdecken
Reisedecken
Tischdecken
I. Geschäft: **Oranienstr. 126** gegenüber d. Waldock-Park.
Vorleger Portieren
Schlafdecken
Felle
Divandeken
II. Geschäft: **Oranienstr. 160** am Oranien-Platz.

Zähne 180 M

mit echten Platinstiften, pro Zahn mit Kautschukplatte einberechnet. Unter Garantie für guten Sitz u. absolute Brauchbarkeit
Zahnziehen M. 1,00 fast schmerzlos, speziell für nervöse u. ängstliche Personen zu empfehlen.

Reform Zahn-Praxis Carl Rudolph

Unter Oberleitung von praktischen Zahnärzten.
I. Praxis N. Eisenstr. 14, I. IV. Praxis NO. Pallandenstraße 109, I. II. SW. Friedrichstr. 35, I. V. Meabit, Mittenstraße 85, II. III. S. Oranienstr. 61, II. VI. Charlottb., Wilmersdorfer 117.

Die Zustände in Nordschleswig. Von S. Heije. 1,80 M.
„Christliche Welt“, Norburg a. R.
Der Deutsche und die Politik von H. Claus. 40 Pf. R. Kufz. Berlin S. 43.
Gute Nacht. Hinterlassene Gedichte. 147 Seiten. — Letzte Grüße. Hinterlassene Romane. 153 Seiten. Beides von Deller v. Miltencron. Schuster u. Hoffner, Berlin.
Was ist Wahrheit? Betrachtungen von G. Klode. 60 Pf. Dr. W. Breitenbach, Brodowice i. S.
Die neue Heilmethode (Falten) Heilungen 49-56. (60 Heilungen à 40 Pf.) Bong u. Co., Berlin W. 87.

S. Hammerstein, Berlin N. 54, Brunnenstraße 181, — gegründet 1892 — **Rohtabak x Utensilien**
hält sein reiches Lager von allen Sorten Tabak in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

Solange Vorrat, verlangen Sie **Sumatra-Präken** in hochfeinen und tabellierten Brande No. 278 à 260 Pf., No. 279 à 260 Pf., No. 280 à 195 Pf. per Pfund, verzollt, inkl. Wortsteuer. Versand unter Nachn. **Berlin N., Zeun & Ellrich, Brunnenstr. 151.**

W. Hermann Müller, Berlin, Magazinstr. 14. **Java-Sumatra Nr. 6203** à 2,50 verzollt. **Bohblatt, II. Länge,** mit feinem Brande. **Umblatt Nr. 6395** à 1,25 groß, zart, ergiebig.

Möbel-Fabrik Oranienstraße 172/73. Brautleute, die gebiegene Möbel kaufen wollen, sollen nicht verärgern, meine bedeutenden Lager zu besichtigen. Einrichtungen 255,00, 488,00, elegante 600,00 bis 1000; englisches Schlafzimmer 272, Herrenzimmer, Speisezimmer, Salon, Aufbaum oder Rohbaum, Zahnstühle 60,00, Trumeau 88,00, Kleiderschrank, Vertigo 45,00, Küchen, moderner Anstich 58,00. Verleihen u. zurückgeleiht billig. Auch Teilzahlung.

Steppdecken Es gibt nur ein gutes und billiges Bett in der Stadt. **72 Wallstr. 72.** Die Gegend wird von uns vorbereitet. **Größe: 2,00 x 1,50 m.**

Reste Damenmode, schwarz und farbig, Costumes, Stoffe, neueste Muster. Trikot-Stoffe, Seiden-Pilanz, Sammete, Seide etc.
Confection Paletots, Jacketts, Ständer, Mantel, Costumes und Costum-robe in grosser Auswahl.

C. Pelz, Kottbuserstr. 5.

Butterbutter 10 Pfund Roll **28.50.** 3. Probe 1 Roll 1/2 Butter, 1/2 l. Honig **7.90.** Spitzer, Tlusto F. 6. via Schließen. 257/4.

F. Bergmann & Sohn Andreasstr. 53, I. Bettstellen f. Kinder u. Erwachsene von 7 M. an bis elegant. Kinderwagen, Fahrstühle, Gr. Raten Kassapreise Lagerverkauf ohne Kaufzwang.

Abendkurse für Hochbau, Tiefbau, Gas- und Wasserrecht, Maschinenbau, Elektrotechnik. Techniker- u. Meister-Ausbildung.
Technische Akademie Berlin 45, Markgrafstr. 100. Prospekte frei.

Hotel „Liegnitzer Hof“ Koppenstr. 2, 2. Haus vom Sehl. Bahnh., 5 Min. v. Gewerkschaftshaus. Zimmer auf Tage, Wochen u. Mon. à billigen Preisen.

Möbel- u. Polsterwaren eigener Fabrik daher billigste Preise. **Th. Knorn,** Gerichtstr. 10, am Hochplatz. **Größte Auswahl kompletter Wohn- u. Einrichtungsgegenstände** in gediegener Ausführung zu billigsten Kassapreisen. Sicheren Leuten gewähre auch Teilzahl. bei niedrigerer Zinsberechnung. **Besichtigung meiner Verkaufsräume 2142L*** auch ohne Kaufzwang bereitwilligst gestattet.

Orts-Krankenkasse der Buchbinder u. verw. Gewerbe. Wegen Renoverung bleibt die Kasse am Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. Oktober, geschlossen. **Der Vorstand.**

Ich erlaube, daß die von mir ver- breiteten Gerüchte über die schlechte Beschaffenheit der Waren aus dem Geschäft des Herrn Schlichtermeister Welles, Pantow, Kaiser-Friedrichstr. 74 vollständig unwahr sind.
M. Jasianski, Schuhmachermstr., 110/118 Kaiser-Friedrichstr. 72.

Zurückgeführt **Dr. Gliksmann** Landdörger Allee 80.

Dr. Schönemann Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten. **Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.** Wochentags 10-2, 5-7.

Hygienische Bedarfsartikel. Neues Katalog. **Dr. Emmerich** viel Aerzte u. Prof. grat. mit **H. Singer, Gumboldtstr. 10** Berlin SW. Friedrichstrasse 91/92

Königsbank. **Gr. Frankfurter Str. 117** **Hof. Curt Breuer.** **Mittwoch, den 17. November, 27992** **und** **Sonabend, den 25. Dezember, 27992** **1. Weihnachts-Feiertag frei** **ermorben.** **Saal für 800-1000 Personen, elegant renoviert und technisch elektrisch beleuchtet.** **Um gütigen Zuspruch bitten** **Curt Breuer.**

J. Baer Badstr. 28 Ecke Prinz-Allee Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Einsegnungsanzüge, Eleg. Paletots u. Pelzkleid. **Größtes Stofflager** zur Anfertigung n. Maß. **Allerbilligste, streng feste Preise.**

Möbelfabrik mit sämtlichen Maschinen (eig. gütlich) sofort zu verkaufen. **Offerten unter W. 91** an **Max Gerstmann, Alexander-Platz 1.** 231/18

Enorm billiger Verkauf eleganter **Monatgarderoben,** früher 40-60 M., jetzt 12-28 M. **Internationale Verkaufshalle.** **Gr. Frankfurter Str. 89.** **Nur 1 Tr., kein Laden.**

Deutschlands Spezialgeschäft für **Bettfedern** **Gustav Lustig** **BERLIN S. 490 Prinzenstr. 40** **betriebl. geg. Nachnahme garantiert** neue und gut erhaltene, gut füllende Bettfedern v. 1/2 bis 1.50; prima Gänsefedern 2.15; Gänsefedern 2.80; prima Gänsefedern 3.50; prima Gänsefedern 4.50; prima Gänsefedern 5.50; prima Gänsefedern 6.50; prima Gänsefedern 7.50; prima Gänsefedern 8.50; prima Gänsefedern 9.50; prima Gänsefedern 10.50; prima Gänsefedern 11.50; prima Gänsefedern 12.50; prima Gänsefedern 13.50; prima Gänsefedern 14.50; prima Gänsefedern 15.50; prima Gänsefedern 16.50; prima Gänsefedern 17.50; prima Gänsefedern 18.50; prima Gänsefedern 19.50; prima Gänsefedern 20.50; prima Gänsefedern 21.50; prima Gänsefedern 22.50; prima Gänsefedern 23.50; prima Gänsefedern 24.50; prima Gänsefedern 25.50; prima Gänsefedern 26.50; prima Gänsefedern 27.50; prima Gänsefedern 28.50; prima Gänsefedern 29.50; prima Gänsefedern 30.50; prima Gänsefedern 31.50; prima Gänsefedern 32.50; prima Gänsefedern 33.50; prima Gänsefedern 34.50; prima Gänsefedern 35.50; prima Gänsefedern 36.50; prima Gänsefedern 37.50; prima Gänsefedern 38.50; prima Gänsefedern 39.50; prima Gänsefedern 40.50; prima Gänsefedern 41.50; prima Gänsefedern 42.50; prima Gänsefedern 43.50; prima Gänsefedern 44.50; prima Gänsefedern 45.50; prima Gänsefedern 46.50; prima Gänsefedern 47.50; prima Gänsefedern 48.50; prima Gänsefedern 49.50; prima Gänsefedern 50.50; prima Gänsefedern 51.50; prima Gänsefedern 52.50; prima Gänsefedern 53.50; prima Gänsefedern 54.50; prima Gänsefedern 55.50; prima Gänsefedern 56.50; prima Gänsefedern 57.50; prima Gänsefedern 58.50; prima Gänsefedern 59.50; prima Gänsefedern 60.50; prima Gänsefedern 61.50; prima Gänsefedern 62.50; prima Gänsefedern 63.50; prima Gänsefedern 64.50; prima Gänsefedern 65.50; prima Gänsefedern 66.50; prima Gänsefedern 67.50; prima Gänsefedern 68.50; prima Gänsefedern 69.50; prima Gänsefedern 70.50; prima Gänsefedern 71.50; prima Gänsefedern 72.50; prima Gänsefedern 73.50; prima Gänsefedern 74.50; prima Gänsefedern 75.50; prima Gänsefedern 76.50; prima Gänsefedern 77.50; prima Gänsefedern 78.50; prima Gänsefedern 79.50; prima Gänsefedern 80.50; prima Gänsefedern 81.50; prima Gänsefedern 82.50; prima Gänsefedern 83.50; prima Gänsefedern 84.50; prima Gänsefedern 85.50; prima Gänsefedern 86.50; prima Gänsefedern 87.50; prima Gänsefedern 88.50; prima Gänsefedern 89.50; prima Gänsefedern 90.50; prima Gänsefedern 91.50; prima Gänsefedern 92.50; prima Gänsefedern 93.50; prima Gänsefedern 94.50; prima Gänsefedern 95.50; prima Gänsefedern 96.50; prima Gänsefedern 97.50; prima Gänsefedern 98.50; prima Gänsefedern 99.50; prima Gänsefedern 100.50; prima Gänsefedern 101.50; prima Gänsefedern 102.50; prima Gänsefedern 103.50; prima Gänsefedern 104.50; prima Gänsefedern 105.50; prima Gänsefedern 106.50; prima Gänsefedern 107.50; prima Gänsefedern 108.50; prima Gänsefedern 109.50; prima Gänsefedern 110.50; prima Gänsefedern 111.50; prima Gänsefedern 112.50; prima Gänsefedern 113.50; prima Gänsefedern 114.50; prima Gänsefedern 115.50; prima Gänsefedern 116.50; prima Gänsefedern 117.50; prima Gänsefedern 118.50; prima Gänsefedern 119.50; prima Gänsefedern 120.50; prima Gänsefedern 121.50; prima Gänsefedern 122.50; prima Gänsefedern 123.50; prima Gänsefedern 124.50; prima Gänsefedern 125.50; prima Gänsefedern 126.50; prima Gänsefedern 127.50; prima Gänsefedern 128.50; prima Gänsefedern 129.50; prima Gänsefedern 130.50; prima Gänsefedern 131.50; prima Gänsefedern 132.50; prima Gänsefedern 133.50; prima Gänsefedern 134.50; prima Gänsefedern 135.50; prima Gänsefedern 136.50; prima Gänsefedern 137.50; prima Gänsefedern 138.50; prima Gänsefedern 139.50; prima Gänsefedern 140.50; prima Gänsefedern 141.50; prima Gänsefedern 142.50; prima Gänsefedern 143.50; prima Gänsefedern 144.50; prima Gänsefedern 145.50; prima Gänsefedern 146.50; prima Gänsefedern 147.50; prima Gänsefedern 148.50; prima Gänsefedern 149.50; prima Gänsefedern 150.50; prima Gänsefedern 151.50; prima Gänsefedern 152.50; prima Gänsefedern 153.50; prima Gänsefedern 154.50; prima Gänsefedern 155.50; prima Gänsefedern 156.50; prima Gänsefedern 157.50; prima Gänsefedern 158.50; prima Gänsefedern 159.50; prima Gänsefedern 160.50; prima Gänsefedern 161.50; prima Gänsefedern 162.50; prima Gänsefedern 163.50; prima Gänsefedern 164.50; prima Gänsefedern 165.50; prima Gänsefedern 166.50; prima Gänsefedern 167.50; prima Gänsefedern 168.50; prima Gänsefedern 169.50; prima Gänsefedern 170.50; prima Gänsefedern 171.50; prima Gänsefedern 172.50; prima Gänsefedern 173.50; prima Gänsefedern 174.50; prima Gänsefedern 175.50; prima Gänsefedern 176.50; prima Gänsefedern 177.50; prima Gänsefedern 178.50; prima Gänsefedern 179.50; prima Gänsefedern 180.50; prima Gänsefedern 181.50; prima Gänsefedern 182.50; prima Gänsefedern 183.50; prima Gänsefedern 184.50; prima Gänsefedern 185.50; prima Gänsefedern 186.50; prima Gänsefedern 187.50; prima Gänsefedern 188.50; prima Gänsefedern 189.50; prima Gänsefedern 190.50; prima Gänsefedern 191.50; prima Gänsefedern 192.50; prima Gänsefedern 193.50; prima Gänsefedern 194.50; prima Gänsefedern 195.50; prima Gänsefedern 196.50; prima Gänsefedern 197.50; prima Gänsefedern 198.50; prima Gänsefedern 199.50; prima Gänsefedern 200.50; prima Gänsefedern 201.50; prima Gänsefedern 202.50; prima Gänsefedern 203.50; prima Gänsefedern 204.50; prima Gänsefedern 205.50; prima Gänsefedern 206.50; prima Gänsefedern 207.50; prima Gänsefedern 208.50; prima Gänsefedern 209.50; prima Gänsefedern 210.50; prima Gänsefedern 211.50; prima Gänsefedern 212.50; prima Gänsefedern 213.50; prima Gänsefedern 214.50; prima Gänsefedern 215.50; prima Gänsefedern 216.50; prima Gänsefedern 217.50; prima Gänsefedern 218.50; prima Gänsefedern 219.50; prima Gänsefedern 220.50; prima Gänsefedern 221.50; prima Gänsefedern 222.50; prima Gänsefedern 223.50; prima Gänsefedern 224.50; prima Gänsefedern 225.50; prima Gänsefedern 226.50; prima Gänsefedern 227.50; prima Gänsefedern 228.50; prima Gänsefedern 229.50; prima Gänsefedern 230.50; prima Gänsefedern 231.50; prima Gänsefedern 232.50; prima Gänsefedern 233.50; prima Gänsefedern 234.50; prima Gänsefedern 235.50; prima Gänsefedern 236.50; prima Gänsefedern 237.50; prima Gänsefedern 238.50; prima Gänsefedern 239.50; prima Gänsefedern 240.50; prima Gänsefedern 241.50; prima Gänsefedern 242.50; prima Gänsefedern 243.50; prima Gänsefedern 244.50; prima Gänsefedern 245.50; prima Gänsefedern 246.50; prima Gänsefedern 247.50; prima Gänsefedern 248.50; prima Gänsefedern 249.50; prima Gänsefedern 250.50; prima Gänsefedern 251.50; prima Gänsefedern 252.50; prima Gänsefedern 253.50; prima Gänsefedern 254.50; prima Gänsefedern 255.50; prima Gänsefedern 256.50; prima Gänsefedern 257.50; prima Gänsefedern 258.50; prima Gänsefedern 259.50; prima Gänsefedern 260.50; prima Gänsefedern 261.50; prima Gänsefedern 262.50; prima Gänsefedern 263.50; prima Gänsefedern 264.50; prima Gänsefedern 265.50; prima Gänsefedern 266.50; prima Gänsefedern 267.50; prima Gänsefedern 268.50; prima Gänsefedern 269.50; prima Gänsefedern 270.50; prima Gänsefedern 271.50; prima Gänsefedern 272.50; prima Gänsefedern 273.50; prima Gänsefedern 274.50; prima Gänsefedern 275.50; prima Gänsefedern 276.50; prima Gänsefedern 277.50; prima Gänsefedern 278.50; prima Gänsefedern 279.50; prima Gänsefedern 280.50; prima Gänsefedern 281.50; prima Gänsefedern 282.50; prima Gänsefedern 283.50; prima Gänsefedern 284.50; prima Gänsefedern 285.50; prima Gänsefedern 286.50; prima Gänsefedern 287.50; prima Gänsefedern 288.50; prima Gänsefedern 289.50; prima Gänsefedern 290.50; prima Gänsefedern 291.50; prima Gänsefedern 292.50; prima Gänsefedern 293.50; prima Gänsefedern 294.50; prima Gänsefedern 295.50; prima Gänsefedern 296.50; prima Gänsefedern 297.50; prima Gänsefedern 298.50; prima Gänsefedern 299.50; prima Gänsefedern 300.50; prima Gänsefedern 301.50; prima Gänsefedern 302.50; prima Gänsefedern 303.50; prima Gänsefedern 304.50; prima Gänsefedern 305.50; prima Gänsefedern 306.50; prima Gänsefedern 307.50; prima Gänsefedern 308.50; prima Gänsefedern 309.50; prima Gänsefedern 310.50; prima Gänsefedern 311.50; prima Gänsefedern 312.50; prima Gänsefedern 313.50; prima Gänsefedern 314.50; prima Gänsefedern 315.50; prima Gänsefedern 316.50; prima Gänsefedern 317.50; prima Gänsefedern 318.50; prima Gänsefedern 319.50; prima Gänsefedern 320.50; prima Gänsefedern 321.50; prima Gänsefedern 322.50; prima Gänsefedern 323.50; prima Gänsefedern 324.50; prima Gänsefedern 325.50; prima Gänsefedern 326.50; prima Gänsefedern 327.50; prima Gänsefedern 328.50; prima Gänsefedern 329.50; prima Gänsefedern 330.50; prima Gänsefedern 331.50; prima Gänsefedern 332.50; prima Gänsefedern 333.50; prima Gänsefedern 334.50; prima Gänsefedern 335.50; prima Gänsefedern 336.50; prima Gänsefedern 337.50; prima Gänsefedern 338.50; prima Gänsefedern 339.50; prima Gänsefedern 340.50; prima Gänsefedern 341.50; prima Gänsefedern 342.50; prima Gänsefedern 343.50; prima Gänsefedern 344.50; prima Gänsefedern 345.50; prima Gänsefedern 346.50; prima Gänsefedern 347.50; prima Gänsefedern 348.50; prima Gänsefedern 349.50; prima Gänsefedern 350.50; prima Gänsefedern 351.50; prima Gänsefedern 352.50; prima Gänsefedern 353.50; prima Gänsefedern 354.50; prima Gänsefedern 355.50; prima Gänsefedern 356.50; prima Gänsefedern 357.50; prima Gänsefedern 358.50; prima Gänsefedern 359.50; prima Gänsefedern 360.50; prima Gänsefedern 361.50; prima Gänsefedern 362.50; prima Gänsefedern 363.50; prima Gänsefedern 364.50; prima Gänsefedern 365.50; prima Gänsefedern 366.50; prima Gänsefedern 367.50; prima Gänsefedern 368.50; prima Gänsefedern 369.50; prima Gänsefedern 370.50; prima Gänsefedern 371.50; prima Gänsefedern 372.50; prima Gänsefedern 373.50; prima Gänsefedern 374.50; prima Gänsefedern 375.50; prima Gänsefedern 376.50; prima Gänsefedern 377.50; prima Gänsefedern 378.50; prima Gänsefedern 379.50; prima Gänsefedern 380.50; prima Gänsefedern 381.50; prima Gänsefedern 382.50; prima Gänsefedern 383.50; prima Gänsefedern 384.50; prima Gänsefedern 385.50; prima Gänsefedern 386.50; prima Gänsefedern 387.50; prima Gänsefedern 388.50; prima Gänsefedern 389.50; prima Gänsefedern 390.50; prima Gänsefedern 391.50; prima Gänsefedern 392.50; prima Gänsefedern 393.50; prima Gänsefedern 394.50; prima Gänsefedern 395.50; prima Gänsefedern 396.50; prima Gänsefedern 397.50; prima Gänsefedern 398.50; prima Gänsefedern 399.50; prima Gänsefedern 400.50; prima Gänsefedern 401.50; prima Gänsefedern 402.50; prima Gänsefedern 403.50; prima Gänsefedern 404.50; prima Gänsefedern 405.50; prima Gänsefedern 406.50; prima Gänsefedern 407.50; prima Gänsefedern 408.50; prima Gänsefedern 409.50; prima Gänsefedern 410.50; prima Gänsefedern 411.50; prima Gänsefedern 412.50; prima Gänsefedern 413.50; prima Gänsefedern 414.50; prima Gänsefedern 415.50; prima Gänsefedern 416.50; prima Gänsefedern 417.50; prima Gänsefedern 418.50; prima Gänsefedern 419.50; prima Gänsefedern 420.50; prima Gänsefedern 421.50; prima Gänsefedern 422.50; prima Gänsefedern 423.50; prima Gänsefedern 424.50; prima Gänsefedern 425.50; prima Gänsefedern 426.50; prima Gänsefedern 427.50; prima Gänsefedern 428.50; prima Gänsefedern 429.50; prima Gänsefedern 430.50; prima Gänsefedern 431.50; prima Gänsefedern 432.50; prima Gänsefedern 433.50; prima Gänsefedern 434.50; prima Gänsefedern 435.50; prima Gänsefedern 436.50; prima Gänsefedern 437.50; prima Gänsefedern 438.50; prima Gänsefedern 439.50; prima Gänsefedern 440.50; prima Gänsefedern 441.50; prima Gänsefedern 442.50; prima Gänsefedern 443.50; prima Gänsefedern 444.50; prima Gänsefedern 445.50; prima Gänsefedern 446.50; prima Gänsefedern 447.50; prima Gänsefedern 448.50; prima Gänsefedern 449.50; prima Gänsefedern 450.50; prima Gänsefedern 451.50; prima Gänsefedern 452.50; prima Gänsefedern 453.50; prima Gänsefedern 454

Eine wirksame Antwort auf den neuen Millionen-Steuer-Raub

ist für denkende Arbeiter und ihre Frauen
der Beitritt in die Schutzorganisation der Konsumenten:
Hinein in die Konsumvereine!

Die Propagandakommission zur Förderung des Genossenschaftswesens für Berlin und Umgegend.

Für die Gewerkschaften:

Eugen Brückner. C. Giebel, Karl Hetzschold. Adolf Ritter. E. Wutzky.

Für die Genossenschaften:

M. Hoppe. R. Junger. C. Mücke. Aug. Winter.

Mitglieder werden in nachstehenden Verkaufsstellen jederzeit aufgenommen:

Adlershof (Konsumgenossenschaft):
Bismarckstr. 11.
Alt-Glienicke, Köpenicker Str. 82.
Bohnsdorf, Straße 1.
Erkner, Königstr. 55.
Friedrichshagen, Friedrichstr. 98.
Grünau, Königstr. 2.
Johannisthal, Bismarckplatz 6.
Ober-Schöneweide, Edisonstr. 48.
Louisenstr. 12.

Berlin (Bäckerei-Genossenschaft):
Glogauer Str. 23.
Böckerstr. 30.
Yorkstr. 65.
Hohenlohestr. 18.

Berlin O. Markusstr. 37.
Zorndorfer Str. 61.
Liebigstr. 7.
Kopernikusstr. 33.
Mitschkestr. 26.
Böckerstr. 7.

Berlin NO. Böttowstr. 34.
Winsstr. 63.
Kochhannstr. 14.
Büschingstr. 12.

Berlin SO. Forster Str. 20.
Michaelkirchplatz 4.

Berlin: Forster Str. 20.
Rixdorf, Falkstr. 1.
Steinmetzstr. 109.
Isarstr. 11.

Britz (Käuferverein):
Britz, Werderstr. 31, Ecke Rungiusstr.

Charlottenburg (Konsumverein):
Wallstr. 23.
Taugoggenstr. 10.
Potsdamer Str. 12.
Weimarer Str. 29.
Wilmsdorf, Wilhelmsau 27.

Berlin (Konsumgenossenschaft). Kontor: Grüner Weg 11, Hof I und in folgenden Verkaufsstellen:

Berlin N.: Torfstr. 28a.
Antwerpenstr. 4.
Wildenowstr. 30.
Maxstr. 18a.
Prinzen-Allee 85.
Swinemünder Str. 44.
Hussitenstr. 53.
Gartenstr. 3.
Greifenhagener Str. 84.
Schivelbeiner Str. 9.
Soldiner Str. 103.

Berlin W.: Goebenstr. 17, Ecke
Culmstraße.

Berlin SW.: Zimmerstr. 22.
Arndtstr. 5.

Berlin NW.: Erasmusstr. 5.
Rostocker Str. 35.
Emdener Str. 50.
Stendaler Str. 5.

Berlin S.: Gräfeinstr. 65.
Alte Jakobstr. 57-59.

Charlottenburg: Christstr. 18 (Bäckerei).
Bleibtreustr. 21 } Bäckerei-Verkaufs-
Cauerstr. 27 } stellen.

Königs-Wusterhausen (Konsum-Ge-
nossenschaft): Berliner Str. 28.

Nowawes-Neuendorf (Konsumverein):
Nowawes, Priesterstr. 29.
Wilhelmstr. 60.
Neuendorf, Ziehoenstr. 16.
Drewitz, Sternstr. 10.

Potsdam (Konsumgenossensch. „Hoffnung“):
Potsdam, Junkerstr. 15.
Victoriastr. 71.
Bornstedt, Kaiser-Wilhelm-Str. 32.

Spandau (Konsumverein „Mercur“):
Mittelstr. 18.

Tegel (Konsumverein):
Tegel, Schlieperstr. 70.
Borsigwalde, Schubertstr. 21.
Hernsdorf, Berliner Str. 16a.
Reinickendorf, Eichbornstr. 16.
Waidmannslust, Freie Scholle.
Wilhelmsruh, Prinz-Heinrich-Straße,
Ecke Linden-Allee.

Zehlendorf (Konsum-, Produktiv- und Spar-
verein): Teltower Str. 1.

Rixdorf: Friedelstr. 15.
Böhmische Str. 47.
Reinickendorf O.: Hoppestr. 16.
Tempelhof: Berliner Str. 42/43.
Mariendorf: Kaiserstr. 110.
Schöneberg: Apostel-Paulus-
Str. 40.
Gothenstr. 1.
Friedenau: Moselstr. 7.
Friedrichsfelde: Capriv-
Allee 44.

Die Verkaufsstellen sind geöffnet von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends, Sonnabends bis 9 Uhr abends.

108/2

Berlin, Alte Jakobstr. 124.
Elektro-Technikum
gegr. 1874. Eig. Fabrik. Elektro-
Maschinen, Bau-, Ingenieur-,
Techniker-, Werkmeister-, Wirt-
schafts-Ausbild., staatl. inspiziert.
Neuer Abendkursus.
Prospekt kostenfrei.
Schmelzer Volks-Humorist.
Gesellschaft Terzett, Stettinerstr. 57

Möbel
Polsterwaren, fertige Küchen
halb umsonst
auf Abzahlung
und gegen bar
Lieferung an Jedermann
ohne Ausnahme.
100 bessere und billige
Wohnungs-Einrichtungen
von 150-500 Mk.
Anzahlung **15 M.** an.
Einzelne Möbel
schon **5 M.** Anzahlung
von **5 M.** an,
alten Kunden ev. auch
ohne Anzahlung.
Fernse empfehle Herren- u.
Damen-Garderobe, Pelz-
Stöcke, Mäffen, Leib- u.
Bettwäsche, Betten,
Steppdecken, Teppiche,
Portieren, Gardinen,
Bilder, Uhren, Gas- und
Petroleum-Kronen, Sport-
und Kinderwagen
wöchentlich **1 M.** an.
**Möbel- und Waren-
Kredit-Haus**
S. Dorn
Alte Schönhauser Str. 3
Ecke Lindenstraße
an Tor.

Möbel-Geschäft Gottschalk & Co.

Gegründet 1898

Alvensleben-Straße 6, Laden, I. u. II. Etage, dicht a. d. Potsdamer Straße.

Nachdem wir erst vor zwei Jahren unser Geschäftslokal erweitert haben, sehen wir uns durch das erfreuliche Anwachsen unserer Kundschaft jetzt wiederum genötigt, eine **Vergrößerung** unserer Verkaufsräume vorzunehmen. Wir haben nun durch Hinzunahme der **zweiten Etage** die Aufstellung besserer Zimmer-Einrichtungen ermöglicht und bieten nach wie vor soliden Leuten Gelegenheit, ganze Wohnungs-Einrichtungen oder einzelne Stücke durch Zahlung **kleiner monatlicher Raten** in leichter Weise zu erwerben.

:: Auf jedem Stück ist der Preis in Zahlen deutlich vermerkt ::

Hunderte von Dank- und Anerkennungsschreiben zeugen für die Realität unserer Lieferungen. Anzahlung auf Stube und Küche zirka 60 M. Monatliche Rate 10 M. — Sonntags geöffnet.

Kein Abzahlungs-Geschäft.

Die
Weißbier-Brauerei
S. D. Moewes

Berlin C. 2, Hoher Steinweg 6-7
empfiehlt ihr aus bestem
Malz und Hopfen hergestelltes **Pa. Weißbier.**

Möbelfabrik und Speicher E. Pohl
Jerusalemstr. 56

Wohnungseinrichtungen, verleiht gewesene und im Lombard verleihsene, 150, 200, 300, 400, hochlegante 500-1000 M. Durch große Masseneinfuhr vielfach billige und gute Einkaufsgelegenheit. 25882*
Einzelmöbel, wie Bettstellen, Kleiderständer, Küchenschränke, komplette moderne Küchen. Größte Auswahl, preisbillige Preise. Teilzahlung gestattet.

Eheleute

verlangen illustrierte Prospekte vom Versandhaus „Komet“ Rixdorf.

Möbelfabrik Richard Barasch



Engl. Bettstelle . M. 25.-
Vertiko (nußbaum) „ 58.-
Ausziehtisch . . „ 25.-
Sofa (beste Ausführ.) „ 55.-



Berlin SO.
Schlesische Str. 40a
— Hochbahn. Schles. Tor. —
Verkauf zu Fabrikpr. — Sicheren
Leuten weitgeh. Entgegenkommen.



Billige Hosenwoche.
Vorjährige
hochlegante Anzüge und
Paletots aus feinsten
Maltstoffen, früherer Preis
60-90, jetzt 20-40,
worden täglich im
Kavalier-Klub
Unter den Linden 61,
verkauft.

Gneisenaustraße 10,
S. Grau, billigste u. beste
Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
Kassa und Teilzahlung.

**Fehlt-
Ihnen
etwas?**

für die
neue Wohnung,
so gehen Sie rechtzeitig in
unser Spezialhaus. Dort finden
Sie **gr. Partie-Posten:**
Teppiche v. M. 4.50, 8.00, 13.50,
24.00, 30.00, 45.00 usw.
Gardinen v. M. 2.10, 3.50, 5.00,
7.50, 9.00, 12.00 usw.
Portieren v. M. 5.00, 6.75, 9.00,
11.50 usw.
sowie Steppdecken, Tisch- und
Diwanddecken, Läufer- und Möbel-
stoffe usw.

bis **40%**
im Preise herabgesetzt
Teppichhaus
Adler
Königstraße 20-21
a. d. Jüdenstraße.

JANDORF'S

Weisse Woche

Bis Sonnabend den 9. Oktober.

Spittelmarkt

Belle-Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Unsere Preise sind enorm billig kalkuliert.

Wäschestoffe

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

Hemdentuch ^{be-} ^{währte} Qualität, ca. 80 cm breit, Meter 25, 30, 38 Pf.
 Renforcé ^{feinfädige} ^{Qualität} ca. 80 cm breit, Meter 32, 42, 50 Pf.
 Wäsche-Batist für feine Leibwäsche, Meter 32, 38, 45 Pf.
 Louisianatuch ^{leinenartiges Gewebe,} für Leibwäsche, Meter 26, 30, 38 Pf.
 für Bettwäsche, Kissenbreite, Meter 35, 42, 50 Pf.
 Deckbettbreite, Meter 55, 65, 85 Pf.
 Drell für Unterbetten, rot oder rot-rosa gestreift, Meter 1,15, 1,45

Inlett rot oder rot-rosa gestreift, für Kissen... Meter 55, 75, 95 Pf.
 für Deckbetten... Meter 85, 1,20, 1,50

Bettsatin verschiedene Streifen für Kissen... Meter 45, 55, 60 Pf.
 für Deckbetten... Meter 75, 85, 95 Pf.

Bettendamast ^{vorrügl. Qualität} ^{f. Kissen...} 55, 65 Pf.
 für Deckbetten... Meter 85, 95 Pf.

Bewährte Qualitäten für den Hausbedarf

Hemdentuch Kupon 2.85 ca. 5.60
 Marke Spezialtuch ca. 10 Mtr. 20 Mtr.
 Hemdentuch Kupon 3.25 ca. 6.40
 Spezial-Marke ca. 10 Mtr. 20 Mtr.
 Renforcé Kupon 3.50 ca. 6.90
 Marke Zeppells ca. 10 Mtr. 20 Mtr.
 Jandorf's Hausmarke Louisianatuch, Renforcé, Hemdentuch, Kupon ca. 5 Meter 1.55

Louisianatuch Kupon 2.95 ca. 5.75
 Marke Brillant ca. 10 Mtr. 20 Mtr.
 Louisianatuch Kupon 3.85 ca. 7.60
 Marke Caelio ca. 10 Mtr. 20 Mtr.
 Louisianatuch Kupon 4.45 ca. 8.75
 Marke Princess ca. 10 Mtr. 20 Mtr.

Lakendowlas ganze Breite, Meter 55, 65, 85 Pf.
 Köper-Barchent Meter 35, 42, 50 Pf.
 Piqué-Barchent Meter 55, 60, 75 Pf.
 Züchen Meter 30, 38, 45 Pf.
 für Deckbetten... Meter 65, 85 Pf.

Ein Posten Bettdamaste ^{m. Seidenglanz} und Durchbruch, 80 Pf. Deckbett-Kissenbreite Meter breite Meter 1.25

Bettwäsche

Deckbett Hemdentuch... 1.95, 2.95
 Kissen Hemdentuch... 70, 85 Pf.
 Deckbett Louisianatuch, ganze Breite... 2.95, 3.95
 Kissen Louisianatuch... 75, 95 Pf.
 Deckbett ^{Dimittl.} ^{ganze Breite}... 3.75, 4.50
 Kissen Dimittl... 95, 1.25
 Deckbett bunt kariert... 2.45, 2.95
 Kissen bunt kariert... 75, 95 Pf.
 Bettlaken ohne Naht 95, 1.65, 1.85
 extra lang 1.95, 2.50

Damen-Wäsche

Damen-Hemden Vorder- oder Achselschluss, mit Languetten... 1.15, 1.45
 Damen-Hemden Achselschluss mit Schalpass oder viereckigem Ausschnitt... 1.65
 Damen-Hemden mit handgestickter Madeira-Passe... 1.60, 1.90
 Damen-Fasson-Hemden Renforcé mit reicher Stickereigarnierung, in verschiedenen Ausführungen... 1.95, 2.45
 Damen-Nachthemden mit viereckigem Ausschnitt oder Umlegekragen, mit Stickerei garniert... 3.50, 5.25
 Nachtjacken weisse Körperbarchent mit Languetten... 1.10, 1.45
 Beinkleider weisse Körperbarchent, Knie- oder lange Form, mit Stickerei-Volant... 1.10, 1.45
 Beinkleider weisse Körperbarchent, Kniefasson, mit Languetten oder Stickerei-Volant... 1.85
 Anstandsrock weisse Körperbarchent mit Volant und Languetten... 95, 1.75
 Unterrock mit breitem Stickerei-Volant, Seidenbanddurchzug und rundem Gurt... 3.95
 Herren-Taghemden aus Hemdentuch... 1.65, 1.95, 2.45
 Herren-Nachthemden ca. 125 cm lang, mit buntem Besatz... 2.75

Handtücher gesäumt und gebändert

Küchenhandtücher Gerstenkorn... Stück 24, 33 Pf.
 Drell Halbleinen, weiss mit bunt. Streifen ca. 48x110... Stück 33 Pf.
 Gerstenkorn Halbleinen, glatt od. gestreift, ca. 48x110... Stück 42, 48 Pf.
 Gerstenkorn Reibleinen, ca. 48x110... Stück 55, 60 Pf.
 Stubenhandtücher Drell... Stück 30 Pf.
 Jacquard od. Drell Halbleinen... Stück 45, 60 Pf.
 Jacquard Reibleinen, schöne Dessins... Stück 50, 65 Pf.



Vorsicht!

Unsere Packung wird vielfach nachgemacht. Die echten

Kronen-Würfel

tragen auf jeder Umhüllung unsere gefestlich geschützte

Krone.

Schinkel-Akademie

Berlin, Neanderstr. 3. Technikum (Masch., Elektr.), Bauschule (Hoch- u. Tiefbau) Meisterausbildung. Tages- und Abendkurse. (Staatliche Aufsicht.) Programme frei.

Möbel auf Kredit
 Rund
 hat es sich längst gesprochen, dass man bei **M. Landau** 193 Oranienstr. 193 am Heinrichplatz die besten Möbel und Polsterwaren, Betten, Teppiche, Gardinen, Stores etc. auf Kredit bei sehr geringer Anzahlung und sehr kulantem Zahlungsbedingungen.

Stadtbahn 29-Pf.-Tour 5 Minuten vom Bahnhof

An der Straße nach Biesdorf, 7 Min. ab Bahnhof

Strecke Strausberg 10 Minuten vom Bahnhof

Kaulsdorf
 Gartenstadt nahe dem Bundesschützenhaus
 R. v. 12 M. an.
 Ausk. a. d. Gelände u. i. Bahnhofrest. Bobey.

Sadowa
 Neu-Sadowa in altem Hochwald beginnende Gartenstadt, Luftschiffhafen Gas und Wasser l. O.
 R. v. 15 M. an.
 Auskunft i. Rest. Döring in Neu-Sadowa.

Fredersdorf
 Petershagen
 Schönste Kolonie des Ostens
 R. v. 4 M. an.
 Auskunft im Pavillon am Bahnhof.

Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung

Nieschalke & Nitsche BERLIN NO. 16 Neue Königstraße 16 Amt VII, 6376.

Königstädtisches Kasino

(Hermann Clemens)

Große Frankfurter Straße 76

empfiehlt Saal mit großer Bühne (größte im Osten) zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. Reichhaltige Dekorationen (etwa zehn Verwandlungen) für Theater-Aufführungen. Kulante Bedingungen. Im Oktober und November sind noch Sonnabende und Sonntage frei.



An Private zu Engrospreisen!

Der anerkannt billigste Verkauf Berlins.

- Hochelegante Salonkrone, Hängelicht, 4 flammig, mit großer, geschliffener Mittelschale, moderne, schwere Ausführung... M. 55,-
- Vornehme Herrenzimmerkrone, Hängelicht, 4fl., mit großer, geschliffener Mittelschale, altdeut. Ausführung... M. 45,-
- Schwere Speisezimmerzugkrone, Hängelicht, 4fl., alt Messing, hochelegante Ausführung, Kettenverzierung, überzogener Seidenschirm... M. 85,-
- Entzückende Speisezimmerzugkrone, Hängelicht, 4fl., moderne, eleg. Ausführung in Bronze od. Alt-Messing... M. 65,-
- Hochelegante 3 flammige Salonkrone, Hängelicht, Bronze, wunderbare Ausführung, Glasstengelbehäng... M. 40,-
- Vornehme Herrenzimmerkrone, Hängelicht, 4fl., schwarz Eisen, mit großer Mittelschale, bestehend aus farbigen Steinen, wundervolle Ausführung... M. 60,-
- Vornehme Schlafzimmer-Ampel, Hängelicht, fast nur aus Glasstengel bestehend, entzückende Ausführung... M. 22,50

- Weiter empfohlen wir:
- 3 fl. Bronze-Salonkronen... komplett M. 12,50
 - 4 fl. Speisezimmer-Zugkronen... komplett M. 35,-
 - 4 fl. Alt-Messing-Speisezimmerzugkronen, Hängelicht, kpl. M. 45,-
 - 3 fl. Salonkronen, Hängelicht... komplett M. 26,-
 - 3 fl. Herrenzimmerkronen, Hängelicht... komplett M. 28,-
 - Große Zugampeln mit Perlehang... komplett M. 10,50
 - Moderne Zugampeln, Hängelicht, Perlehang komplett M. 17,50
 - Schlafzimmer-Perl-Ampeln... komplett M. 8,50

- Für Geschäftsbeleuchtung:
- 4 flammige Ladenkrone, Hängelicht... M. 38,-
 - 3 flammige Ladenkrone, Hängelicht... M. 22,-
 - 3 flammige Schaufensterbeleuchtung, Hängelicht... M. 17,50
 - 2 flammiger Doppelarm, Hängelicht... M. 12,50
 - 1 flammige Bureau- oder Fabrikbeleuchtung, Hängelicht M. 5,50
 - 1-5 flammige Außenlampen, Hängelicht, zu Engros-Preisen.

Unsere Auswahl übertrifft alles bisher Dagewesene.
 Licht-Quelle, Köpenicker Str. 71, Hof parterre.

Karl Kautsky und die amerikanische Statistik.

Eine Entgegnung von Ludwig Duesel.

Jeder Nationalökonom, der jemals versucht hat, theoretische Betrachtungen über die Preisgestaltung bei Industrieerzeugnissen durch statistische Angaben zu stützen, wird auch die Erfahrung gemacht haben, daß es schlechterdings unmöglich ist, für länger aus-

einanderliegende Zeitpunkte Zahlen zu gewinnen, die eine einwandfreie Vergleichung zulassen. Denn nicht nur Mode und Geschmack bewirken bei vielen Industrieerzeugnissen im Verlauf weniger Jahre erhebliche Umgestaltung, sondern auch der ständige Wechsel des technischen Verfahrens ruft tiefgreifende Veränderungen hervor, die Preisvergleichen erschweren und häufig unmöglich machen.

Wanz besonders gilt letzteres aber für die Industrien, die Artikel für den Massenkonsum herstellen. Von der Erfahrung ausgehend, daß die unteren Käuferklassen nicht viel danach fragen, aus welchem Rohstoff ein Gegenstand hergestellt ist, wenn er sich sonst nur zweckmäßig zeigt und dabei billig ist, zielt das Bestreben der Industriellen ständig dahin, immer billigere Rohstoffe zur Herstellung ihrer Erzeugnisse zu verwenden. Im weitesten Maße werden dabei tierische und pflanzliche Rohstoffe durch solche ersetzt, die auf chemischem Wege oder durch den Bergbau gewonnen werden. Welche weiten Spielraum die moderne Technik dabei dem Unternehmer geschaffen hat, können wir leicht erleben, wenn wir uns zum Beispiel daran erinnern, daß Bilderrahmen heutzutage nicht bloß aus Holz, sondern auch aus Stroh, Leder, Schlangenhaut, Papier, Glas, Eisen, Messing, Kupfer, Bronze, Blech, Aluminium, Seide und Plüsch gefertigt werden. Im weiteren oder geringeren Grade ist so z. B. das eiserne und irdene Geschirre durch Emaille-gefäße, das Hanfschiff durch das Drahtschiff, der Holzbaum durch das Drahtgitter ersetzt worden. Einmal verschieden von diesem Verfahren ist ein anderes, bei welchem aus künstlich gewonnenen Rohstoffen Gegenstände hergestellt werden, die sich von anderen aus echtem Material gefertigten Fabrikaten im Aussehen nur wenig unterscheiden. Ich erinnere daran, daß in den letzten Jahren Stämme verschiedener Art nicht mehr aus Horn, sondern aus Zellulose und Kunstschiff gefertigt werden; in der Leder- und Galanterie-Industrie verwendet man an Stelle des echten Leders das sogenannte Kunstleder, Pappe und Kaliko, bei der Herstellung billiger Polsterwaren kommt Seegras statt Rohhaar zur Verwendung und bei der Möbelfabrikation braucht man poliertes Kien- (Föhren-) Holz an Stelle edler Hölzer usw. Diese Beispiele liegen sich mühelos auf vielen Spalten fortsetzen, denn jede Industrie, jeder Handwerkszweig weist technische Neuerungen dieser Art auf.

Die Folge dieser Veränderungen der Produktionstechnik ist eine Revolution der Preise, die ununterbrochen fortschreitet. Die Verbilligung zahlreicher Gebrauchsgegenstände, die in den letzten Jahrzehnten auf diesem Wege erreicht wurde, ist enorm. Preisstatistiken läßt sich das freilich schwer oder gar nicht nachweisen, denn man kann z. B. den Preis eines Hornkammes nicht ohne weiteres mit dem Preis eines Kunstschiffes oder Zelluloidkammes vergleichen. Wer sich heute darauf kapriziert, einen Hornkamm zu erwerben, wird denselben wahrscheinlich eben so teuer bezahlen müssen wie vor 20 Jahren, begnügt er sich aber mit einem Zelluloidkamm, so kann er sein Bedürfnis um mindestens hundert Prozent billiger wie früher befriedigen. Um die Wahrheit des Gesagten einzusehen, bedarf es auch keiner gelehrten Untersuchung, vielmehr reichen dazu die persönlichen Erfahrungen völlig aus. Jede ältere Hausfrau wird es Kautsky bestätigen, daß man für 50 Haarnadeln, die man jetzt in jedem Warenhaufe für 2-3 Pf. kaufen kann, vor 20 Jahren 10 Pf. und mehr bezahlen mußte. Dasselbe gilt fast ausnahmslos für alle Nützlichkeitsgegenstände einfacher Qualität. Ebenso unbestreitbar ist es, daß heute Glas, Porzellan und Küchengeräte mindestens halb so billig sind wie vor zwanzig bzw. dreißig Jahren. Natürlich gilt dies nur für die geringen Qualitäten, die in den Konsum der Arbeiterfamilien eingehen. Auch Kautsky wird kaum leugnen wollen, daß vor 20 Jahren Porzellan-Ober- und Untertassen für 25 Pf., Porzellan-Butterdosen für 20 Pf., eine 16teilige Küchengeräte für 4 bzw. 5 M., ein

Porzellanleuchter für 15 Pf., ein weißer Nachtopf für 25 Pf. usw. nicht zu haben waren. Ich erinnere mich noch sehr gut, daß meine Mutter das Doppelte und Dreifache der hier angegebenen Summen für derartige Gegenstände hat zahlen müssen.

Was hier von den Haus- und Küchengeräten gesagt wurde, gilt freilich nicht in demselben Maße für die Kleidung. Wesentlich billiger gegen früher stellt sich nur die Wäsche, da hier die billigere Baumwolle die teureren Leinen- und teilweise auch die Wolle verdrängt hat. Im übrigen dürfen die Kosten der Kleidung in den letzten Jahrzehnten auf derselben Höhe geblieben sein. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß ich vor etwa 20 Jahren als Handwerker-Geselle für einen nach Maß gefertigten Anzug 60-80 M. gezahlt habe; die Anzüge, die ich mir heute anfertigen lasse, sind nicht teurer und trotzdem in ihrer Qualität eher besser als schlechter. Nach alledem habe ich keinerlei Ursache, von meiner Ansicht, daß die industriellen Produkte, die in den Konsum einer Arbeiterfamilie eingehen, infolge der technischen Fortschritte im Produktionsprozeß im allgemeinen eine Verbilligung erfahren haben, irgendwie abzugehen.

Nun wäre es freilich sehr verkehrt, etwa nach der Art einer heute glücklicherweise ausgestorbenen — Spezies von Bourgeois-Ökonomen, darüber zu jubeln, wie herrlich weit wir es doch gebracht haben. Bei der zum Teil jämmerlich niedrigen Entlohnung der deutschen Arbeiter müssen reichlich 90 Prozent des Einkommens für Nahrung, Wohnung, Heizung und Licht verausgabt werden, so daß für Kleidung, Wäsche und Hausgeräte noch keine 10 Prozent des Einkommens übrig bleiben. Die Verbilligung vieler industrieller Erzeugnisse kann daher nur die Wirkung haben, daß manche Gebrauchsgegenstände wie Teppiche, Vorhänge, Albums usw., die früher wegen ihres hohen Preises für eine Arbeiterfamilie unerreichbar waren, heute in den Konsum derselben eingehen, ohne aber deshalb deren Lebenshaltung im ganzen günstiger zu gestalten. Es ist mir wahrlich auch nicht eingefallen, zu behaupten, daß die Verbilligung vieler industrieller Erzeugnisse die Lebensmittel-Preise ausgleichen könne. Dies wäre in Anbetracht der Tatsache, daß der deutsche Arbeiter für Lebensmittel 60-70 Prozent seines Einkommens ausgibt, für industrielle Produkte dagegen höchstens 10-15 Prozent, heller Unsinn. Wenn Kautsky sagt, ich hätte „bestimmt“ behauptet, „die Preise der Industrieprodukte seien gefallen und hätten das Steigen der Nahrungsmittel weit gemacht“, so weise ich letzteres als eine un begründete Unterstellung ganz entschieden zurück. Ich habe in meinem Artikel in den „Sozialistischen Monatsheften“ nur gezeigt, daß, wenn einem amerikanischen Arbeiter mit 3000 M. Jahreseinkommen der Lohn auf 3750 M. (25 Prozent) erhöht wird und er darauf die Nahrungsmittel, für die er früher 1500 M. bezahlte, mit einem Aufschlag von 25 Prozent, also mit 1875 M. erwerben muß, ihm für seine anderen Bedürfnisse noch 1875 M., also 375 M. mehr als früher übrig bleiben, was eine wesentliche Erhöhung seiner Lebenslage bedeutet. Gätte ich das gemeint, was Kautsky mir unterstellt, so müßten bei meiner Rechnung nicht 375, sondern 750 M. zur Erhöhung der Lebenshaltung übrig bleiben. Ich habe aber die Verbilligung vieler Industrieprodukte gar nicht in Rechnung gestellt, vielmehr angenommen, daß sie im Preise sich gleich geblieben sind.

Nun versucht Kautsky freilich auch diese Annahme als falsch hinzustellen, indem er aus einem statistischen Werk, das ich mir leider nicht habe beschaffen können, mitteilt, daß in Amerika in den letzten zwanzig Jahren die Kleider um 39 Prozent, Heiz- und Leuchtmaterialien um 40 Prozent, Möbel, Kübel- und sonstige Hauseinrichtungen um 32 Prozent, Baumaterialien um 62 Prozent teurer geworden seien. Die Zuverlässigkeit dieser statistischen Angaben, die aus den vorher angegebenen Gründen mehr als fragwürdig erscheint, will ich hier nicht näher erörtern, sondern nur betonen, daß sie das nicht beweisen können, was Kautsky damit beweisen will. Schon Marx hat es gezeigt, daß die sogenannten Lohnfondstheoretiker, die die Ausschloßlosigkeit der gewerkschaftlichen Aktion beweisen wollten, immer mit der Annahme operierten, daß alle für den persönlichen Gebrauch hergestellten Güter auch in den Konsum der Arbeiterfamilien eingehen, während in Wirklichkeit nur die wenig Arbeit erfordernden Produkte der Massenfabrikation von den Arbeitern erworben werden können. Bei der enormen Verfeinerung des Bedarfs, die alle Beobachter des amerikanischen Lebens konstatiert haben, wäre eine

Preissteigerung der Kleider, Möbel und sonstigen Hausgeräte um etwa 40 Prozent an sich durchaus verständlich, nur ist, weil es sich hier um eine Durchschnittszahl für Waren aller Qualitäten handelt, damit nicht gesagt, daß diese Preissteigerung auch für die Artikel gilt, die in den Konsum der Arbeiterfamilien eingehen. Was die Möbel anbetrifft, so hat Professor Sombart auf Grund einiger genaueren Enquete festgestellt, daß sich dieselben für eine Arbeiterfamilie in Amerika wesentlich billiger stellen wie in Deutschland. „Von allen deutschen Möbelleveranten“, sagt Sombart, „mit denen ich mich ins Einvernehmen gesetzt habe, ist mir übereinstimmend angegeben worden, daß es ganz undankbar sei, z. B. eine Polstermöbelgaritur von fünf Stück für 100 oder auch nur 160 M. zu liefern, wie es die amerikanischen Magazine tun.“ Wenn man von Sombart ferne hört, daß amerikanische Abzählungsgeschäfte, die doch mit erheblichen Preisaufschlägen arbeiten müssen, Stühle für 2,73 M., Küchentische für 4,62 M., Salonlampen für 10,45 M., Teppiche (per Yard) für 2,30 M. geliefert werden, so spricht das, wie wohl auch Kautsky zugeben wird, nicht gerade dafür, daß auch die von Arbeiterfamilien benutzten Möbel und sonstige Hauseinrichtungen um 32 Prozent gegen früher im Preise gestiegen seien, denn das würde voraussetzen, daß alle die hier angeführten Gegenstände vor zwanzig Jahren geradezu fabelhaft billig waren. Ähnliches läßt sich auch von der Kleidung sagen. Nach einer im Auftrage von Professor Sombart vorgenommenen Enquete, die sich auf ungefähr 200 amerikanische Arbeiterfamilien erstreckt, zahlt der amerikanische Arbeiter für Anzüge 31,50, 37,50, 50,40 M., für Schuhe 5,25-21,- M., für Ueberzieher 46,20-64,60 M. Auch hier handelt es sich um Preise, die nicht über die in Deutschland üblichen hinausgehen und es wenig wahrscheinlich erscheinen lassen, daß diese Kleidungsstücke vor zwanzig Jahren bei niedrigerer Technik noch fast 40 Prozent billiger gewesen seien.

Wenig wahrscheinlich ist es auch, daß der amerikanischen Arbeiterfamilie die Heiz- und Leuchtmaterialien um 40 Prozent verteuert sein sollen. Das Hauptbeleuchtungsmittel — Petroleum — ist natürlich im Lande der Petroleumquellen erheblich billiger wie bei uns. Der Exportpreis in Newyork ist etwa halb so hoch als der Preis in Mannheim oder Breslau. Steinkohle kostet hiebei wie drüben beinahe gleich viel.“ (Sombart.) Bleibt also nur noch die Steigerung der Wohnmieten, die Kautsky durch die Preissteigerung der Baumaterialien glaubhaft machen will. Gewiß bringt es der Übergang vom Holz zum Steinbau, der sich jetzt überall in Amerika vollzieht, mit sich, daß die zur Errichtung eines Hauses erforderlichen Baumaterialien sich im Preise bedeutend höher stellen wie früher, was aber noch lange nicht unbedingt zu höheren Mieten führen muß, da Steinbauten von längerer Dauer zu sein pflegen und weniger Ausbesserungen erfordern. Uebrigens zeigt die Statistik der amerikanischen Mietpreise, daß die Deckung eines gleich großen Wohnungsbedarfs in den Städten dem amerikanischen Arbeiter in Geld ausgedrückt, jedenfalls nicht mehr als dem deutschen kostet.“ Diese Tatsache spricht nicht gerade dafür, daß die amerikanischen Mieten sehr bedeutend in den letzten zwanzig Jahren gestiegen seien, da schon früher Klagen über hohe Preise für Mieten geäußert worden sind.

Erwägt man nun, daß auch die Nahrungsmittel, die in den Konsum einer Arbeiterfamilie eingehen, zurzeit in Amerika nicht teurer wie in Deutschland sind, und hält man dem gegenüber, daß dort die Arbeitslöhne 100 bis 200 Prozent höher stehen als in Deutschland, so wird der objektive Leser mir zugeben, daß die amerikanische Statistik nicht gerade dafür spricht, daß die amerikanischen Gewerkschaften in den letzten Jahrzehnten Eisyphusarbeit geleistet hätten. Damit soll freilich nicht gesagt werden, daß nun dort für das Proletariat alles aus Herrlichkeit bestellt sei und für die Arbeiter eigentlich kein Grund vorliege, nach einer sozialistischen Ordnung der Produktion zu streben. Auch in Amerika wirkt der Kapitalismus seinen dunklen Schatten auf das Leben des Arbeiters, auch jenseits des Ozeans gibt es Krisen und Arbeitslosigkeit mit ihrem Gefolge von Not und Elend, auch dort sind noch breite Schichten vorhanden, die selbst bei voller Beschäftigung nur von der Hand in den Mund leben können und trotz der relativ hohen Arbeitslöhne gibt es vielleicht kein Land in der Welt, wo die Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft größer, wo der Arbeiter in den Sclaven des Kapitalismus sich so blutig reibt, sich so rasch zu Tode rackert wie dort.“

Achtung! Bewilligte Bäckerei!

Meiner werthen Nachbarschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die Bäckerei des Herrn Kolshardt übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, mir durch gute Bedienung und schmackhafte Ware die Gunst des Publikums zu erwerben. Die Forderungen der Bäder und Konditoreen habe ich bewilligt und tariflich anerkannt. 27253

Karl Reisch, Rixdorf, Hermannstr. 16.

Teure Zeit lehrt Sparsamkeit.

Alles ist teurer geworden. Deshalb bemüht sich jede Hausfrau, jetzt möglichst vorteilhaft einzukaufen, um auf diese Weise zu sparen. — So spart sie z. B. viel Geld, wenn sie täglich Kathreinners Malz-Coffee nimmt, denn er ist billig, dabei wohlschmeckend und bekömmlich.

Teppiche
Große Partion
m. kl. Webe-
schlern, Gr. ca.
200x300 11,75
250x350 16,80
300x400 20,00
Teppichhaus L. Lefèvre
Berlin, nur Potsdamerstr. 106B
(kein Laden). Nach aussw. per
Nachn. Neuester Katalog gratis.

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer
Gardinen-Fabriken
Johann Pellot & Co., Kommanditgesellschaft.
ERSTE BEZUGSQUELLE für
Gardinen □ **Stores** □ **Bettdecken** □ **Zuggardinen**
Verkauf zu unseren Originalpreisen nur:
C. Rosenthaler Straße 2, am Rosenthaler Tor.
50. Wiener Straße II, gegenüber der Hochbahn.
S. Kottbuser Damm 73 (Rixdorf) gegenüber Boppstraße.
O. Große Frankfurter Straße 5-6, Ecke Fruchtstraße.
O. Niederbarnimstraße 13, Ecke Boxhagener Straße.
O. Grüner Weg 28, gegenüber der Markthalle.

KLEINE KIDS-CIGARETTE
2½ & 3½ Pf.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kos“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, vorzügliches jugendliches Aussehen, weiche sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

Möbel
Spiegel, Polsterwaren
sowie
Ganze Einrichtungen
gegen Teilzahlung
gibt
CARL WOLTER
Berlin C., Rosenthalerstr. 13, 1
Leichte Zahlungsbedingungen!
Größte Kulanz!

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)
Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr:

Freie Volkshöhle. Neues Schauspielhaus. 10. Abteilung: Olympe und sein Ring.
Festung-Theater. 3. Abteil.: Hannele.
Thalia-Theater. 12. Abteilung E u. 13. Abteilung a, b, c: Elygung.
Gernseld-Theater. 4. Abteilung E und 5. Abteilung a u. b: Vater und Sohn.

Montag, 4. Oktober, 8 Uhr: 14. (1.) Abteilm. im Neuen Schauspielhaus: Dummkopf.

Neue Freie Volkshöhle. 3. Abt., nachm. 3 Uhr, im:
Neuen Theater: Kidermann.
Alteins Theater: 2 x 2 = 5.
Friedr. Wilhelmshöhe. Schauspielhaus: Othello.

Deibel-Theater: Revolutionshochzeit.
Schiller-Theater O.: Macbeth.
Schiller-Theater Charlottenburg: Die Welt, in der man sich langweilt.

Berliner Theater: Herodes und Marianna.
Neuen Operetten-Theater: Der Zigeunerbaron.

Metropol-Theater: Lumpacivagabundus.
Nachm. 2 1/2 Uhr:
Deutsches Theater: Revolution in St. Petersburg.

Kammeropernhaus: Der Graf von Gleichen.
Abends 8 Uhr: Hof. Hochschule für Musik: 1. Kammermusikabend.

Lessing-Theater.
8 Uhr: Des Pfarrers Tochter von Trefendorf.
Montag, 8 Uhr: Die verunkelte Glode.

Berliner Theater.
Nachm. 3 Uhr: Herodes u. Marianna.
Abends 8 Uhr:
Der Befehl des Fürsten.

Neues Theater.
Anfang 8 Uhr.
Das Urbild des Tarluffe.
Montag: Das Urbild des Tarluffe.
Dienstag 1 1/2 Uhr:
Ein königlicher Spaß.

Volks-Oper.
SW., Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8.
Nachm. 2 1/2 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen: Der Troubadour.
Abends 8 u. 11 Uhr:
Ein Maskenball.

Theater des Westens.
Abendlich 8 Uhr:
Die geschiedene Frau.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, halbe Preise:
Ein Walzertraum.

Neues Operetten-Theater.
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Nachm. 3 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Gretchen.
Größte in 3 Akten von Davis und Welfling.
Morgen und folgende Tage:
Dieselbe Vorstellung.
Sonntag, 3. Oktober, nachm. 3 Uhr:
Kümmere Dich um Amelie.

Luisen-Oper-Theater
Nachm. 3 Uhr zu kleinen Preisen:
Der Mann mit der eisernen Maske.
Schauspiel in 5 Akten.
Abends 8 Uhr:
Onkel Bräsig.
Lebensbild in 6 Akten.
Montag: Lumpacivagabundus.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonntag, 3. Oktober, nachm. 3 Uhr:
Othello.
Abends 8 Uhr:
Der Widerspenstigen Zähmung.
Montag: Maria Stuart.
Dienstag: Das Herz auf d. Hand.

Lustspielhaus.
Nachm. 3 Uhr: Die kleine Frau.
Abends 8 Uhr:
Man soll keine Briefe schreiben.

Walthalla-Variete-Theater
Weinbergsweg 10-20, Resoethaler Tor.
Heute 2 Vorstellungen.
Nachmittags 3 1/2 Uhr (jeder Erwachsene ein Kind frei) und Abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen die vollständigen Entfaltungen Spezialität. Theaterkasse unmittelbar geöffnet.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
Abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.
Montag nachmittags 4 Uhr:
Rom und die Campagna.
Abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Heute, am 1. Sonntag im Monat
Eintritt die Person: 25 Pf.
Ab nachm. 4 Uhr:
Großes Militär-Doppel-Konzert.
Morgen sowie täglich
nachm. 4 Uhr: Großes Konzert.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Straße No. 14
Heute Sonntag: Eintrittspreis
50 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seeottern, Reptilien etc. 110/10

Passage-Panoptikum.
Täglich zu sehen: Die Traum-Malerin
Wilhelmine Assmann
Bilder aus d. Jenseits!
Malsitzungen im Trance
finden tägl. v. 11-1 U. u. von 3-1/2 U. statt.
Zutritt jeders. oit.
Ohne Extra-Entree.
Eintr. 50 Pf. Kind., Soldaten 25 Pf.

Passage-Theater.
Heute große Nachmittagsvorst.
des großen Variété-Theaters bei kleinen Preisen!
Abend 8-11 Uhr:
Gastspiel
Henry Bender.
Die tolle Burleske
Der süße Doktor
mit Henry Bender, Lucie König, Else Bernd, Ella Rauch, Hermann Carlisle, Lene Lohmann.
Ferner: Claire Waldoft und die große Variété-Attraktion.

Metropol-Theater.
Nachmittags 3 Uhr:
Lumpacivagabundus.
Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Johann Nestroy.
Abends 8 Uhr:
Zum 16. Male:
Halloh!!
Die große Revue!!
Humorist.-satir. Jahresrevue in 7 Bildern von Jul. Freund.
Musik v. Paul Lincke. In Szenen gesetzt vom Dir. Rich. Schultz.
Tänze von Willy Bishop.
Madge Lessing. Fritzi Nassary.
Jos. Ciampietro. Guido Thielscher.
K. Pfann. M. Kettner.
Ida Perry. W. Bishop usw.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

WINTER GARTEN
Neues Programm.
Sennora Maria Galvany
Primadonna v. d. kgl. Operi. Madrid.
Mlle Orford, Elefanten-Dressurakt.
Les Ritchie, komische Radfahrer.
Sandrina, das Wunderweib. Kraft.
Yonka-Truppe, japanische Zauberer.
Artois Bros, komische Reckturner.
A. Loyal mit seinem Hund Toqué.
Mlle Arnetta, amerik. Spiegelreflex-tänzerin.
Mabelle, Fonds-Truppe, Keulen-Jongleure.
Rigoletto Bros, Equilibristen an schwebender Leiter.
Loben und Treiben im Freien, Tanz-Divertissement.
Biograph neueste Aufnahmen.

DOSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 122.
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Die Jägermeisterin.
Volksstück aus dem Dänischen in vier Akten von Charlotte Eilersgaard.
Nachm. 3 Uhr zu halben Preisen: im Café Noblesse.
Gastspiel-Theater
Köpenicker Straße 67/68.
Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Ungerade Tage.
Der Deserteur.
Die keusche Toilette.
Cousin Paupoulette.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Börsen-Theater.)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Macbeth.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.
Ende 6 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Doktor Klaus.
Luftspiel in 5 Akten v. Ad. Pärrouge.
Ende 10 1/2 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Die von Hochsattel.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Doktor Klaus.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Luftspiel in 3 Aufzügen von Edouard Galleron.
Ende 5 1/2 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Das Käthchen v. Heilbronn
Großes historisches Ritterstückspiel in 5 Akten von Heinrich v. Kleist.
Ende 11 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Jungfer Obrigkeit.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Das Käthchen v. Heilbronn



Berliner Volks-Chor

Dirigent: Dr. E. Zander.
Montag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im
Konzertsaal Friedrichshain (am Friedrichshain 16-23):

Beethoven-Mendelssohn-Abend

PROGRAMM:
Beethoven: 1. Die Ruinen von Athen. 2. Violin-Konzert.
Mendelssohn: Die erste Walpurgisnacht.
Mitwirkende: 289/5
Fr. H. Schmidt (Alt), Herr Franz Grau (Tenor), Hr. Karl Klingler (Violine), Hr. v. Raatz (Bariton).
Das Blöthner-Orchester. * Der Berliner Volks-Chor.
Einlaßkarten a 75 Pf. und Programm-Bücher a 10 Pf. sind in den Zahlstellen der Volksbühnen sowie in allen mit Plakaten belegten Handlungen und beim Kassierer Fritz Pehling, Alt-Stralau 56, zu haben.
Abendkasse 1 M. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

CASTAN'S PANOPTICUM
Friedrichstr. 165 (Pachorpalast).
Ohne Extra-Entree!
Sesam! Das neueste Geheimnis!
Täglich 7 1/2 Uhr abends:
Humoristische Künstler-Abende.
Neues Programm.
Margarete Cara, Signor Arturo, Moderne Zauberkünster.

Apollo Theater
9 Uhr:
„Tohuwabohu“
Buclesse m. Gesang u. Tanz in 3 Akten.
v. Heinz Gordon, Gesangsleiter u. Rad-Schänger. Musik v. Jul. Eindeßhofer, in Szene gesetzt v. Heinz Gordon.
Dirigent: Jul. Eindeßhofer.
Im 2. Bild: Ballett-Einlagen, getanzt von The Irish Indian Maids.
Vorher ab 8 Uhr: Die vollständig neuen Spezialitäten m. Joly-Violetta.

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Pariser Witwen.
Folies Caprice.
Mobilisierung.
Bunter Teil.
Der gewisse Augenblick.
Vorverk. 11-2. Anfang 8 1/2 Uhr.

Sanssouci, Kottbuser Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Heute Sonntag: Neues Programm.
Elite-Soiree
Tanz-fränzchen
von Hoffmanns Norddeutscher Sänger
Zum erstmaligen:
Nervös. Schwanz in 1 Akt.
Beginn Sonntag, 5. u. wochent. 8 Uhr.
Korrigent Montag: Hoffmanns Norddeutscher Sänger. Tanz.
Nächst. Mittwoch: 1. Theaterabend.

Casino-Theater
Kottbinger Straße 37. Täglich 8 Uhr:
Düffel Gohn
Düffel Gohn
Düffel Gohn
Düffel Gohn
Sonntag 4 Uhr: Familie Künster.
Brunnen-Theater
Bahstraße 58. Direktion: Willi Voltz.
Sonntag, 3. Oktober, nachm. 3 Uhr:
Die Jungfrau von Orléans.
Eine romantische Tragödie in 10 Akten.
von Fr. v. Schiller.
Abends 7 Uhr:
Unsere Reichspost.
Volksstück mit Gesang in vier Akten von Knebel.

Brauerei Friedrichshain
Am Königstor.
Heute Sonntag: Abschieds-Fest-Vorstellung
des berühmtesten Feststücks
Schorich Ehrengreber
mit seiner Originaltruppe aus München.
Der Lustbalken ins Reich des Humors!
Garrison liegt durch die Luft!
Reu: Die atterkenden Musikanten — Zeppelein IV — Der heiltraurige Trauerzug.
Größte Original-Aufführungen. — Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf. Wochentags 20 Pf.

Schwarzer Adler
Lichtenberg
Fernsprecher Nr. 8.
Jeden Sonntag: Großer Ball.
Jeden Mittwoch:
Lustiger Abend der fidelen Spatzen
Vorchonste Herrengesellschaft (neum Herren)
Nach der Besetzung:
Familien-Kränzchen.
Gebr. Arnhold.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Anfang:
Bisont.
8 Uhr.
Sonntag:
7 Uhr.
W. Noacks Theater
Dramenstr. 10, am Hofenthaletor.
3 Uhr: Maria Stuart.
Entree 20 Pf., num. Bl. 30 u. 50 Pf.
Anfang 1/2, 8 Uhr:
Winterjegen
Chonchon... Margaroto Herko a. G.
Montag: Alfred Benders humoristischer Abend.
Montag, den 4. Oktober 1900:
Einmaliges Gastspiel:
Alfred Benders humorist. Abende.
II. a.: Oskar Fürst, Betsy Schödt, Alfred Bänder (Original-Completts).
Besitz der Bühne: Wie gewöhnlich!!!
Ehren- und Vergütungskarten gültig!
Anfang des Konzerts 7 1/2 Uhr, der Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Zirkus Schumann.

Heute Sonntag, 3. Oktober:
3 1/2 Uhr und 7 1/2 Uhr:
2 große Extra-
Vorstellungen 2
Nachmittags hat jed. Erwachsene 1 Kind frei unter 10 Jahren, weitere Kinder zahlen halbe Preise!
In beiden Vorstellungen gleich großes Programm.
6 Proveanies 6.
15 schottisch-Hochländer
Mme. de Bainville
Der Chimpanse als Kunstradfahrer.
Jim u. Jam. x 4 Poncherrys.
Ritter v. Renroff.
Pferd und Ballerina sowie die großen Spezialitäten.

Zirkus-Tunnel
im Zirkus Schumann-Gebäude, Karstraße.
Wieder-Eröffnung.
Spezialitäten-Programm.
Konzert.
Jeden Sonnabend: Tanz frei.

Blüthner-Orchester.
Sonntag, den 3. Oktober, 7 1/2 Uhr:
Populäres Konzert.
Dirig.: Ferdinand Neisser.
Solisten: W. Kirchhoff (Gesang), Konsortium N. Lambion (Viol.), A. d. Progr.: Weber: Ouv. „Der Freischütz“, Wagner: Waldweben a. „Siegfried“, Träume, Violinsolo. Taubmann: Baldemar singt vor Violante a. d. Chordrama „Sängerweihe“.
Karten a. 1.50, 1.-, 0.75 bei Bote u. Book, Wertheim usw., Orchesterbureau Lützowstr. 76, Tages- und Abendkasse am Konzerttage.
Donnerstag, den 7. Oktober, 8 Uhr:
I. Symphonie-Konzert.

Zirkus Busch

Sonntag, 3. Oktober er.:
2 große
Gala-Vorstellungen 2
nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.
Um 4 Uhr hat jed. Erwachsene ein angehöriges Kind unter zehn Jahren auf frei. Jedem allen Sitzplätzen frei, weitere Kinder unter zehn Jahren halbe Preise. (Galerie volle Preise.)
In beiden Vorstellungen:
Neu! Mdm. Smaragda mit ihrer sensationellen Katzenressour.
Neu! Herr W. Manns Wunder-elefanten.
Die Iskänder mit ihren Sportspielen und Künstlern d. Selbstverteidigung. — Vorführer u. Reiten der besten Schul-, Freiheits- und Springpferde. Sämtliche Clowns mit den neuesten Witz- und Entrees.
Achtung! Nachmittags 4 Uhr wird der zweite Akt aus der sensationellen Pantomime
Farmerleben
gegeben. 1. Im Urwald. 2. Amerikanische Mail-Coach im Indianerlager.
Abends 7 1/2 Uhr:
Farmerleben.
Besonders hervorzuheben: Jack Joyce, der berühmte amerikan. Cowboy mit seinen wildesten Pferden.

Stadt-Theater Moabit.
Alt-Moabit 47/48.
Sonntag, den 3. Oktober 1900:
Staatsanwalt Alexander.
Schauspiel in 4 Akten v. G. Schiller.
Dr. Heinrich Alexander, 1. Staatsanwalt: Fritz Lorentz a. G.
Kasseneröffnung 6 Uhr.
Vorstellung 7 Uhr.

Ruppnhagen
am Moritzplatz
Anf. 8 Uhr.
L. Theatersaal: D. Kannenschlager
Meyer mit 'n Hängeboden
mit Paul Bendix in der Titelrolle und das glänzende Spezialitäten-Programm.
Im Konzertsaal t ä g l i c h t
Großes Militär-Konzert.
Karl Haverland
Theater
77/79 Kommandantenstraße 77/79.
Anfang präzis 8 Uhr.
Schlager auf Schlager
bringt das
Oktober-Programm.
Berliner Prater-Theater
Kantonalallee 7-9.
Jeden Sonntag u. Mittwoch:
Große Soiree der Apollo-Sänger.
Sonnt. u. Mitt. 7 Uhr, Mittwoch 8 1/2 Uhr.
Nach der Besetzung: Tanzkränzchen.
Jeden
Elite-Ball.
Donnerstag, den 5. Oktober:
Der Barbler von Sevilla.
Königstadt-Kasino.
Holzmarktstraße 72.
Tägl. Theater u. Spezial-Vorst.
Wiederkehr. von Franz Sobanski.
Neu! Hedy Brunius, Fredy Seiband, Ernst Kleinert, Mstr. Lesini, der Kuffe Ledinsow, Rath Rolly u. Familie Schmidt.
Originalposse in einem Akt.
Theater des Südens.
Drossenar Str. 97 a. d. Prinzenstraße.
Künstlerpech
oder: Meine Nichte — Ihre Nichte.
Hoffe von Max Leuther,
Musik von F. Gerlach.
Anf. Sonntag, 8 Uhr, wochent. 8 1/2 Uhr.
Loge 2.-, Parterre 1.-, 1. Par. 1.50.
Entree 0.50. 15048

Herrnfeld
Theater
Kommandantenstr. 57, T. u. A. 5083.
Die erfolgreichsten
Lach-Komödien.
Meine = Deine = Tochter
Frau Eskams Frijeur
mit Anton und Donat Herrnfeld.
Vorverkauf 11-2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Germania-Prachtsäle
N., Chausseestr. 110, Karl Richter.
Heute Sonntag:
Paul Mantheys
lustige Sänger.
Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Nachdem: Familien-Kränzchen.
Am weihen Saale v. 5 Uhr ab: Gr. Ball. — Morgen: Gefährliches Familien-Robarett. Anf. 8 1/2 Uhr.
Vorgugskarten gelten.

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Großer Ball
Sonntag:
Großes Orchester. Anfang Sonntag 6 Uhr.
A. Zamiatat.

Markgrafen-Säle

34, Markgrafen-Damm 34.

An der Stralauer Allee.

Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Im Restaurant täglich musikalische
Unterhaltung. Vorzügliche Küche,
ff. Bier u. Wein, Billard u. Regelsaal.

Elysium Landsberger

Allee 40-41.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Gr. Ball

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree frei.
Avis: Mein er. Saal, 1900 Pers.
fassend, ist a. Balltag, sowie Sonn-
u. Wochentage Februar-März mit
Dekor. (Winterfest) zu vergeben.
Amt 7, 2017. Karl Eisermann.

Märkischer Hof

Admiralstr. 18c.

Säle und Vereinszimmer zu
Versammlungen und Festlichkeiten.
Sonnabende noch frei zu Herbst-
vergütungen.

Jeden Sonntag: Großer Ball.

Um geneigten Zutritt erlaubt.
Otto Grashoff, Bernsp. IV, 4504

Anton Boekers Festsäle

Weberstr. 17. (Tel. Amt 7 13414.)

Rein kleiner Saal mit Neben-
räumen, 150 Personen fassend, ist
Sonnabende und Montags noch zu
vergeben. 21622

Anton Boeker, Weberstr. 17.

Internationale

Fliegerwoche

in der

ILA zu Frankfurt a. M.

3. bis 10. Oktober 1909.

Mk. 300 000 Preise und Garantien.

Angemeldet sind:

Latham, Rougier, Blériot, de Caters, Sanchez Besa,
Edwards, Molon, Nervö, Euler, Dufour u. a.



Humboldt - Aademie.

Volkshochschule.
32. Studienjahr.

Im IV. Quartal 1909 ver-
anstaltet die Akademie

174

gemeinverständliche Vortrags-
reihen aus allen Gebieten des
Wissens, Unterrichtskurse in
klassischen und modernen
Sprachen usw.

Beginn des Quartals:

Donnerstag, den 7. Oktober,

in den in den Programmen
angegebenen Lehrstellen.

Hörerkarten und vollständige
Vorlesungsverzeichnisse (diese
für 10 Pf.) sind in folgenden
Verkaufsbureaus zu haben:
Invalidendank, Unter den
Linden 24; E. Haase, Potsdamer
Straße 116a; Gsellius, Mohren-
straße 52; Kaufhaus des Westens,
Wittenbergplatz; S. Hahn,
Prinzstr. 54; Fröhlich, Lands-
berger Straße 32; Sicker, Gips-
straße 18; Förster & Mewis,
Charlottenburg, Kantstr. 14;
C. Ulrich & Co., Charlottenburg,
Berliner Straße 78.

Sonstige Auskünfte im Haupt-
bureau, Potsdamer Straße 27b,
Villa II, in der Bureauszeit
von 1-3 Uhr.

Deutsche

Kaffee-Mischung

einzig in seiner Art.

à Pfd.  40 Pf.

Diese seit Jahren so beliebte
Mischung gibt von 1 Lot 2 Liter
vortreffliches Kaffeegetränk.

A. Pennitz,

Berlin C., Rosenthaler Str. 59,
u. mit Plakat versch. Handlungen.

Achtung! Zum gemütlichen Mahn. Achtung!

Allen Parteigenossen, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich
mein Lokal von der Stralauer Straße 48 nach der

Linienstraße 73 (Ecke Rosenthaler Straße)
verlegt habe. — Bureau des Zentralverbandes der Schmiede Deutschlands,
Sachstelle Berlin, früher Stralauer Straße 48, Telefon Amt III 9319.

Empfehle den geehrten Vorständen der Gewerkschaften und Vereinen
meine großen Vereinszimmer sowie meinen kleinen Saal,
150 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten. 27202

Stebierhalle.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
August Hahn, Linienstraße 73.

Sophien-Säle

Sophienstraße 17/18

Querstraße der Rosenthaler Straße
am Hackeschen Markt

Inhaber: Paul Baatz
empfiehlt seine von 60-2000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen
Vortrags- u. Ausstellungen usw. Vorzögl. Musik. Ausamt. Entgegenkommen.

Die **Ausstellung**
bürgerlicher
Wohnungseinrichtungen
der Möbelfabrik
M. Hirschowitz
Berlin SO., Skalitzerstr. 25, Tel.: Amt 4,
No. 2226
ist Bräutlingen zur Besichtigung besonders zu empfehlen.
Kein Kaufzwang. Verkauf an Private im Fabrikgebäude.
Verlangen Sie illustrierten Katalog frei!

*Trif Inkovimn
imponst*

bei mir gekaufte
Portieren
Flitzuch, per Garn. 7,75, 5,25, 2,90
Plüsch, per Garn. 12,50, 8,75, 6,50
Erstst. mit Volant . . . 8,50, 6,25, 4,50
Engl. Tüll . . . 4,75, 3,50, 1,90
Gardinen weiß u. crème, Fenster u. zwei
Flügel . . . 7,75, 4,25, 2,10

Ferner kommen die

Restbestände einer Teppichfabrik
welche die Fabrikation eingestellt hat, zum Teil fast für
die Hälfte des regulären Wertes zum schleunigen **Anverkauf!**
Pa. Velour, 130 x 200 cm, sonst 19,50, jetzt **11,50**
Pa. Velour, 170 x 240 cm, sonst 29,50, jetzt **18,50**
Pa. Velour, 300 x 300 cm, sonst 45,00, jetzt **29,50**

Teppichhaus Georg Lange, Chausseestr. 73/74.

Möbel

auf Teilzahlung

bei allerkleinster An- u. Abzahlung.
Größte Rücksicht
to Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.

Sonntags geöffnet.
Tel. Amt 7, 10761. **E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58.**

S. Weissenberg
Gr. Frankfurter-Str. 126
EGKHAUS KOPPEN-STR.
ZUM
UMZÜGE
Großer Gardinen-
Verkauf
zu enorm billigen Preisen.
Doppelte Marken oder 10%.



Hilsebein Weißbierbrauerei

Aktiengesellschaft
BERLIN O. 17
Koppenstr. 68/69
Fernspr. VII 2621

empfiehlt ihr anerkannt vorzügliches, aus
bestem Malz und Hopfen hergestelltes

Prima Berliner Tafel-Weißbier
à 10 Pf. p. Liter

Hilsebeins Null-Weißbier
à 13 Pf. p. Liter

Hilsebeins Gesundheitsbier
(bisher Tafel-Malz bier genannt)



Geschäfts-Übernahme!
Meinen Kollegen und Bekannten teile hierdurch mit, daß ich das
Restaurant und Logierhaus
Bräutigam (i. V. Königsdörfer)
Lindower Straße 25 (am Bahnhof Wedding)
übernommen habe und bitte um regen Besuch. 17995

Fr. Borchfeld (früher Stettin-
Neu-Gotzlow).

Pracht-Säle Nord-West
Wicelstr. 24. Monbit. Fernspr. II 7520.

Durch Zufall **Sonnabend, den 20. und 27. November**
habe ich **Bußtag, den 17. November** er. meinen großen Saal
somit am **frei!** noch
am 17.506

Wilhelm Brüning.

Möbelfabrik

Wilh. Ratzlaff & Co.
Berlin N., Brunnen-Straße 36, Eingang durch den Marmorladen.
Ausstellung kompletter Wohnungs-Einrichtungen
jeder Stilart und Preislage. ♦ Kulante Zahlungsbedingungen.
Telephon: III, 9115.



Satin oder Nußbaum 75 M. Katalog gratis und franko.

Rute
von

Hohen-Neuendorf

Bald (Nordbahn) Wasser
Seine Solonielassen! Am Schützen-
haus! 10 Min. v. Bahnh. 1000 land-
schaftl. reiz. geleg. Hochwald, Villen-
Landhausstellen, 100 M. Anzahlung.
Langj. hr. Amortisationshypothek!

Größte Gewinn-Chance
durch den Großschiffahrtskanal,
Hafenbauten, vierspursiger Bahn-
ausbau, Nord-Süd-Untergrundbahn.

Wollenberg, BERLIN NO 43
Neue, Königstr.

12 Stk.
an.

Reste

Damentuche, schwarz u. farbig,
Kostümtuche, neue Stoffe, Seide,
Sammet, Besätze, Futterstoffe,
Plüsch zu Mänteln, Chev.-Kamm-
garne zu Strohhüten-Anzügen.

Konfektion:
Paletots, Jackets, Staubmäntel,
Kostüme, Kostümröcke.

Stets Gelegenheitskäufe!
Paul Karle,
Warschauerstr. 18. (*)

HERMANN TIETZ

ALEXANDERPLATZ

Diese Woche

Leipziger Strasse: Versand-Abteilung
Versand nach ausserhalb erfolgt prompt.

FRANKFURTER ALLEE

Soweit Vorrat:

Grosser Verkauf in der Putz-Abteilung zu sehr billigen Preisen

Ein Posten	Straussfeder-Köpfe schwarz	1 ⁸⁰ 2 ⁰⁰ 2 ⁵⁰ 3 ⁰⁰ 4 ⁰⁰ 5 ⁰⁰ 7 ⁰⁰
Ein Posten	Straussfeder-Köpfe schwarz und weiss	6 ⁰⁰ 7 ²⁵ 10 ⁰⁰ 13 ⁰⁰ 15 ⁰⁰ 18 ⁰⁰
Ein Posten	Straussfeder-Amazonen schwarz und weiss	9 ⁵⁰ 12 ⁷⁵ 16 ⁷⁵ 19 ⁰⁰ bis 26 ⁰⁰
Ein Posten	Straussfed.-Halb-Amazonen schwarz und weiss	5 ⁰⁰ 6 ⁵⁰ 8 ⁰⁰ 10 ⁰⁰ 12 ⁵⁰ 15 ⁵⁰ bis 26 ⁰⁰
Ein Posten	Farbige Straussfeder-Köpfe in vielen neuen Farben	7 ⁰⁰ 10 ⁷⁵
Ein Posten	Fantasiefedern	Flügel einteilig 65, 85 Pf. zweiteilig 1 ²⁰ 1 ⁷⁰

Straussfedern-Kollier m. Chenillenfransen	4 ⁷⁵ 7 ⁵⁰ 11 ⁷⁵	Straussfedern-Stola 175 cm lang	7 ⁰⁰ 8 ⁰⁰ 12 ⁷⁵ bis 75 ⁷⁵	Straussfedern-Boa	7 ⁵⁰ 10 ⁷⁵ 12 ⁷⁵ bis 125 ⁰⁰
---	--	---------------------------------	---	-------------------	---

Garn. Damenhüte m. Straussfedern u. Sammetgarnitur 11⁷⁵ 15⁰⁰ 19⁵⁰

Damen-Sport-Hüte englisch garniert

Weiche Filz-Panamaform	2 ²⁵ 3 ⁵⁰ 4 ²⁵	Grosse Matelot-Form breiter Rand	5 ⁰⁰	Otero-Form	5 ²⁵
Ungarnierte Damen-Filz-Hüte in neuen Formen	3 ⁵⁰ 4 ²⁵ 5 ⁰⁰				
Ein Posten Französische Gitterschleier	3 Stück à 1.25 Meter lang		40, 60, 75, 90 Pf.		

Graumann's Festsäle und Garten.
27 Naunynstraße 27.
Bühne. 3 Kegelbahnen.
Sonnabende u. Sonntag, der 17. Oktober, freigegeben.

Sie brauchen
bei mir nur einen Versuch zu machen, um sich davon zu überzeugen, daß Sie außer einer geringen Anzahlung **kein Geld** zur Beschaffung jeder Art Waren auf Credit zu denselben Preisen wie gegen bar nötig haben. Die Abzahlungen sind so klein, daß es Niemand schwer fallen kann, dieselben einhalten zu können.

1 Mark wöchentliche Teilzahlung.

Einrichtung 100 Mk. mit 8 Mk. Anz.	Einrichtung 250 Mk. mit 20 Mk. Anz.
Einrichtung 500 Mk. mit 40 Mk. Anz.	Einrichtung 800 Mk. mit 75 Mk. Anz.

Einzelne Möbelstücke zu äußerst günstigen Bedingungen.

Möbel

Dies alles bietet das **Möbel- u. Waren-Credit-Haus S. Gottlieb** Rosenthaler Straße 54^{1.} Lieferant des Deutschen Beamtenbundes und des Berliner Bankbeamtenvereins.

Kleine Anzahlung! **Bequeme Abzahlung!**

Das Geschäftshaus der Firma
Gardinenhaus Bernhard Schwarz
Wallstraße **29** Wallstraße
wird am 21. Oktober d. J. abgebrochen.

Während des Umzuges am 15., 16. u. 17. Oktober nach Wallstr. 13 bleibt das Geschäft geschlossen. — Bis dahin

Musverkauf
des alten Lagers im alten Lokal zu **außerordentlich ermäßigten Preisen.**

Gardinen, Stores, Kissenbezüge, Rouleaux, Vorhänge, Tisch- u. Divanbezüge etc. — alles von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.
Die Fabrikation erleidet keine Unterbrechung.

1 ist sicher!
Der schönste Anzug oder Paletot

taugt nichts, wenn die Verarbeitung u. Zutaten minderwertig sind, deshalb kaufen Sie nur in dem grössten Spezialgeschäft für feine **Herren-Bekleidung** fertig und nach Mass gegen Bar und auf Teilzahlung Wochenrate von 1 Mark an. Für tadellosen Sitz Übernahme jede Garantie

J. Kurzberg
Rosenthalerstr. 40, I. Etage
direkt am Hackeschen Markt
Kein Waren-Kredit-Haus.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.



Diskreter
als in meinem Spezialgeschäft wird wohl nirgends die Lieferung von Möbeln auf Teilzahlung ausgeführt. Ich gebe Ihnen daher den **Rat** sich zu mir zu bemühen. Sie finden eine grosse Auswahl sowie billige Preise, und selbst **für** eine geringe Anzahlung und leichte Ratenzahlungen erhalten Sie wirklich gediegene Möbel. Besonders mache ich die geehrten **Brautleute** auf meine vorteilhaft zusammengestellten Einrichtungen aufmerksam.

Möbel-Fabrik-Lager
Siegmund Misch
Dresdenerstr. 16, I. Etage
Achten Sie gef. auf Hausnummer 16

Otto Gorbahn's Möbelfabrik
82 Landsberger Strasse BERLIN Landsberger Strasse 82
Liefert zu Fabrikpreisen

Wohnungseinrichtungen von 700 an

Beste Referenzen zur gef. Einsicht. — Vertrauenshaus.

Schlafzimmer 260 Mark



Aus Industrie und Handel.

Terrorismus in der Uhrenindustrie.

Die „Deutsche Uhrmacherzeitung“, das Organ des Unternehmerverbandes „Deutscher Uhrmacherbund“, veröffentlichte kürzlich einen Vertrag von drei Uhrmacher-Fachverbänden (Zentralverband deutscher Uhrmacher, Deutscher Uhrmacherbund, Deutsche Uhrmachervereinigung zu Leipzig) mit dem Verbands deutscher Uhrengroßhändler, worin in so unerbittlicher Weise der freche Terrorismus proklamiert wird, daß es sich schon verlohnt, diesen Vertrag etwas näher zu betrachten. Er zerfällt in zwei Teile: in eine Vereinbarung mit der Fachabteilung „Taschenuhren“ und in eine zweite Vereinbarung mit der Fachabteilung „Großuhren“ des Deutschen Uhrengroßhändlerverbandes. Die Taschenuhrengroßhändler verpflichten sich darin, keine Taschenuhren an Warenhäuser, Pfandleiher, Auktionäre und „solche Firmen, welche sich der Uhren als Gratisbeigaben bei Lieferung ihrer Produkte bedienen“. Versand- und Abzahlungs-geschäfte sollen Großuhren nur unter der Bedingung erhalten, daß sie auf den Einkaufspreis, den der Uhrmacher zahlt, für sich einen Nutzen von 60 Prozent aufschlagen müssen!

Den Großuhren-Großhändler ist es gestattet, die Möbelfabrikanten direkt (also unter Ausschaltung der Uhrmacher) zu bedienen, sofern es sich um Lieferungen von wenigstens 50 Stück Hausuhrwerken handelt, die innerhalb 6 Monaten von einem Besteller gekauft und abgenommen werden müssen. Bei Lieferung von unter 50 Stück soll der Großhändler verpflichtet sein, die Möbelfabrikanten respektive Tischler an die Uhrmacher zu verweisen oder aber bei direkten Bedienung „einen mit den betreffenden Uhrmachern vereinbarten Nutzen auf den Kaufpreis aufzuschlagen und diesen Nutzen dem betreffenden Uhrmacher zuzuwenden“.

Den Taschenuhren-Großhändler soll „bevorzugt“ Abstoßung ihrer „Lager“ erlaubt sein, noch bis zum 1. September 1910 „Minderqualitäten bis zum Einkaufswert von 5 Mark netto“ an die verbotenen Geschäfte zu liefern, mit Ausnahme von Marken-

und Qualitätsuhren, die auch jetzt schon nicht mehr geliefert werden dürfen. Sofern bereits vorher abgeschlossene Verträge vorliegen, soll dem Vorstande des Verbandes deutscher Uhrengroßhändler darüber vertraulich Mitteilung gemacht werden.

Für die Großuhren-Großhändler ist eine derartige Uebergangsfrist nicht vereinbart.

Zur Begründung des Vertrages wird gesagt: der Großhändlerverband sei sich „an sich“ mit den Uhrmachern darin vollständig einig, daß der Uhren-Detailhandel dem „reellen deutschen Uhrmacher (Uhrmacher und Goldarbeiter)“ ausschließlich gebühre und von den Warenhäusern und ähnlichen Geschäften fernzuhalten sei.

Man sieht also: der Zweck dieses Vertrages ist: Schröpfung der Konsumenten! Die sogenannten „reellen deutschen Uhrmacher“ — die heute fast durchweg keine Uhren mehr machen, sondern hauptsächlich von Reparaturen und in zweiter Linie vom Uhrenverkauf leben — haben ein Paar in der Suppe der „freien Konkurrenz“ gefunden; sie sind durch die gewaltige Kapitalkonzentration im Handelsgewerbe, durch das Aufkommen der Warenhäuser und Abzahlungs-geschäfte in ihrer sozialen Lage sehr herabgedrückt worden und führen zum großen Teil ein kümmerliches Dasein. Nun versuchen diese kleinen Meister in ohnmächtiger Wut die ökonomische Entwicklung aufzuhalten oder womöglich zurückzuschrauben! Man will den großen Kaufhäusern den Uhrenhandel nehmen, weil diese in der Lage sind, ihre Waren billiger abzugeben und dadurch den Uhrmachern eine gefährliche Konkurrenz bereiten. Den Versand- und Abzahlungs-geschäften will man gnädigst Großuhren (Taschenuhren überhaupt nicht!) liefern, aber nur unter der Bedingung, daß sie auf den Unternehmerpreis 60 Prozent aufschlagen! Also eine für 100 M. eingekaufte Wanduhr dürfen sie nicht unter 160 M. verkaufen! Man kann sich danach ein Bild davon machen, was überhaupt an Uhren verdient wird.*

Natürlich haben sich die Uhrengroßhändler auf diese Geschäftseinschränkung nicht ohne Gegenleistung eingelassen: die Uhrmacher-

*) Damit die Konsumenten nicht erfahren, wie sehr sie überd Ohr gehauen werden, ist schon seit längerer Zeit den Mitgliedern der deutschen Uhrmacherverbände von ihren Organisationen das Tagieren von Uhren und anderen Wertgegenständen verboten!

verbände übernehmen dafür die Verpflichtung, ihre Mitglieder zu veranlassen, „tunlichst“ nur bei Mitgliedern des Großhändlerverbandes einzukaufen. Also Boykott der nicht organisierten Uhrengroßhändler in bester Form!

Doch damit nicht genug! Terrorismus soll nicht nur gegen die Großhändler-Kaufleute ausgeübt werden, sondern auch gegen unbotmäßige Uhrenfabrikanten will man rücksichtslos vorgehen. Es heißt in der Taschenuhren-Vereinbarung sub II: „Der Verband Deutscher Uhrengroßhändler wird mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bei den Fabrikanten dahin wirken, daß diese ihre Fabrikate nur an Verbandsmitglieder liefern!“ Das heißt: die Fabrikanten, die an nicht organisierte Uhrengroßhändler oder direkt an Detailgeschäfte liefern, werden von den organisierten Uhrengroßhändlern boykottiert!

Schließlich droht man auch unbotmäßigen Mitgliedern der Uhrmacherverbände oder des Uhrengroßhändlerverbandes terroristische Maßregeln an: wer gegen die besprochenen Vereinbarungen verstößt — also der Großhändler, der an die auf den Index gesetzten Geschäfte liefert oder an Versand- und Abzahlungs-geschäfte, ohne ihnen einen „Nutzen von 60 Proz.“ vorzuschreiben, oder der Uhrmacher, der von nicht organisierten Großhändlern oder direkt von Fabrikanten kauft — wird von einem „Ehrenrat“ verurteilt und in schwereren Fällen zeitweise oder dauernd aus der Organisation ausgeschlossen, letzteres zu dem Zwecke, um dem Ausschlußgeschlossenen den Bezug von Ware zu unterbinden.“

Also Terrorismus in schönster Form: erstens gegen die verfeindeten Detailgeschäfte, zweitens gegen nicht organisierte Großhändler, drittens gegen ungehorfame Fabrikanten, viertens gegen vertragswidrig handelnde organisierte Großhändler und Uhrmacher!

Es ist ja klar, daß die ehrenwerten Herren ihren Trick nicht erreichen werden: die Warenhäuser und die anderen mit dem Vann belegten Geschäfte werden sicherlich Fabrikanten und Großhändler finden, die ihnen trotz des Verbotes Uhren liefern; die Profitsucht des Kapitals hat sich bisher immer als mächtiger erwiesen denn sein Solidaritätsgefühl. Aber trotzdem ist dieser Vertrag von Interesse für die kämpfende Arbeiterschaft als ein Dokument der pharisäischen Heuchelei, der Unehrlichkeit, die in den bürgerlichen Kreisen herrschen: diese Terroristen martieren sittliches Entrüsten über den Terrorismus der — Arbeiter.

Manufakturwaren-Sortiments-Geschäft

R. & S. Moses

nur! Reinickendorfer Straße 9-10
Ecke Dalldorfer Straße, an der Markthalle Wedding,
gehört zu den größten und ältesten Lieferanten des Rahatt-Sparvereins Norden!

Zum Umzug

besonders preiswertes Angebot:

- Tapestry-Teppich 8⁷⁵ 11⁵⁰ 16⁵⁰
- 1a Axminster-Teppich 7⁵⁰ 12⁵⁰ 19⁷⁵
- 1a Velours-Teppich 170/245 nur 19⁷⁵, 200/300 nur 31⁷⁵
- Gardinen, crème und weiß, in englischem Tüll und Relief vom Stück abgepaßte Fenster Meter 25 Pf., 45, 90—2⁵⁰ | 175 2⁵⁰ 3⁹⁰ 6⁷⁵—19⁰⁰

Stores, Tischdecken, Läuferstoffe, Portieren
Große Auswahl in Leinen-Portieren u. Madras-Stores
Steppdecken, 1a Satin, 3⁹⁰, 5⁵⁰, Handarbeit 7⁹⁰, 10⁵⁰
Gardinen- und Rouleauxstangen in jeder Art.

Hervorragende

Herbst- und Winter-Neuheiten in Damen- und Kleiderstoffen.

für Ausstattungen:

- Leibwäsche □ Bettwäsche □ Tischwäsche
- in jeder Preislage.
- Hemdentuch □ Louisiana □ Inlette □ Damast □ Dimiti

DER WINTER KATALOG No. 38

ist soeben erschienen.



Ein vortreffl. Ratgeber

zum Einkauf von preiswerter Herren- und Knaben-Kleidung Hüten, Wäsche, Livrées usw.

Die schönsten Modelle

der Herren- und Knaben-Kleidung, von deutschen und englischen Mode-Künstlern entworfen, sind darin abgebildet. Das 40 Seiten starke Buch veranschaulicht mit seinen tausenden Angeboten die hervorragenden Leistungen und die gewaltigen Fortschritte unserer seit über 13 Jahre sich eines Welt Rufes erfreuenden Firma

Tausende unaufgeforderte Anerkennungsschreiben geben ein bereites Zeugnis der Reellität und Preiswürdigkeit unserer guten Waren

BAER SOHN

Spezial-Haus größten Maßstabes für gute Herren- und Knaben-Kleidung

- Chausseestraße 29-30 □ 11 Brückenstraße 11
- Or. Frankfurterstraße 20 □ Schöneberg, Hauptstraße 10

Ohne Anzahlung
Gardinen, Portieren, Stores, Steppdecken, Bilder, Teppiche, Uhren auf Teilzahlung.
L. Natzner, Auguststr. 50.
Kur Karte erbeten.

Teilzahlung
monatlich 10 M. liefert Herren-Garderobe nach Maß (billigste Preise).
J. Tomporowski, 2. Stage, Höhe Sedanplatz.
Straße 10%, billiger.

Raucht
Réunion-Cigaretten
Genau nach Gairola Art.
MINETA N. 130 975
„HARMONIE“ 2 Pf.

Papke's Gesellschaftshaus, Weissensee, Röskestraße 20, Tel. Weissensee 218, empfiehlt als Parteilgenosse seinen Saal und Garten. Jeden Sonntag: Tanz-Reunion. 1882 Hermann Papke.

Möbel-Halle Harry Goldschmidt
Ecke Stallschreiber-Straße, Berlin S., Moritzplatz 69 Ecke Stallschreiber-Straße.
Bekannt für beste, gediegenste Arbeit!
Extra-Abteilung. Verliehen gewesene Möbel spottbillig!
Teilzahlung gestattet!

Billigste Bezugsquelle für Cigarren

100 Stück	
4 Fig.-Zigarren	2.50 2.80 3.— M.
5 " "	3.40 3.80 3.80 "
6 " "	4.20 4.50 4.60 "
8 " "	5.40 5.60 5.80 "
10 " "	6.50 7.— 7.50 "
12 " "	8.— 8.50 9.— "

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterkisten von 100 Stück in 10 verschiedenen Sort. v. je 10 Stück nach beliebig. Wahl zu Diensten.
Carl Streubel, Dresden-A., Wetzigstraße 13/14.
Der neueste illust. Preis-Kurant wird jed. auf Wunsch gratis zuges.

Dritter Wahlkreis.

Sonntag, den 3. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59:

Öffentliche Versammlung.

Vortrag des Genossen J. Hildebrand über: Der Steuerraubzug und die Frauen.

Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein.

Eintritt inkl. Garderobe 20 Pf. Tanz frei. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Einberufer Aug. Pohl, Rauhstr. 30.

Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdorf.

Dienstag, den 5. Oktober 1909, abends 8 1/2 Uhr:

Fortsetzung der außerordentlichen Generalversammlung

in Hoppes Festsälen, Hermannstr. 49.

Tages-Ordnung:

1. Fortsetzung der Diskussion über den Leipziger Parteitag. 2. Wahl eines Parteipredikants (Eitschwald). 3. Anträge. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter

Ortsverwaltung Berlin.

Geschäftsstelle Berlin O. 54, Mulackstr. 10, I. — Fernsprecher Amt III, 4518.

Brauereiarbeiter-Gruppen-Versammlungen.

Dienstag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1, für

Bierfahrer, Mitfahrer, Reservefahrer, Automobilfahrer, Stallente u. Hofarbeiter

Mittwoch, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 3, für

Maschinisten, Heizer, Handwerker und deren Hilfsarbeiter.

Donnerstag, den 7. Oktbr., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4, für

Flaschenkellerarbeiter, Diverse und Weißbier-Brauereiarbeiter.

Sonnabend, den 9. Oktbr., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1, für

Brauer und Brauereihilfsarbeiter.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Stellungnahme zur Lohnbewegung und Wahl der Lohnkommissionen. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Agitiert kräftig für einen zahlreichen Besuch dieser Gruppen-Versammlungen. Kein Kollege, soweit er nicht dringend am Erscheinen verhindert ist, darf in diesen Versammlungen fehlen.

Kollegen, bringt die Unorganisierten mit!

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Achtung! Karton-Branche!

Sonntag, 3. Oktober, vorm. 10 Uhr, in „Mauns Fortuna-Sälen“, Strandsberger Str. 3:

Branchen-Versammlung

aller in der Post-Kartonbranche beschäftigten Mieter, Zuschneider und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Der in gemeinsamer Beratung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgeschickte Tarifvertrag. 2. Diskussion.

Zahlreiches Besuch erwartet

Die Branchenleitung und Ortsverwaltung.

Achtung! Fliesenleger!

Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr:

Gemeinsame Sitzung aller Fliesenleger

in folgenden Bezirken:

1. Bezirk: Schöneberg, Knyffhauerstr. 26.
2. Bezirk: Norden, Völkcherstr. 2.
3. Bezirk: Osten, Tilsiter Str., Ecke Weidenweg, Kempin.
4. Bezirk: Moabit, Salzweider Str. 16 bei W a c h s t e i n.
5. Bezirk: Rixdorf, Hermannstr. 75 bei R ä p f e.

Die Tagesordnung in allen diesen Sitzungen lautet:
1. Die Vorgänge bei der Firma Schachtalk & Mollin.
2. Die Keuregelung des Arbeitsnachweises der Fliesenleger u. Hilfsarbeiter.

Berichterstatter:

1. P. Schneider. 2. H. Waldheim. 3. Fr. Domke.
4. Fr. Schwarz. 5. H. Gommert.

Die Mitglieder der Sektion wie der Vereinigung der Fliesenleger sind verpflichtet, in diesen Sitzungen zu erscheinen und die rechte Agitation für den Besuch zu entfalten.

Geschäftsstelle der Fliesenleger.

130/10*

Öffentliche

Kommunalwähler-Versammlungen

Dienstag, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

2. Kommunal-Wahlbezirk.

Markgrafen-Kasino, Markgrafenstraße 83.
Referent: Stadtverordneter Theodor Blocke.

5. Kommunal-Wahlbezirk.

Zühlkes Festhalle, Teuclowstr. 13.
Referent: Der Kandidat des Bezirks Max Grünwald.

8. Kommunal-Wahlbezirk.

Habels Brauerei-Ausschank, Bergmannstr. 57.
Referent: Der bisherige Stadtverordnete Paul Dupont.

17./18. Kommunal-Wahlbezirk.

Armin-Hallen (großer Saal), Kommandantenstr. 58/59.
Referent: Stadtverordneter Dr. Weyl.

28. Kommunal-Wahlbezirk.

Residenz-Festsäle, Sandberger Str. 31.
Referent: Stadtverordneter Karl Reid.

Mittwoch, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

31. Kommunal-Wahlbezirk.

Obiglos Festhalle, Schwedter Str. 23/24.
Referent: Der Kandidat Dr. Kurt Rosenfeld.

39. Kommunal-Wahlbezirk.

Schmidts Festhalle, Gartenstr. 6.
Referent: Stadtverordneter Theodor Fischer.

42. Kommunal-Wahlbezirk.

Brauerei Patzenhofer, Turmstr. 25/26.
Referent: Stadtverordneter Paul Singer. — Ansprache des Kandidaten Dr. Oskar Cohn.

43. Kommunal-Wahlbezirk.

Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/38.
Referent: Stadtverordneter Ferdinand Ewald.

47. Kommunal-Wahlbezirk.

Pharus-Säle, Müllerstr. 149.
Referent: Stadtverordneter Dr. Alfred Bernstein. — Ansprache des Kandidaten Heinrich Meffe.

37. Kommunal-Wahlbezirk.

Wilkes Festhalle, Brunnenstr. 188.
Referent: Stadtverordneter Hermann Borgmann.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:

1. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.
2. Freie Diskussion.

Zahlreicher Besuch wird erwartet!

Die Wahlkomitees.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Col I. Amt 3, 1239. Charitéstraße 3. Col III. Amt 3, 1957.

Montag, den 4. Oktober, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 7:

Versammlung der Hartgummiarbeiter.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern und unsere weitere Stellungnahme. 2. Diskussion.

Kollegen! Da in dieser Versammlung wichtige Angelegenheiten besprochen werden, welche die Annahmehaft eines jeden von Ihnen erfordern, so ist es Pflicht aller in Hartgummi-Branchen beschäftigten Arbeiter, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Protokolle von der Generalversammlung in Hamburg a 40 Pf. im Bureau und bei den Bezirkskassierern zu haben sind.

123/13 Die Ortsverwaltung.

Verband der Sattler und Portefeuller.

Zahlstelle Berlin.

Branchen-Versammlungen

Militärbranche: Mittwoch, den 6. Oktober, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Portefeuller- und Reiseartikelbranche: Mittwoch, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Graumann, Rauhstr. 27.

Zahlreiches Besuch erwartet

Die Branchenleitungen.

Die Zahlstelle „Norden“ befindet sich nicht mehr bei Hilsenfeld, Bergstr. 60, sondern beim Kollegen Paul Grünlich, Gartenstr. 48. Beiträge werden zu jeder Zeit entgegengenommen.

Die Ortsverwaltung.

Sonnabend, den 30. Oktober, in L. Kellers Festsälen, (Zuh. Freyer), Koppenstr. 29:

Feier des 20. Stiftungs-Festes.

Gastspiel der Hoffmanns Norddeutschen Sängers.

Konzert. Festrede. Reigenfahrten von Mitgliedern des A. N. V. „Solidarität“.

Ball. Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Anfang 8 1/2 Uhr. Billetts 30 Pf.

Billetts sind bei den Vertrauensleuten sowie auf dem Bureau zu haben. Zahlreiches Besuch erwartet

Das Komitee.

Verband der handgewerblichen Hilfsarbeiter

Deutschlands. Zweigverein Berlin u. Umgegend. (Sektion der Töpferträger.)

Achtung! Töpferträger. Achtung!

Dienstag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 8:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Lohnkommission über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern. 2. Diskussion.

Zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwartet

Die Lohnkommission.

Jugendausschuß für Groß-Berlin.

Sonntag, den 3. Oktober, abends 7 Uhr, in den Borussia-Sälen, Kckerstraße 6:

Jugend-Versammlung.

Vortrag des Herrn Richard Laube-Leipzig über: Deutschlands Städte und Gauen.

(Lichtbilder-Vortrag) Nach dem Vortrage: Geselliger Familien-Abend.

Zu dieser Versammlung sind alle Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen freundlichst eingeladen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Mitglieder-Versammlungen

Tischler

Bezirk Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt, am Montag, den 4. Oktober, abends 6 Uhr, (gleich nach Feierabend) bei Obiglos, Schwedter Straße 23-24.

Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Verbandsangelegenheiten.

Bautischler

Bezirk Wedding und Moabit, am Montag, den 4. Oktober, abends 6 Uhr, (gleich nach Feierabend) bei Raabe, Stolberger Straße Nr. 23.

Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Wahl der Kommission. 3. Verbandsangelegenheiten.

Küchenmöbeltischler

am Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27 a.

Die Kollegen der Vororte sind hierzu besonders eingeladen.

Vertrauensmänner-Versammlungen

der Branchen und Bezirke.

Achtung! Werkstattvertrauensleute: Die Zahlstelle 34 ist von Gubener Str. 6 nach Komintener Str. 2 bei Grewe, die Zahlstelle Tornadorfer Str. 8 nach Weidenweg 55 bei Bratner verlegt worden.

Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die ergebenste Mitteilung, daß ich

Christburgerstr. 1 ein Bierlokal eröffnet habe. Zu regem Besuche ladet höflichst ein

Josef Leutenmayer

früher Bad- und Grünthalorstraßen-Ecke, nachher Weinbergsweg 8.

Zur Eröffnung der

Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt das Spiegelhaus S. Hoffmann, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 12, Ede Schulstraße, noch billiger wie bisher

Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß.

Stukkateure! Stukkateure!

Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelufer 15, Saal 1:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abschreibung vom dritten Quartal.
2. Die Unternehmerorganisation und der Tarifvertrag.
3. Gewerkschaftliches.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist vollständiges Erscheinen notwendig.
Die Ortsverwaltung.

174/11

Kranken- u. Begräbniskasse d. Vereins d. deutsch. Kutscher u. verw. Berufs.
E. H. No. 83, Berlin.
Montag, den 8. November, abends 9 Uhr, Gr. Frankfurter Straße 47 I:

Ordentliche General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Entlassung des Vorstandes auf Bericht des Ausschusses.
 2. Erledigung von Beschwerden über den Vorstand.
 3. Festsetzung der Entschädigung für den Vorstand.
 4. Wahl des gesamten Vorstandes und des Ausschusses.
 5. Abänderung des Statuts.
 6. Geschäftliches.

Der Vorstand.

Billigste Bezugsquelle
gedleg. Trauergarderobe
Westmanns
Trauer-Magazin
Berlin W., Mohranstr. 37a
NO., Gr. Frankf. Str. 115.
Genaue Beachtung
meiner Firma u. Haus-
nummer geboten!

Herren-Moden
fertige, Ersatz für Maß-Arbeit,
Maß-Anfertigung in kürzester
Zeit, gegen bar u. wöchentliche
Teilzahlung
von **1 Mark** an.
Hiesigen-Auswahl,
modern und schick.
L. Gongala, Schneidermeister
Brunnenstr. 16, vorn 1 Tr.

Für 10 Pfg.
100 mal

strahlend
blanke
Stiefel
macht, das
Schuhputzmittel

Urbin

In Dosen zu 10,
20 und 25 Pf.
überall erhältlich.

Fabrik:
Urban & Lemm,
Charlottenburg.



Am 1. Oktober, mittags, entschlief nach langem, schwerem Leiden unser allverehrter Chef

Herr F. W. Böhme

in 41. Lebensjahre. 1782b
Sein offener Charakter, sein liebenswürdiges Wesen läßt uns seinen Verlust schwer empfinden.
Wir werden ihm stets ein treues Gedanke bewahren.
Das Personal der Firma F. W. Böhme
Weingroßhandlung und Likörfabrik
Belforter Straße 14.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines Bruders

Wilhelm Hinz

sage ich allen Parteigenossen und Freunden meinen herzlichsten Dank.
27804
Emil Hinz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter und Braut sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Familie Sonnenberg.
17885
Alfred Lehmann.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, Moritzplatz,
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Die Harnleiden

Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
BERLIN - Preis 1 Mark.
■ Sieb Tausend ■
Verlag Max Richter Frankfurt (Oder)
Fischmarkt-Charcosse

Vorsicht! Erfinder

verlangen Vor der Patent-Anmeldung gratis u. franko die Broschüre
„Denke nach“
Verlag Carl Fr. Reichelt
Berlin F. Friedrichstr. 247

Allen werten Kollegen, Freunden und Genossen teile hierdurch mit, daß ich mein Geschäft von Müllerstr. 38a nach 27262

Müllerstr. 38a/b
Eingang Winterdamer Straße verlegt habe.
Richtungsloos!
A. Doye, Restaurateur.

Arbeiter-Radfahrerverein

„Vorwärts“, Alt-Glienicke.

R. d. U. R. d. „Solidarität“.
Am Sonnabend verstarb unser langjähriges Mitglied

Hermann Lehmann.

Wir verlieren in ihm einen braven und treuen Genossen und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 5. Oktober, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Köpenickerstraße 6 aus statt.
Um rege Beteiligung bitten
19045
Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten

zeige ich hiermit an, daß der
1781b

Friedrich Matschke

am 30. September verstorben ist.
Beerdigung: Montag nachmittags 11 Uhr vom Urban-Krankenhaus nach dem Heilig Kreuz-Kirchhof (Marienborf).
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Emma Wolf

geb. Spielhagen

am 1. d. d. nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Um hilfes Beiseid bitten
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Montag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Bartholomäus-Kirchhofes in Welkeneser, Falkenberger Chaussee, aus statt.

Unserem Genossen

Herrn Glaubitz nebst Gemahlin

die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit!

Die Genossen des 341. Bezirks

Unserem Genossen

Gustav Fabian nebst Gemahlin

die herzlichsten Glückwünsche zu ihrer am 4. Oktober festlich feierten Silberhochzeit.

Die Genossen des 171. Bezirks
Teil II.

Unserem Genossen

Karl Schleke

und Frau Marie Schleke

die herzlichsten Glückwünsche zur silbernen Hochzeit.

Die Genossen
des 3b Bezirks Rixdorf.

Unserem Sobegen

Hermann Müller nebst Gattin

Biesenstraße 10

die herzlichsten Glückwünsche zur

silbernen Hochzeit!

Die Maschinenarbeiter-Kollegen
Wgl. S. 1728b

Sozialdemokratisch. Wahlverein

Rixdorf.

Am Donnerstag verstarb unser

Mitglied, der Radierer

Friedrich Radth

(3. Bezirk).

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute

Sonntag, den 3. Oktober, nach-

mittags 5½ Uhr, von der Leichen-

halle des Thomas-Kirchhofes in

der Hermannstraße aus statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

236/2
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am 1. Oktober, vormittags

8 Uhr, entschlief nach kurzem,

schwerem Leiden unser geliebter

Vater, Schwelgerater, Groß-

vater, Onkel und Bruder, der

Bauer

97242

August Hoppe

im Alter von 68½ Jahren an

Lungenentzündung.

Dies zeigt tiefbetruht an im

Namen der Hinterbliebenen:

Richard Hoppe als Sohn,

Wilgenstr. 18.

Die Beerdigung findet am

Montag, den 4. d. d. d. d., nach-

mittags 3 Uhr, von der Leichen-

halle des St. Philippus-Kirchhofes

in der Müllerstr. 44/45, nach

dem Städtischen Friedhofe, Müller-

straße, statt.

Zentral-Verband der Maurer

Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Buder.

Unseren liebe den Mitgliedern

des Gesangsvereins zur Nachricht,

daß unser Mitglied

August Hoppe

im Alter von 68 Jahren am

1. Oktober an Lungenentzündung

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am

Montag, den 4. Oktober, nach-

mittags 5½ Uhr, von der Halle

des Städtischen Friedhofes in der

Müllerstr. 44/45 aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

135/1
Der Vorstand.

Männerchor

„Fichte-Georgia 1879“.

Donnerstag nach, nach Beendi-

gung der Übungsstunden, verstarb

plötzlich inmitten der Gesangs-

brüder unser Gesangsbruder, der

Arbeitsist

Oskar Riska

am Herzschlag.

Wir verlieren in ihm einen

ersten tüchtigen und treuen Gesangs-

bruder, einen guten Menschen,

einen lieben Freund.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am

Montag, den 4. Oktober, nach-

mittags 5½ Uhr, von der Halle

des neuen Jakob-Kirchhofes,

Hermannstraße, aus statt.
17755
Der Vorstand.

Konsumgenossenschaft von Königs-Wusterhausen u. Umg. (S. G. m. b. H.) Bilanz am 30. Juni 1909.

Ein Besetzungskonto	50,—	Der Geschäftsanteilkonto	3791,25
Einrichtungskonto	500,—	Referenzkonto	119,58
Kassakonto	373,57	Lieferantenkonto	2154,31
Ware zum Einkaufspreis 4597,81		Rückvergütungskonto	10,08
Inventarkonto	2133,51	Rückstellungenkonto	300,—
Guthaberkonto	15,—	Reingehalt	1285,67
Summa	7669,89	Summa	7669,89

Mitgliederbewegung.
Mitgliederbestand am 1. Juli 1908 245
1908/09 beigetreten 47
1908/09 ausgeschieden 29
Mitgliederbestand am 1. Juli 1909 263

Geschäftsguthaben.
Das Geschäftsguthaben betrug am 1. Juli 1908 3493,50 M.
und am 1. Juli 1909 3791,25 M.
Zunahme 298,75 M.

Geschulden.
Die Geschulden betrug am 1. Juli 1908 4900,— M.
und am 1. Juli 1909 5260,— M.

Die Geschulden hat sich vermehrt um 360,— M.
Königs-Wusterhausen, den 6. September 1909.
Der Vorstand:
Wilhelm Plekles, Otto Friedland, Heinrich Norgo.
Für den Aufsichtsrat:
Karl Klose. 108/3

Spezialarzt

für Haut- und Harnleiden
ohne Quecksilber-
Einspritzung nach modern. Heil-
verfahren, mögl. ohne Berührung,
mit nachweisbar bestem Erfolg.

Dr. Guttman, C., Königstr. 84-86
a. Alexanderpl. (9-1, 5-8, Sonnt. 9-1).

Kohlengeschäft, fest, weil zu
schwer, verlässlich. Reine nur Waren-
bestand. Radweilich gut. Pantone,
Schmidstraße 3. 264/4

„Wellendor“

geht allen vor!
Beste und praktischste Dampf-
waschmaschine.

Preislisten gratis und franco.
Wasch- und Dampfmaschinen,
Wäschereien und Eisfrant-
fabrik, Zingelstraße (gegr. 1866).

Robert Ziegler, Berlin
Mariannenpl. 10 v.
Bei Bezugsf. Rabatt. — Täglich.

Eigene Fabrikation im Hause!



zu soliden Preisen in meinen großen Fabrik- und Verkaufsräumen. — Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Muster an jedermann franko!

Möbelfabrik

Julius Apelt, Tischler-Meister

6. Adalbertstraße No. 6 Hochbahnhof
Kottbuser Tor

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

Moderne Musterzimmer = von den einfachsten = stehen zur Ansicht
bis zu den elegantesten

In Samt und Seide gehen täglich

die in großen Mengen abgeschlossenen Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison ein. Um Platz zu schaffen, stelle diese Woche große Posten zur Räumung und biete daher Privaten Gelegenheit, die wundervollsten Braut- u. Hochzeits-Seiden sowie herrliche Seiden u. Samte für Roben, Blusen usw. beispiellos billig einzukaufen. Von der großen Preiswürdigkeit nur einige Beispiele: Vornehme Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben, glatt und gemustert, 1,50, 2,00, 2,25 usw. — Effektvolle Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben 1,50, 2,25, 2,75 usw. — Aparte Blusen- und Jupon-Seiden, Streifen, Karos, Chinesé 1,50, 2,00, 2,50 usw. — Reineidene schwarze Damaste, Merveilleux 15,00, 20,00, 30,00 per Robe. — 1 Posten Crêpe de Chine, doppeltbreit, für elegante Gesellschafts-Roben 3,50, 4,50 usw. — 1 Posten wundervoller Kollenne, doppeltbreit, in allen Lichtfarben, 2,85, 3,50 usw. — Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeits-Roben enorm billig. — Herrlich fließende Liberty-Seiden, sehr preiswert. — Schwere Damast-Futterseiden für Jackets und Abendmäntel jetzt 1,50, 1,75. — 1 Posten wundervolle Samte für Blusen und Kleider von 1,25, 1,50, 1,75 usw. per Meter. — 1 Posten kostbarer Seiden-Püschs und Velours du Nord, 80/120 cm breit, für elegante Mäntel und Jackets, enorm billig, von 6,50 an. — Viele Reste, eingeteilt in Serien, 1,25, 1,50 per Meter, welche teilweise das Doppelte und Dreifache gekostet haben.

Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipziger Straße 79, am Dönhofsplatz 1 Treppe.

Der Verkauf beginnt Montag 9 Uhr.

Begründet 1825



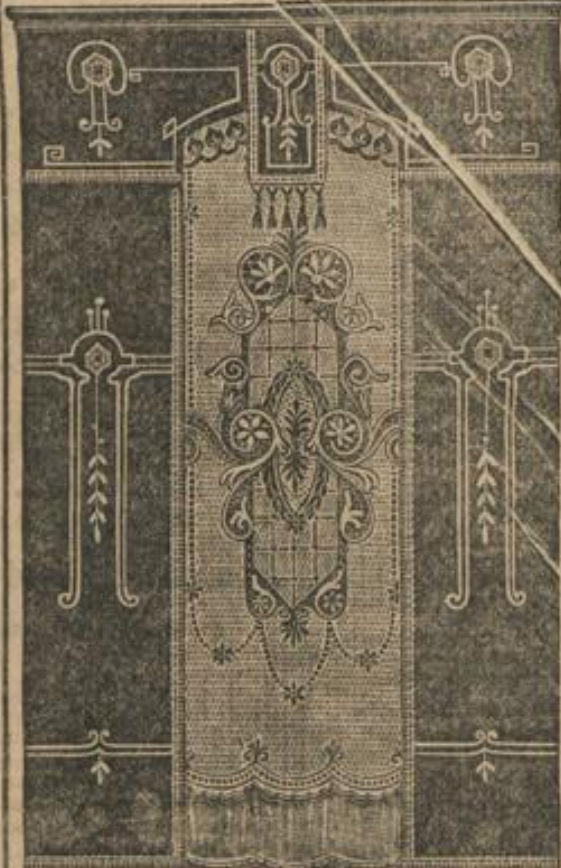
Einzigtr. Schutzmarke

Fr. Hahn BERLIN C.

Alexanderplatz

Das extra billige Sonderangebot

in meiner Teppich- und Gardinen-Abteilung währt bis Sonnabend, den 16. Oktober



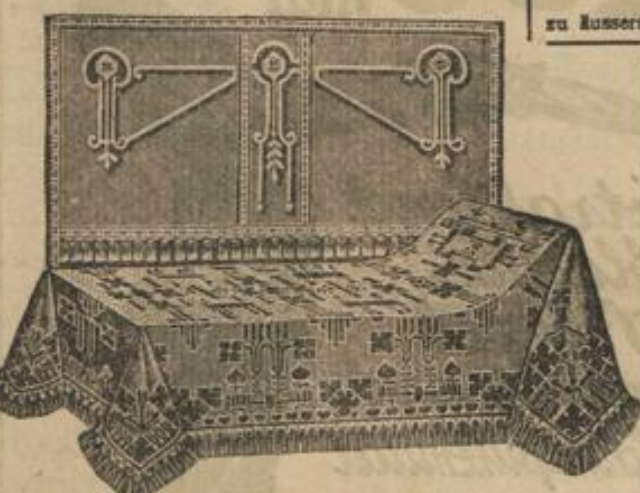
Gestickte Fenster-Dekoration (wie Abbildung)
aus gutem Velvet-Pflüsch mit reicher Seidenglanz-Stickerel und Samt-Applikation. Der Querbehang mit moderner Durchbruch-Arbeit und Wiener Posamenten-Besatz.
Vorrätige Farben: bordeaux, grünoliv und blaigran.
Schalgröße 40 x 300 cm
Querbehang 40 x 180 cm
Preis für die Dekoration sonst 14.50, jetzt **9.65**

Ein grosser Posten
Prima
Velour-Pflüsch-Teppiche
bestes Fabrikat, fehlerfreie Exemplare,
nur neue Muster
Grösse ca. 180x200 | 185x230 | 200x245 | 240x340
sonst 18.50 | 30.- | 45.- | 70.-
jetzt 12.50 | 19.25 | 30.25 | 49.50

Steppdecken
aus bestem Seiden-Satin, sauberster Handarbeit, in Farben wie bordeaux, grünoliv, fraise u. hellblau
Grösse 180x200 **6.85**
Sonst 9.75 jetzt
Auf meine eigene Anfertigung der Steppdecken mache besonders aufmerksam.

Echt
chines. Ziegenfelle
mit Futter, ganz besonders günstiges Extra-Angebot, in weiss, naturgrau, wollfarbig und nobellarig gefärbt:
Grösse ca. . . . 80x105 | 85x123 | 70x185
sonst . . . 7.- | 8.25 | 11.-
jetzt . . . 3.90 | 5.35 | 8.60

Ockerfarbige Erbstüll-Stores
(wie linksstehende Abbildung)
mit reicher Handarbeit u. Bändchen-Besatz, vollem krausen Volant. Grösse 150x325. **9.15**
Sonst 14.- jetzt



Diwan-Rückwand-Dekoration
(wie obige Abbildung)
aus gutem Velvet-Pflüsch, Seidenglanz-Stickerel und Applikation, genau passend zu nebenstehender Fensterdekoration in Farben wie: bordeaux, grünoliv und blaigran
Grösse 100x200, sonst 8.50, jetzt. **5.85**

Diwandecke
(wie obige Abbildung)
aus schwerem Gobelinstoff, zweiseitig, persisch gemustert, mit handgeknappten Franzen, Gr. 150x300
Sonst 11.50, jetzt **7.70**

Ein grosser Posten einzelner zurückgesetzter
TEPPICHE
vorjährige Muster, welche im Sortiment nicht weiter geführt werden.
Mechanische Smyrna Mechanische Perser Prima Axminster
zu äusserst zurückgesetzten Preisen.



Plüsch-Tischdecke
aus dichtem Mohair-Pflüsch wie Abbildung, Stickerel und Applikation z. Fensterdekoration und Diwan-Rückwand passend. Farben: bordeaux, grünoliv und blaigran
Grösse 130x160 **8.25**
Sonst 12.50, jetzt . . .

Tischdecken
zur Diwandecke passend
Grösse 150x150
Sonst 6.00, jetzt . . . **4.15**
Grösse 150x180
Sonst 7.00, jetzt . . . **4.75**

Der neue Winterkatalog wird auf Wunsch kostenlos zugesandt

Größtes Sprechmaschinen-Versandhaus Deutschlands .-. Otto Jacob, senior, Berlin, 505

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag.

Friedenstr. 9.

Umsonst

erhalten Sie ausserdem zu jedem Apparat 5 echte doppelseitige Mill-Opera-Schallplatten, 25 cm gross, mit 10 neuesten Stücken (regulärer Preis pro Stück Mk. 3.-), sowie 200 Nadeln.



Für alle Apparate 3 Jahre schriftl. Garantie!

Modell 20. Mark 76.-. Eleganter Salonapparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35x35x17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter mit 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 3.-.



Modell 17. Mark 53.-. Aparte Luxusausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken, Grösse 33x33x15 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mark 8.- mehr. Monatsrate Mark 3.-.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Abteilung
Uhren und Goldwaren



Modell 16. Mark 48.-. Modern grün poliert. Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 38 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuest. Stücken. Monatsrate M. 3.-



Modell 15. Mark 38.50. Braun poliertes Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm, ff. farbig lackierter Blumenschalltrichter von 30 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 2.-

Tausende unverlangt eingelaufener Anerkennungen auf unsere Apparate und Schallplatten!

Bestell-Zettel. Im Couvert einsenden.
Hiermit bestelle ich bei der Firma
Otto Jacob, sen., Berlin 50, Friedenstr. 9
1 Mill-Opera Mod. _____ Mk. | Fl.
incl. 10 neuesten Stücken auf 25/2 cm Platten und 200 Nadeln
Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.
Ort: _____ Datum: _____
Vor- u. Zunamen: _____
Stand: _____
Strasse u. Hausnummer: _____

Interessante Kataloge über Concertapparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

Die Genossen in den Vororten über den Leipziger Parteitag.

In einer Anzahl Vororte nahmen die Wahlvereine zu dem auf dem Leipziger Parteitag gefassten Beschlüssen Stellung. Wir geben die uns zugehenden Berichte im wesentlichen hier wieder:

Schöneberg.

Den Parteitagbericht und den Bericht der Stadtverordnetenfraktion nahm die Wahlvereinsversammlung am 28. September entgegen. Der Delegierte Genosse H. Fischer veranschaulichte referierend die Debatten und Beschlüsse des Parteitages, dem er im allgemeinen ruhig, Verhandlungen nachräumte. Nach einer eingehenden Besprechung des geschäftlichen Teils der Tagesordnung verweilte sich der Redner des längeren über den parlamentarischen Bericht. Die bei der Finanzreform geforderte Obstruktion unserer Vertreter hätte nicht den gewünschten Erfolg bringen können. Die Diskussion über die Erbschaftsteuer hätten gezeigt, daß eine Mehrheit für dieselbe vorhanden war. Von den übrigen Tagesordnungspunkten hob der Berichtserstatter noch die Kaiserfrage und das zwischen Generalkommission und Parteivorstand getroffene Abkommen hervor. In der Diskussion wies Genosse E. Bernheim die Zwecklosigkeit einer Obstruktion infolge der seit 1902 geänderten Geschäftsordnung nach. Er sprach sich für die Erbschaftsteuer aus. Genosse Mollenhuth erklärte, daß man die Finanzreform nicht als abgeschlossene Tatsache behandeln dürfe. Der Kampf gegen die Ausplünderungspolitik der Junker müsse mit zunehmender Schärfe fortgesetzt werden. Genosse Schäfer hält eine Obstruktion (nach Ausnutzung aller Möglichkeiten der Geschäftsordnung und schließlich Appell an die Massen) wohl für zweckmäßig. Diesen Ausführungen trat Genosse Mollenhuth entgegen. Man solle nicht immer nur mit dem Worte Obstruktion kommen, sondern Anregungen geben, wie es hätte besser gemacht werden können. Die Agitation gegen die Steuererhöhung und der Appell an die Massen habe rechtzeitig und in ungenügenden Versammlungen eingesetzt. Das von anderer Seite vorgebrachte Einbringen von Änderungsanträgen zwecks Obstruktion sei bei indirekten Steuern nicht angängig, weil die Änderung des Steuerfußes eine Zustimmung zum Grundgedanken des Gesetzes einschließt. Dauerreden, wie die des Genossen Antrid, waren wohl bei den Generaldebatten des Jolltarifs mit seinen annähernd tausend Positionen möglich, nicht aber bei einzelnen Paragraphen eines Steuergesetzes. Er gab dann noch seiner persönlichen Meinung Ausdruck, daß die in der Deffentlichkeit gebrachten Vorwürfe in der Erbschaftsteuerfrage die Aktionskraft der Fraktion lähmen müßten. Der Vorsitzende konnte dann das Einverständnis der Versammlung mit den Beschlüssen des Parteitages konstatieren. Bei seinem Hinweis auf den Schnapsbockstich erwähnte er, daß verschiedene bürgerliche Gastwirte (wohl infolge des Bockstichs) den „Vorwärts“ abbestellt hätten. — Hierauf nahm die Versammlung den Bericht der Stadtverordnetenfraktion entgegen. Genosse Mollenhuth gab ein Uebersicht der Stärkverhältnisse der vier im Stadtverordnetenparlament vorhandenen Parteien, von denen keine die Mehrheit habe. Es sei uns, die wir das Jünglein an der Waage bilden, daher häufig möglich gewesen, unseren Anregungen Geltung zu verschaffen. Der Redner besprach dann unsere Anträge, die in der Berichtszeit verhandelt und akzeptiert worden sind. Genosse Zahabach kritisierte in der Diskussion unter anderem das Fehlen einiger unserer Vertreter bei wichtigen Abstimmungen, wie es z. B. in der letzten Sitzung bei den Einsprüchen zur Wählerliste der Fall war. — Weiter wurde vom Genossen Szymanski bemängelt, daß bei Erhöhung der Pflegegelder der Krankenhäuser nicht auch auf die Hilfskassen gebührende Rücksicht genommen worden wäre. Es konnte jedoch richtiggestellt werden, daß von unseren Genossen nichts verabsäumt worden ist. Da mit den Hausbesitzerkandidaten noch Verhandlungen schweben, konnten nur die Mieterkandidaten normiert werden. Folgende Genossen wurden aufgestellt: 2. Bezirk Peterjohn, 4. Bezirk E. Bernstein, 9. Bezirk Hoffmann und Wollermann. — Da vom Magistrat die Forderung eines Blochs für die beschlossene Volksversammlung zurückgewiesen worden ist, wurde von einer solchen zurzeit Abstand genommen. Der Vorsitzende wies dann noch auf den am 6. Oktober stattfindenden außerordentlichen Jahrsabend hin.

Steglitz.

Hier erstattete in der am 28. September stattgefundenen Versammlung des Wahlvereins Genosse Böke Bericht über den Parteitag. Einleitend bemerkte Redner, daß der Leipziger Parteitag den Gegnern die Rechnung verborben habe, indem er die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten in sachlicher ruhiger Weise behandelte. Das neue Organisationsstatut sowie die Kaiserfrage stellen zwar nichts Vollkommenes dar, doch dürfte bei unermüdlichem Eifer Ersprießliches zu leisten sein. In der Frage des Brauntweinbockstichs ist Redner der Ansicht, daß die strikte Durchführung große Schwierigkeiten bereiten wird, es sollte aber jeder bemüht sein, den Schnaps nach Möglichkeit zu meiden. In der Diskussion ergänzte Genosse Heinrich Schulz den Bericht, indem er auf den Beschluß hinweist, der die Parteigenossen verpflichtet, mehr noch wie bisher die Jugendorganisationen zu unterstützen. Die Meinungen über die Erbschaftsteuer seien vorher zu wenig geklärt gewesen. Die Fraktion mühte in derartigen prinzipiellen Fragen Fühlung mit den Organisationen nehmen. Die Referate über die Reichsversicherung zeigten von großer Sachkenntnis der Referenten, doch dürfte sich nach Ansicht des Genossen Schulz empfehlen, die Referate vorher im Druck erscheinen zu lassen, damit die Delegierten Einsicht in die Materie nehmen können. Gegen die vom Genossen Böke gegebene Auslegung der Brauntweinbockstichfrage wandte sich Schulz, indem er es jedem Parteigenossen zur Pflicht macht, sich jeden Tropfen Schnaps zu enthalten. Das neue Organisationsstatut biete im Falle beharrlicher Weigerung eine Handhabe gegen Genossen, die dem Beschluß zuwider handeln, vorgehen. Genosse Wehle hätte vom Parteitag erwartet, daß er in agitatorischer Hinsicht mehr geleistet hätte. Genosse Bloß stellt demgegenüber fest, daß unsere Parteitage den Zweck haben, die Meinungen zu klären und nicht nach Art der Katholikentage ein Brillantfeuerwerk zu liefern. Die Erbschaftsteuer hätte, wenn es zur dritten Lesung gekommen wäre, abgelehnt werden müssen. Wir dürften diesem System keine Mittel bewilligen, die wahnsinnige Rüstungspolitik fortzusetzen, die in immer härterem Maße den Frieden bedrohe. Den Brauntweinbockstich strikte durchzuführen, sei Pflicht jedes organisierten Parteigenossen.

Nachdem noch die Genossen Ahmann, Schmidt, Herrmann, Seliger und Hoppe ihre Zustimmung zu den Beschlüssen des Parteitages gegeben, erfolgte Schluß der Versammlung.

Groß-Lichterfeld.

Der Wahlverein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Ergebnisse des Leipziger Parteitages. Dem einleitenden Referat des Vorsitzenden folgte eine rege Diskussion. Genosse Kaliski gab seiner Befriedigung über den guten Verlauf des Parteitages Ausdruck, er erwarte auch für die Zukunft Geschlossenheit und Einheit der Partei. Es sei falsch, wenn bürgerliche Blätter behaupteten, der „Revisionismus“ hätte gesiegt; man könne weder von einem Sieg des „Revisionismus“ noch des „Radikalismus“ reden; der Parteitag habe über beide Richtungen gesagt. Am schwerwiegendsten sei der Beschluß bezüglich der Bekämpfung der Schnapspest vom hygienischen wie vom politischen Standpunkt aus. Dieser Kampf sei so hoch und heilig, daß er nicht ansehe, die

Verletzung dieses Parteitagbeschlusses einem Streifbruch gleich zu achten. In der Frage der Erbschaftsteuer habe die Fraktion korrekt gehandelt. Auch von der Diskussion der Genossenschaftsfrage auf dem nächsten Parteitage verspricht sich Redner gute Erfolge für die Arbeiterklasse. — Genosse Müller steht auf dem Standpunkt, daß die Fraktion die Erbschaftsteuer aus prinzipiellen Gründen ablehnen müsse. Ferner bedauerte er die Ablehnung der Resolution des 1. Berliner Wahlkreises und die Nichtanwendung der Obstruktion seitens der Fraktion bei den Steuerborlagen. — Genosse Zige wies darauf hin, daß man lebhaftere Auseinandersetzungen und persönliche Debatten speziell mit den süddeutschen Delegierten befürchtet hätte. Es sei erfreulich, daß infolge der bekannten Erklärung der württembergischen Genossen diesen Befürchtungen der Boden entzogen worden sei. Im übrigen erklärt sich Redner von den Ergebnissen des Parteitages befriedigt und gibt nur seiner pessimistischen Auffassung über die Kaiserfrage Ausdruck. — Genosse Benzel warnte vor einer allzu optimistischen Beurteilung des Schnapsbockstichs, der selbstverständlich mit aller Energie durchgeführt werden müsse. Aber eine merkliche Einbuße an Macht werde das Junkertum durch den Bockstich nicht erleiden. Es könne durch ihn wohl finanzielle Nachteile erleiden, aber seine übermächtige politische Stellung werde er kaum erschüttern. Die Macht der Junker liege nicht bloß im „Destillierhelm“, wie in der Diskussion behauptet worden; sie sei historisch und traditionell und werde gestützt durch eine starke parlamentarische Vertretung im Landtag und Reichstag. Alle einflussreichen Stellungen in Verwaltung und im Heere seien von Junkern besetzt, ein Umstand, der naturgemäß eine erhebliche Verschiebung der Machtverhältnisse zu ihren Gunsten bedeute. So lange in Preußen das Decillösenwahlrecht nicht beseitigt sei, könne an eine tatsächliche Vernichtung der Macht des Agrariertums nicht gedacht werden. Was die Obstruktion der Fraktion bei den Steuerfragen anlangt, so hätte sie vielleicht doch versucht werden müssen. Wenn gesagt werde, das Volk hätte nicht den nötigen Grad der Erhebung gehabt, so sei dies zwar weniger ein Grund gegen die Obstruktion, als ein Entschuldigungsgrund für die Fraktion. Sicherlich hätte sich die Erregung der Massen infolge der Obstruktion eingestellt. Häufig richte sich das Verhalten der Massen nach der Initiative ihrer Führer. Er verwies bloß auf Lassalle, der während der politischen Kirchhofstrübe nach dem Revolutionsjahr 1848 die Arbeiterbewegung förmlich aus dem Boden stampfte. — Nach Schluß der Diskussion erklärte sich die Versammlung mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden. In die Bildungscommission wurden gewählt die Genossen: Kaliski, Carl Pink, Krawalka, Ballow und Schönwetter. Eine längere Debatte zeitigte die Interpellation des Vorstandes über die verspätete Lieferung oder besser gesagt Nichtlieferung des „Vorwärts“ an die Abonnenten. Genosse Wenzel gab die Erklärung ab, daß bekanntlich eine Parteispedition am Ort nicht existiere und der Vorstand auf Privatpediteure so wenig Einfluß habe, wie die Expedition selbst. Die Verhältnisse mühten in dieser Beziehung von Grund aus geändert werden und zwar in erster Linie vom „Vorwärts“ selbst. So wie bisher könne es unmöglich weitergehen. Bei der Entwicklung in den Vororten verfolge und sehe, wie die Berliner bürgerlichen Blätter sich nach und nach feinsitzen zum Schaden unserer Bewegung und unfreies Blatt, der müsse zu der Ueberzeugung kommen, daß eine andere geschäftliche Basis für den Vertrieb des „Vorwärts“ notwendig sei. Der Vorstand des Wahlvereins lehne jede Verantwortung für die zutage tretenden Mängel in der Zustellung des Blattes, die er, soweit nur möglich, zu beseitigen suche, ab. Aber es sei zu hoffen, daß die zuständigen Berliner Instanzen sich ebenfalls der Aufspaltung der notwendigen einer baldigen Aenderung der Expeditionsverhältnisse anschließen werden. — Das Sommerfest ergab nach dem Bericht des Kassierers einen namhaften Ueberschuß.

Vorhagen-Rummelsburg.

Eine rege Diskussion rief in der letzten Mitgliederversammlung des Wahlvereins bei Weigel der Bericht über den Parteitag hervor. Der Berichtserstatter Genosse Wessel ging eingehend auf den Bericht des Vorstandes sowie die gefassten Beschlüsse ein und betonte, daß die Partei dadurch ein gutes Stück Weg vorwärts gekommen ist. Was die Erbschaftsteuer anbelangt, sei Redner der Meinung, daß man sich hier nicht festlegen solle, sondern der Fraktion überlassen soll, was diese im gegebenen Moment für richtig halte. Betreffs Kaiserfrage habe der Parteitag als würdigste Form die Arbeitsruhe bezeichnet, es sei durch die hierzu gefassten Beschlüsse möglich, diese durchzuführen. Erforderlich sei jedoch, daß die Genossenschaften ihre Stellung nunmehr zur Kaiserfrage ändern, wenn anders es nicht beim alten Zustand bleiben soll. — In der Diskussion erklärte Genosse Wöhe sich mit den Ausführungen Wessels in der Frage der Erbschaftsteuer nicht einverstanden. Die Fraktion hätte auch in der dritten Lesung gegen diese Steuer stimmen müssen. Der gegenwärtigen Regierung dürften überhaupt keine Mittel bewilligt werden, da diese zum größten Teil für Meer und Marine verbraucht würden. Seidlich ist mit der Regelung der Jugendfrage nicht einverstanden. Es hätte eine feste Organisationsform geschaffen werden müssen, da die Bewegung gegenwärtig mehr in der Luft schwebt und ein Zusammenhalt nicht vorhanden sei. Die Vereinbarung zwischen Generalkommission und Parteivorstand sei nicht dazu angetan, die Kaiserfrage zu fördern. John hält die Erbschaftsteuerfrage mehr für eine taktische, wie eine Prinzipienfrage. Die Fraktion hätte in dritter Lesung für diese stimmen müssen; denn wäre dann eine Reichstagsauflösung erfolgt, hätte die Partei den größten Vorteil davon gehabt. Mit den Beschlüssen betreffs Jugendorganisation sei er, Redner, zufrieden. Eine feste Organisation wie Seidlich sie wünscht, sei wegen des Vereinsgesetzes nicht möglich. Die Lösung der Kaiserfrage ist die einzig richtige. Wöhe erklärte sich gleichfalls mit den gefassten Beschlüssen einverstanden. Jünemann erklärte sich mit der Stellungnahme der Delegierten zum Niederbarnimer Antrag nicht einverstanden. Die Delegierten mühten unter allen Umständen versuchen, den Antrag zur Abstimmung zu bringen und nicht, wie getan, zurückziehen. Oefse vertrat die Meinung, daß man nicht der Fraktion die endgültige Stellungnahme in der Erbschaftsteuer, sondern der Gesamtpartei überlassen soll. Ein Antrag des Genossen Wächter: auf eine der nächsten Mitgliederversammlungen das Thema „Partei und Genossenschaften“ zu setzen, wurde dem Vorstand überwiesen. Unter „Beschließenes“ teilte Genosse John mit, daß am 23. Oktober das 19. Stiftungsfest im „Café Bellevue“ stattfindet, und er ersuchte um rege Beteiligung. Ferner machte Redner bekannt, daß in den nächsten Tagen eine Versammlung für die Jugendlichen stattfindet. Auch hierzu forderte er die Anwesenden auf, für regen Besuch der Jugendlichen sowie der Eltern zu sorgen. Genosse B. Schulze machte bekannt, daß am 21. Oktober der Kursus der Arbeiterbildungsschule im Saale von Gursch in Lichtenberg seinen Anfang nimmt. Am Schluß verwies der Vorsitzende noch darauf, daß am 26. Oktober drei Versammlungen zur Agitation unter den Frauen stattfinden, er ersuchte hierfür eine rege Agitation zu entsenden.

Königs-Wusterhausen.

Ueber den Leipziger Parteitag referierte in der letzten Mitgliederversammlung des Wahlvereins Genosse Böke. In ausführlicher Weise ging der Redner auf die Verhandlungen des Parteitages ein. Insbesondere betonte er, daß die Fraktion auch in dritter Lesung in Rücksicht auf das Programm hätte für die Erbschaftsteuer stimmen müssen. Daß die Resolution des 1. Berliner Kreises in der zweiten Abstimmung nicht zur Annahme gelangt sei, liege daran, daß der Parteitag sich aus taktischen Gründen nicht auf Jahre hinaus binden wolle. In der sich an das Referat anschließenden lebhaften Diskussion vertrat die Mehrzahl der Redner die Ansicht, daß die Fraktion in der dritten Lesung die Erbschafts-

steuer hätte ablehnen müssen. Das Vorgehen der Genossen Emmel, Hoch, Lebebour und Stadthagen sei nur zu begrüßen, wenn sie den Genossen Gelegenheit gegeben hätten, sich über die Stellungnahme der Fraktion zu dieser Frage zu unterrichten. Zur Kaiserfrage wurde allgemein bedauert, daß die Genossen als Genossenschaftler es jahrelang ruhig mitangesehen hätten, wie von einzelnen Genossenschaftsführern ununterbrochen der Arbeitsruhe am 1. Mai Hindernisse bereitet worden seien. Durch die jahrelange Bremspolitik siehe nunmehr die Kaiserfrage am Rande des Lebens. Nicht verstehen konnte man auch die laze Haltung der Berliner Delegierten bei der Abstimmung über den Antrag Berlin I. Es müsse Verwunderung hervorrufen, daß sich auch nicht ein Delegierter gefunden habe, um durch eine eventuelle redaktionelle Aenderung der Resolution zur Annahme zu verhelfen. Dadurch wäre nicht nur der bürgerlichen Presse ihr Geheul über den sogenannten Sieg des Revisionismus erspart geblieben, sondern es wäre auch der Antrag Dittmann nicht notwendig geworden. Allgemeines Einverständnis herrschte unter den Versammelten bezüglich des Beschlusses betr. den Schnapsbockstich sowie mit den Referaten über die Reichsversicherungsordnung.

Die Versammlung beschloß zum Schluß noch, sich in der vierfrage die vom Aktionsauschuß angenommene Resolution zu eigen zu machen.

Karlshorst.

Am Dienstag erstattete Genosse Grauer in gut besuchter Versammlung Bericht vom Parteitag. Dem Bericht folgte eine lebhaftige Diskussion. Genosse Umdreit war erfreut über den eingehenden und streng sachlichen Bericht Grauers, wenn er auch nicht allen seinen Ansichten beistimmen könne. Man sage, die uns augenblicklich günstige Situation habe zur ruhigen Erledigung der Parteitagebeitragen, aber man möge bedenken, daß in ungenügender Situation Ruhe und Sachlichkeit doppelt notwendig sei. In der Frage der Erbschaftsteuer könne er die Meinung des Berichtserstatters nicht teilen; in der gegebenen Situation hätte nur die Annahme der Steuer erfolgen dürfen. Durch die partielle Vorbereitung wichtiger Fragen zwischen Parteivorstand und Generalkommission sei eine ruhige Entwicklung der Arbeiterbewegung erreicht. So in der Frage der Reichsversicherung, der Landarbeiterorganisation und auch in der Kaiserfrage. Besonders das Einverständnis in letzterer Frage sei zu begrüßen. Besser wäre es allerdings gewesen, wenn die Vorschläge schon in Nürnberg angenommen wären, da dann die Metallarbeiter nicht zu der einseitigen Stellung zur Kaiserfrage gekommen wären. Umdreit kritisierte dann scharf Kautskys Vorschlag zur Kaiserfrage. Er wendete sich entschieden dagegen, daß die Generalversammlung des Kreises Niederbarnim den Delegierten wegen der Behandlung des Antrages Pankow eine Rüge erteilt habe.

Genosse J. Küter gab seiner Unzufriedenheit darüber Ausdruck, daß der Parteitag nicht eine entschiedene Stellung zu den bürgerlichen Parteien eingenommen habe. Die Behandlung des Berliner Antrages gleiche einem Eieranz. Genosse Zimmermann behauerte gleichfalls, daß der Parteitag nicht, wie es die Berliner Arbeiter gewünscht, reinen Tisch gemacht hat. Die in der Partei bestehenden Differenzen mühten doch einmal ausgeföhnt werden, denn die fortwährenden Gegensätze würden durch keine Diplomatie überbrückt. Die Erbschaftsteuerfrage dürfe nicht durch agitatorische Rücksichten entschieden werden, diesem Stand dürfe kein Fleck beigeilligt werden. Genosse Becker wünschte, daß die ruhige Erledigung unserer Streitfragen sich nicht nur auf den Parteitag erstreckt, sondern überhaupt mehr unser Parteileben durchdringen möge. Besser mißbilligte auch die Rüge der Niederbarnimer Delegierten durch die Generalversammlung. Schulz wandte sich gegen Zimmermann, der ein zweites Dresden wolle. Wenn Zimmermann eine zeitliche Scheidung von den Revisionisten propagiere, so sei nur zu befürchten, daß ein arg kleines Häuflein nachbliebe. Splied wandte sich eingehend dagegen, daß Umdreit Kautskys Querzweier in der Kaiserfrage vorwirft. Umdreit polemisierte hierauf noch gegen Zimmermanns Anschauungen. Die prinzipielle Verweigerung jeder Steuer führe zum Antiparlamentarismus. Nachdem noch Lengner, H. Küter und Zimmermann geantwortet, wurde eine Resolution angenommen, die sich mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden erklärt und strikte Durchführung des Schnapsbockstichs verlangt.

Rieder-Schönhausen.

Nachdem in der letzten Mitgliederversammlung des Wahlvereins die Genossen Hellrich und Schelle Bericht von der Kreisgeneralversammlung erstattet hatten, entspann sich eine rege Diskussion über den Parteitag. Genosse Vieh wandte sich gegen das provokatorische Auftreten des Genossen Fischer auf dem Parteitage. Die Abstimmung über die Erbschaftsteuer sei eine taktische Frage. Die jetzige Regelung der Kaiserfrage halte er für verfehlt. In der Angelegenheit der „sieben Schwaben“ wäre ihm eine Erklärung im Sinne des Genossen Bernerstorfer auf dem Parteitage der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie lieber gewesen. Die Fortschritte in der Jugendbewegung seien begrüßenswert. Der Schnapsbockstich sei ein Beschluß von politischer Tragweite.

Unter Vereinsangelegenheiten gab Genosse Hellrich die Renaufnahmen bekannt und macht dann auf die am Mittwoch, den 6. Oktober, im Lokal von Mlk, Blankenburger Straße 4, stattfindende öffentliche Versammlung, Referent Genosse Adolf Hoffmann, aufmerksam. Ferner findet am Sonnabend, den 16. Oktober, im Lokal von Liedemil, Kirchplatz, ein Lichtbildvortrag über: „Der Ursprung des heutigen Menschenrechts“ statt. Referent Privatdozent Paoge. Die Anträge der Prekommission, Angliederung der „Vorwärts“-Expeditionen an die Hauptexpedition des „Vorwärts“, die Aufhebung der Freilieferung der „Neuen Zeit“ an die Funktionäre sowie die Lieferung des „Vorwärts“ an die Genossen bei Krankheit und Arbeitslosigkeit durch die Wahlvereine wurde lebhaft diskutiert. Dem ersten Antrag stimmte die Versammlung zu, dem zweiten und dritten gegenüber verhielt sie sich ablehnend. Dann machte Genosse Hellrich noch auf das eigenartige Verhalten des Mitgliedes Hermann Wehner bei einem Streik in den Autogewerken, wo derselbe als Werksführer beschäftigt ist, aufmerksam. Ein Antrag auf Ausschluß aus der Partei, der den zuständigen Instanzen überwiesen werden soll, fand einstimmige Annahme.

Uckerhof.

Den Bericht vom Parteitag erstattete Genosse Ullm. Er stellte mit Befriedigung fest, daß durch die Parteitageverhandlungen denen, die festige Auseinandersetzungen erwartet hatten, eine Enttäuschung bereitet worden sei. Von den einzelnen Ergebnissen hob er zunächst den Beschluß über den Schnapsbockstich hervor. Der Bericht nur um ein Viertel des heutigen Verbrauchs werde die Regierung am Steuerertrag und vor allem das Junkertum an der Liebesgabe schädigen. Doch müsse die Einschränkung des Schnapsgenusses eine dauernde sein, wenn die Wirkung fühlbar werden soll. Der parlamentarische Bericht Lebebour habe gegen die von einer Gruppe in der Partei immer wieder empfohlene Mäßigkeitspolitik, die schließlich nur auf eine Politik der Selbstentmannung hinauslaufe, sich mit aller Schärfe gewendet. Bedauerlich sei, daß in der Fraktion Unklarheit und Uneinigkeit bezüglich der Stellung zur Erbschaftsteuerfrage geherrscht habe. In solcher Lage sei es, sagte Redner, durchaus angemessen, sich an die Organisationen zu wenden und sie über ihre Meinungen zu befragen. Nunmehr werde auf einem der nächsten Parteitage eine Klärung herbeigeföhrt werden. Man könne fragen, ob einem Staat neue Mittel, die er doch nur zur Weiterführung seiner Weltmachtspolitik verwenden wolle, überhaupt zu bewilligen seien. In der Diskussion beteiligten sich mehrere Genossen. Zur Aufnahme hatten sich zehn Genossen neu gemeldet. Nachdem noch einige Parteianglegenheiten besprochen worden waren, schloß Genosse Vigner mit einem Appell

an die Genossen, auch in Zukunft kräftig für die Partei zu agitieren, die Versammlung.

Weißensee.

Die Mitgliederversammlung des hiesigen Bezirks des sozialdemokratischen Wahlvereins nahm am Mittwoch den Bericht des Genossen Brühl-Lichtenberg vom Leipziger Parteitag entgegen. Nebenher gab ein getreulichs Bild der Verhandlungen; besonders ging er auf den Schnapsboykott, die Maifeier und die Panlower Angelegenheit, welche letztere schon wieder die Kreisgeneralversammlung und hoffentlich nun endgültig beschließt hat, ein. Ohne Diskussion erklärte sich die Versammlung mit den Parteitagebeschlüssen einverstanden. Ebenso auch mit den Beschlüssen der Provinzialkonferenz, worüber Genosse Teuber Bericht erstattete. Auf Antrag des Genossen Oley wurde beschlossen, im Oktober eine mit den neuen Steuern sich beschäftigende Volksversammlung abzuhalten. Ein Antrag des Genossen Waltersköpfer, die Bibliotheksausgabe wieder auf 9-10 Uhr abends festzusetzen, wurde zur Prüfung der Zweckmäßigkeit der Bezirksleitung überwiesen, um in der nächsten Versammlung hierüber Beschluss fassen zu können. Der vorgeschrittenen Zeit wegen wurde eine Beschwerde der Genossin Kahle ebenfalls bis zur nächsten Versammlung vertagt. Zum Schluss machte der Bezirksleiter Genosse Kohl noch auf die Flugblattverbreitungen sowie auf das am 13. November in der Gemeindegewerkschaftshalle stattfindende Stiftungsfest aufmerksam; zugleich forderte er zu regem Besuch der Jahlabende auf.

Reinickendorf-West.

In der Mitgliederversammlung des Wahlvereins gab Genosse Wassa in sehr ausführlicher Weise den Bericht vom Parteitag. Hauptächlich hob derselbe den Schnapsboykott, die Maifeier und die Hofgängerfrage hervor. Die Versammlung gab in allen Punkten ihre Zustimmung. Nur die Regelung der Maifeierfrage sieht sie als keine sehr günstige Lösung an. Verschiedene Diskussionen geben der Ansicht Ausdruck, daß sich einer der nächsten Parteitage mit dieser Frage nochmals befassen müssen. In seinem Schlusswort ermahnte der Referent die Genossen, für eine wirkliche Durchführung des Schnapsboykotts Sorge zu tragen. Den Bericht von der Kreisgeneralversammlung gab der Genosse Vahr, mit welchem die Genossen einverstanden waren. Der Vorsitzende ermahnte, noch recht rege für den Austritt aus der Landeskirche zu agitieren, er teilte mit, daß bis jetzt 115 Austrittsbeschlüsse eingelaufen sind. Zur Neuaufnahme hatten sich 2 Genossinnen und 6 Genossen gemeldet.

Nowawes.

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Wahlvereins erstattete die Genossin Jeeche Bericht vom Parteitag. Die Referentin erklärte sich im allgemeinen mit den auf dem Parteitag gefassten Beschlüssen einverstanden; nur in der Regelung der Beiträge wünschte sie die Einführung von Staffelpreisen. Genosse Grubel wünschte, daß der Beschluss über die Maifeier nicht klar genug zum Ausdruck bringe, wie sich die Genossen zu verhalten haben. Dieser Auffassung trat auch Genosse Lange bei. Zur Frage der Erbschaftsteuer vertrat Genosse Neumann die Auffassung, daß dem heutigen Staat kein Mann und kein Groschen bewilligt werden dürfe; alles übrige sei nichts anderes als Wendenwerk. Genosse Knochberg bekämpfte den Unterstützungsbeschluss bei der Maifeier. Er betonte, wenn die Vorstände der Gewerkschaften nicht so gebremst hätten, wäre die Beteiligung an der Feier bisher eine bessere gewesen. In ihrem Schlusswort forderte die Referentin zu weiterer unablässiger Aufklärungsarbeit, besonders unter den Frauen auf. Die Versammlung erklärte sich hierauf mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden.

Partei-Angelegenheiten.

Zu den Kommunalwahlen in Berlin.

Bekanntlich finden am 3. November in Berlin die Erstwahlen zur Stadtverordnetenversammlung statt. Für Dienstag bzw. Mittwoch sind Kommunalwählerversammlungen einberufen, in denen über kommunalpolitische Fragen referiert werden wird. Die Kommunalwähler werden aufgefordert zu zahlreichem Erscheinen und kräftiger Agitation zu diesen Versammlungen. Es finden folgende Versammlungen statt:

Dienstag, den 5. Oktober:

2. Kommunalwahlbezirk im „Markgrafen-Rosino“, Markgrafenstraße 83. Referent: Stadtverordneter Theodor Glöck.
5. Kommunalwahlbezirk in „Jähles Festsälen“ (Zuh. Niehler), Dammstraße 13. Referent: Der Kandidat Max Grünwald.
8. Kommunalwahlbezirk in Habels Brauerei-Kuchhof, Pergmannstraße 5-7. Referent: Stadtverordneter Paul Dupont.
- 17./18. Kommunalwahlbezirk in den „Arminhallen“ (großer Saal), Kommandantenstr. 58/59. Referent: Stadtverordneter Dr. Behl.
28. Kommunalwahlbezirk in den „Reißbeng-Festsälen“, Landsberger Straße 31. Referent: Stadtverordneter Karl Leib.
39. Kommunalwahlbezirk in Schmidt's Festsälen, Gartenstr. 6. Referent: Stadtverordneter A. Ritter.
42. Kommunalwahlbezirk in der Brauerei Pahrenhofer, Thurmstraße 25/26. Referent: Stadtverordneter Paul Singer. Ansprache des Kandidaten Rechtsanwält Dr. Cohn.
43. Kommunalwahlbezirk in der Kronen-Brauerei, Alt-Moabit Nr. 47/48. Referent: Stadtverordneter Ferd. Swald.
47. Kommunalwahlbezirk in den „Sparus-Sälen“, Müllerstr. 149. Referent: Stadtverordneter Dr. Alfred Bernstein. Ansprache des Kandidaten Heinrich Weyle.

Mittwoch, den 6. Oktober:

31. Kommunalwahlbezirk in Obiglos Festsälen, Schwedterstr. 23/24. Referent: Dr. Rosenfeld.
37. Kommunalwahlbezirk in Wilkes Festsälen, Brunnenstr. 168. Referent: Stadtverordneter Hermann Borgmann.

Zur Lokalliste. Folgende Lokale stehen uns zu den bekannten Bedingungen zur Verfügung: In Groß-Lichterfelde: Link, Nachl. Winkelmann, Berliner Straße; in Reinickendorf das größte und schönste Lokal am Orte: die „Festsäle“ von Hermann Richter. — Auf Wunsch der Parteigenossen Mariendorfer ersuchen wir nochmals und speziell die Besucher der dortigen Friedhöfe, das Lokal „Zum Gesellschaftshaus“, Zuh. Johann Gräßl, Chausseestr. 305, unter allen Umständen zu meiden, da uns dasselbe hartnäckig verweigert wird. Die Lokalkommission.

Charlottenburg. Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß die gemeinsame Bibliothek des Wahlvereins und der Gewerkschaftskommission wieder eröffnet ist. Wir ersuchen um recht rege Benutzung derselben. Die Bibliothek befindet sich in der Parteipredigt, Selenhauer Str. 1. Ein vollständiges Bücherverzeichnis geht den Gewerkschaftsvorständen und Jahlabendeleitern in den nächsten Tagen zu, so daß die Genossen Gelegenheit haben, sich über die vorhandenen Bücher zu informieren. Der Bibliothekar.

Groß-Lichterfelde. Die zu heute mittag 2 Uhr im Etablissement A. Lade, Berliner Straße 129, einberufene Volksversammlung findet nicht statt, da der Inhaber des Lokals, Herr Winkelmann, in letzter Stunde sein Lokal verweigert hat. Die Arbeiterschaft hat die Konsequenzen aus dem Verhalten des Wirtes zu ziehen und seinen gastlichen Räumen fernzubleiben. J. A.: H. Weigel.

Britz-Budow. Mittwoch, 6. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, findet im Lokal des Herrn Schöneberg, Budowerstr. 66 die Vereinsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Leipziger Parteitag. Referent: Reichstagsabgeordneter Gen. Fritz Jubel. 2. Diskussion. 3. Bericht des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt. Das Erscheinen der Budower Genossen ist besonders erwünscht. Der Vorstand.

Friedrichsfelde. Mittwoch, den 6. d. Mts., findet die Mitgliederversammlung bei Schulz, „Lindenpark“, stat. Genosse Wehl wird den Bericht vom Parteitag geben. Die Genossen wollen pünktlich 8 1/2 Uhr antreffen sein. Der Vorstand.

Pankow. Am kommenden Dienstag, den 5. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet bei Großfurt, Berliner Straße 27, die ordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Parteitag durch Genossen Wassa. 2. Situations- und Massenbericht. 3. Die Reorganisation des Bezirks Pankow. 4. Neuwahl der Funktionäre. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Die Bezirksleitung.

Zegel. Morgen, Montag, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet in St. Trapp's Festsälen (Zuh. M. Gamm), Bahnhofstraße 1) eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: Die 500 Millionen neue Steuern und ihre Wirkungen. Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Arthur Stadthagen.

Genossen und Genossinnen! Agitiert für Massenbesuch! Die Bezirksleitung.

Wilhelmsruh-Rosenthal-Nieder-Schönhausen-West. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Kolmann statt. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag durch die Genossin Frau Kienast. 2. Bericht von der Kreisgeneralversammlung. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Es wird auf die heute in Reinickendorf stattfindende Volksversammlung aufmerksam gemacht. Die Genossen treffen sich um 12 1/2 Uhr im Lokale von A. Frind. Die Bezirksleitung.

Johannisthal. Dienstag, 6. Oktober, abends 8 Uhr, findet bei Piefer, Friedrichstr. 6, eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Der Parteitag in Leipzig. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. In dieser Versammlung sind sämtliche „Vorwärts“-Abonnenten und Gewerkschaftsmitglieder eingeladen. Parteigenossen, die ihre Wohnung gewechselt, haben dies dem Vorstand in der Versammlung zu melden. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Hausbesitzer-Freizheit.

Den Berliner Hausbesitzern kann man beim besten Willen nicht den Vorwurf der Verschiedenheit machen. Sie verstehen es meisterhaft, ihre Interessen zu wahren, wobei sie oft in recht dreister und unverschämter Weise zu Werke gehen. In der Kommune, wo sie kraft des Hausbesitzerprivilegs die Herrschaft besitzen, machen sie auch von ihrem Einfluss in der ungenügendsten Weise Gebrauch. Alle Vorlagen, die zur Verhandlung gelangen, werden von den Hausagrarern daraufhin geprüft, inwiefern sie ihnen Vorteil bringen. Seit Jahren fordern die Herren vom Magistrat, daß er das Auswärtswohnen der städtischen Beamten verbieten soll, damit die Berliner Hausbesitzer ihre Wohnungen vermieten. In der Hauptsache ist dieser Forderung schon Rechnung getragen, obwohl dieselbe eine Beschränkung der Freizügigkeit bedeutet.

Kürzlich ist der Haus- und Grundbesitzerverein Stralauer-Torbezirk bei der Eisenbahndirektion dahin vorstellig geworden, den Bahnarbeitern die Freifahrtkarten zu entziehen, da im Vereinsbezirk hunderte von kleinen 1 bis 2 Zimmerwohnungen leer ständen, so daß die Arbeiter nicht nötig hätten, fehlender Wohnungsgelegenheit wegen Freifahrtkarten zwischen Wohnort und Beschäftigungsstelle zu beantragen.

Dieses Verlangen der nimmerstäten Hausbesitzer grenzt an Underschiedlichkeit und ist selbst der Eisenbahndirektion zu stark. Sie lehnte das Ansuchen ab, indem sie sich auf die Ausführungen der Vorstände der Werkstätteninspektion I am Markgrafendamm stützte. Die Antwort lautet:

„Nach den hier beigelegten polizeilichen Ermittlungen sind in der Nähe der Werkstätte nur 217 Wohnungen zum Preise von 250 bis 300 M. vorhanden. Diese Mietpreise sind noch dieselben wie im Februar 1907 und können, wie seinerzeit berichtet, von einem großen Teil der Arbeiter nicht gezahlt (i) werden und legt um so weniger, als inzwischen ein Vorkriegszug und eine weitere Lebensmittelerhöhung sich bemerkbar machen.“

Die Arbeiterzahl ist gegen 1907 um 92 Arbeiter — 1252 auf 1334 — gestiegen und die Freifahrtkarteninhaber von 813 auf 427. Die 217 leeren Wohnungen sind mithin gar nicht imstande, die Freifahrtkarteninhaber aufzunehmen, auch wenn dieselbe die freie Fahrt entgegen wird. Daß die Wohnungen noch viel zu teuer sind, geht daraus hervor, daß in einem fast ausschließlich von Arbeitern bewohnten Viertel und in dem bezw. in dessen Nähe große Privatobjekte mit tausenden von Arbeitern liegen, noch ein Wohnungsüberschuss vorhanden ist, obgleich die Arbeiter der Privatindustrie besser geholt werden als die diesseitigen Arbeiter.

Die Entziehung der Freifahrtkarten würde nur den Erfolg haben, die Grundbesitzer in ihren Bestrebungen der Verteuerung der Mietpreise zu unterstützen. Daß diese Bestrebungen auch von der königlichen Staatsregierung erlaubt sind, davon zeugt das Wohnungsstörungsgebot und die Gewährung von Vorkaufrechten an Beamten-Wohnungsvereinen.

Die Antwort der Eisenbahndirektion ist nach den verschiedensten Seiten von Interesse. Einmal wird darin ausdrücklich anerkannt, daß der Staat seine Arbeiter schlechter lohnt als die Privatindustrie, dann aber wird festgestellt, daß einem Vorkriegszug eine Verteuerung der Lebensmittel gegenübersteht. Die Eisenbahndirektion sollte da einen Ausgleich durch Erhöhung der Löhne herbeiführen und nicht Arbeiter mahregeln, die für die Erhöhung der Löhne bemüht sind.

Im übrigen aber ist die Abweisung, die die Eisenbahndirektion den Hausbesitzern zuteil werden läßt, eine recht verständige und verdiente. Wir meinen auch, daß der Staat sich nicht in den Dienst der Haus- und Grundbesitzer stellen und zur Verteuerung der Mietpreise beitragen darf. Es ist unerhört, den ohnehin miserabel entlohnten Eisenbahnarbeitern die Möglichkeit, billiger wohnen zu können, durch Entziehung der Freifahrtkarte erschweren zu wollen. Natürlich sind die Hausbesitzer ob dieser Antwort sehr schlecht auf die Eisenbahndirektion zu sprechen. Sie haben sich erneut an die Direktion gewandt und wiederholten ihren Antrag, indem sie in recht scharfer Weise den Herren, die vorstehende Antwort erteilt haben, jedes Verständnis absprechen. In der erneuten Eingabe sprechen die Hausbesitzer im Hinblick auf die ihnen erteilte Antwort von „Dreistigkeit“, „Voreingenommenheit und Antipathie gegen die Hausbesitzer“ und verlangen schließlich von der Eisenbahndirektion, den Gutachter zu veranlassen, die in der Antwort erwähnten Behauptungen zu beweisen oder sie in die Hausbesitzer befriedigenden Weise zurückzunehmen. Es geht doch nichts über Hausbesitzerfreizheit!

Ergänzungsantrag der Schwedebahn-Gesellschaft. Die Schwedebahn-Gesellschaft hat bei den Staatsbehörden den Antrag gestellt, die Zustimmung der Stadt Berlin zur Benutzung der öffentlichen Straßen nach dem Kleinbahngesetz zu erlangen. Der Entschluß der Gesellschaft ist darauf zurückzuführen, daß durch einzelne Forderungen des Verkehrsministeriums, nach Ansicht der Continental-Gesellschaft, die künftigen Fahrpreise derart in die Höhe getrieben werden müßten, daß es unmöglich sein würde, einen Tarif durchzuführen, der allen Schichten der Bevölkerung die regelmäßige Benutzung der Schnellbahn gestattete. In Rixdorf hat die Schwedebahn-Gesellschaft die Benutzung der öffentlichen Straßen nur bis zum Hermannplatz beantragt

und den Rixdorfer Magistrat um Mitteilung ersucht, ob die Stadt mit der Weiterführung der Schnellbahn vom Hermannplatz durch die Berliner und Bergstraße bis zur Prager Grenze einverstanden sein würde, oder ob sie mit Bezug auf die Linienführung andere Wünsche habe.

Der widererstandene Tote.

Der Arbeiter Stiller, über dessen seltsames Schicksal wir gestern berichteten, ist nun doch gestorben. Seine Leiche befindet sich jetzt im Schauhaus. Die Kräfte glauben, daß er schon bei der Einlieferung in das Lazarus-Krankenhaus tot gewesen sei. Die Bewegungen, die Stiller im Schauhaus noch gemacht hatte, seien rein automatische Zuckungen, wie sie sich nach Eintritt des Todes noch häufig zeigen.

In der Sitzung der Deputation für die städtischen Krankenanstalten und die öffentliche Gesundheitspflege vom 2. Oktober, unter Vorsitz des Stadtrats Dr. Weigert, wurden die Entwürfe zu einer Dienst- und Hausordnung für das Dienstpersonal, einer Dienstanweisung für das Pflegepersonal und einer Hausordnung für die städtischen Schwestern und Schülerinnen eingehend beraten und einer besonderen Kommission überwiesen. Dem Magistrat soll die Anstellung einer Ärztin für die Stelle eines Assistenten am Liebanfankrankenhaus empfohlen werden. Schließlich wurde der Bericht der Kommission über die Prüfung der Vorschläge zur Abänderung der Beschäftigungsordnung vom 28. September 1908 (vergl. die Vorgänge im Rudolf-Virchow-Krankenhaus) durchgesehen und genehmigt. Danach wird dem allgemeinen Wunsche, daß Vegetabilien bei der Krankenkost mehr als bisher berücksichtigt werden müssen und dem Arzte die Möglichkeit bleiben müsse, dem individuellen Nahrungsbedarf der Kranken mehr als bisher Rechnung zu tragen, dadurch in Zukunft entsprochen werden, daß eine vermehrte Verwendung leichter Gemüße, mageren und gebratenen Fleisches sowie von Milch und Eiern im Rahmen der zweiten Diätform anzustreben ist. Um den Kranken über die Unzulänglichkeit des Abendessens abzuhefen, wurde beschlossen, dem Personal und den Kranken in der ersten Diätform außer Fleischspeisen oder Fering mit Kartoffeln, Röhre, Aufschnitt, warmer Wurst usw. noch dreiviertel Liter Suppe oder Getreide und den Kranken in der zweiten Diätform außer dreiviertel Liter Suppe auch feste Speise (Belag usw.) zu reichen. Die Schwestern sollen einzelnen Kranken nach Bedarf auch mehr als ein halbes Pfund Brot für den Tag zuteilen. In der Kostordnung soll vegetabilischer Kost, namentlich leichteren Gemüßen und Salaten, ein größerer Spielraum gegeben werden, insbesondere an Stelle der großen Portionen von Kartoffeln öfters Reis, Grießspeisen, Nudeln, Makaroni und dergl. gereicht werden. An Stelle von Frühstück und Nachmittagskaffee können auch Kakao, Wehluppen und alle sonst ärztlich verordneten Getränke geliefert werden. Der Ernährung von Jüder- und Nierenkranken soll eine erhöhte Aufmerksamkeit als bisher zugewandt werden.

Der Rückgang des Verkehrs in den Markthallen hat den Magistrat bekanntlich zu dem Antrage an die Stadtverordnetenversammlung geführt, die Schließung von 3 Markthallen in Aussicht zu nehmen. Während der Zeitpunkt für die Schließung der Hallen in der Dorothienstraße und der Wörther Straße noch nicht bestimmt ist, soll die Halle in der Zimmerstraße am 1. April 1910 ihre Pforten schließen. Hiergegen wendet sich eine Petition von Standinhabern und Nachbarn der Halle in der Zimmerstraße. Der Magistrat beriet gestern über diese Petition, beschloß jedoch an seinem früheren Beschlusse festzuhalten, da die Stadtgemeinde an jedem Standinhaber dieser Markthalle nicht weniger als rund 1225 M. im Jahre zulegt.

Für die Abgeordneten-Erwahlungen am 5., 6., 7. und 12. Oktober Landtagswahlkreise hat der Ober-Präsident die folgenden Wahlkommissionen (bezw. Stellvertreter) ernannt: 5. Wahlbezirk: Stadtrat Jacoby (Mag. Ass. Dr. Greener), 6. Wahlbezirk: Magistratsrat Dr. Suls (Magistratsrat Collig), 7. Wahlbezirk: Stadtrat Wielenz (Magistratsrat Dr. Franz), 12. Wahlbezirk: Magistratsrat Dietert (Mag. Assessor Dr. Schönberger) und als weiteren Stellvertreter für alle vier Wahlbezirke den Stadtrat Bohm.

Ein schwerer Automobilunfall hat sich gestern im Grunewald ereignet. In einer von Automobilisten geführten Stelle einer scharfen Chaussekurve, wo sich im letzten Jahre schon zahlreiche Automobilunfälle mit tödlichem Ausgange ereignet haben, verunglückte gestern der nach Berlin gekommene holländische Vertreter der Siemens-Schuckert-Werke, de Brun, mit dem Chauffeur Birkenfeld.

Die beiden Insassen wurden durch den heftigen Anprall in weitem Bogen zu Boden geschleudert, während der Kraftwagen zertrümmert wurde. Das linke Rad des besetzten Wagens lodte mehrere Passanten nach der Unfallstelle, die rasch die Polizei von dem Unglück in Kenntnis setzten. Wenige Minuten später war auch der Krankenwagen bereits nach der Unfallstelle unterwegs, während auf Motorrädern die Polizeibeamten gleichfalls dem Unglücksort anstrebten. Bei Eintreffen des Arztes und der Beamten war de Brun bereits seinen Verletzungen erlegen, der Chauffeur Birkenfeld gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Er wurde verbunden und in dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen nach dem Krankenhaus Westend transportiert. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Mittels Leuchtgas hat sich eine Frau in der Forster Straße 88, Eck Rottbuser Ufer, vergiftet. Die Einwohner des mächtigen Gehäuses, das von vielen Parteien bewohnt wird, wurden durch einen starken Gasgeruch benachrichtigt und benachrichtigten den Hausverwalter. Dieser und ein Schutzmann fanden die Frau schon bewußtlos vor. Man benachrichtigte die Feuerwehr, die Samariter entbande. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich; ein herbeigerufener Arzt stellte den Tod fest. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Der Friedhofinspektor der Auserhegungsgemeinde in der Lichtenberger Straße ist den Berliner Genossen bekannt durch sein besondres Auftreten, wenn es gilt, rote Kranzschleifen dem Auge zu entziehen. Als Entweihung der Grabstätte betrachtet er die Farbe der Leibe. Aber noch andere Todfeinde hat der Herr Friedhofinspektor und das sind die fremden Gärtner. Trotz Gerichtserkenntnis, wonach den Gärtnern die Berufsausübung auf den Friedhöfen auf Verstellung hin gestattet werden muß, verbietet der Inspektor fremden Gärtnern die Ausübung ihres Gewerbes. Am vergangenen Freitag wollte der Gärtner L. den Auftrag eines Kunden ausführen, eine Grabstätte auszumähen und die Frau des Gärtners hatte vorchriftsmäßig vorher die Gebühren von 1 M. hinterlegt. Bei der besten Arbeit jedoch erschien der Inspektor und verwies den Gärtner den Friedhof mit dem Bemerkten, daß nur seine Leute das Recht hätten, gärtnerische Arbeiten auszuführen. Wenn er nicht nach dreimaliger Aufforderung den Friedhof verlasse, würde er ihn durch seine Leute über den Zaun werfen lassen. Der Gärtner gebrauchte als Antwort natürlich auch keine Schmeichele. Nun suchte der Gärtner L. beim zuständigen Pfarrer Beistand zu erbitten, aber hier fand er denselben nicht. Eine Beschwerde an das Kuratorium harret noch ihrer Erledigung.

Für die Beurteilung des Verhaltens des Inspektors wollen Edeleutungen die Tatsache hinstellen, daß die Wirtshäuserin des Inspektors neben dem Gärtner L. gleichfalls ein Blumengeschäft betreibt. Das ist doch aber kaum möglich!

Die Aviaticker-Woche.

Am geizigen 7. Flugtage entwickelte sich nur allmählich das Leben auf der Flugbahn. Als erster stieg Baron de Caters um 3 Uhr 17 Minuten zur Konkurrenz um den Höhenpreis auf, ging jedoch schon nach einem Flug von kaum hundert Metern wieder nieder. Er startete dann zum zweiten Male, landete aber wegen eines Fehlers in der Höhensteuerung nach der zweiten Runde. Um 3 Uhr 25 Minuten startete Farman um den Entfernungs- und Dauerpreis und den Pokal der Stadt Berlin. Der Franzose hielt sich wie gewöhnlich in einer Höhe von 2 bis 3 Metern über dem Erdboden, doch wurde seine außerordentlich

geschickte Umschlingung der Pyllone und die kurzen Kurven, die er nahm, bewundert. Leider wurde der schöne Flug Harman am 4 Uhr 20 Minuten durch einen kleinen Unfall unterbrochen. Es ist jedoch zu hoffen, daß Harman am heutigen Tage bereits wieder an der Konkurrenz teilnehmen wird. Rolon stieg um 4 Uhr 48 Minuten mit seinem eleganten Eindecker auf, nachdem die ziemlich umfangreichen Reparaturarbeiten an seinem Aeroplan nach dem Unfall am Dienstag beendet waren. Der Abtatiser landete aber bereits nach der ersten Runde, wie es schien, unwillkürlich, am Startplatz. Um 5 Uhr 03 Minuten startete Rolon zum zweiten Male, konnte aber auch diesmal nur zwei Runden vollenden und mußte dann nach dem Startplatz zurückgebracht werden. Um 5 Uhr 25 Minuten stieg Rougier mit seinem Zweidecker von 60 Pferdekraften zu einem Versuchsfluge auf, landete aber schon nach einer Runde, um sich dann um den Befestigungspreis zu bewerben. Er startete um 5 Uhr 33 Minuten mit einem Passagier, einem seiner Mechaniker. Der Aufstieg vollzog sich glatt und Rougier erreichte bald die von ihm mit Vorliebe aufgesuchte Höhe von 40 bis 50 Metern. In elegantem Fluge umkreiste er fünfmal die Pyllone und legte somit eine Strecke von 12 1/2 Kilometer in einem Zeitraum von 17 Minuten zurück. Rougier startete dann nochmals zu einer Versuchsfahrt mit einem Passagier, mit dem er eine Runde durchflog.

Am heutigen Sonntag dürften sämtliche Abtatiser aufsteigen. Zwischen 8 und 10 Uhr am Sonntagvormittag wird Latham einen Flugversuch unternehmen, bei welchem er beabsichtigt, eine Höhe bis zu 300 Metern zu erreichen.

Gegenwärtiger Stand der Konkurrenz.

A. Geschwindigkeitspreis (30 Kilometer 10 000 M. und Ehrenpreis im Werte von 5000 M.): 1. Hubert Latham mit 18 Min. 40 Sek. 2. Henry Harman mit 20 Min. 04 Sek. 3. Henry Rougier mit 23 Min. 31 Sek.

B. Höhenpreis (15 000 M. und Ehrenpreis des kaiserlichen Aeroklubs): 1. Henry Rougier mit 94 Metern.

C. Entfernungs- und Dauerpreispol von Berlin (60 000 M. bzw. Extrapreis von 10 000 M.): 1. Henry Rougier mit 132 Kilometern in 2 Stunden 41 Min. 50 Sek. 2. Hubert Latham mit 82 1/2 Kilometern in 1 Stunde 22 Min. 3. Henry Harman mit 82 1/2 Kilometern in 1 Stunde 31 Min.

D. Reichelingspreis (Wanderpokal und 20 000 Fr. jährlich): 1. Henry Rougier mit 182 Kilometern.

E. Befestigungspreis (15 000 M. und Ehrenpreis des kaiserlichen Aeroklubs): 1. Henry Rougier mit 1 Passagier 12 1/2 Kilometer in 17 Minuten.

Am Luisenpark brachte am Freitag eine Neuenstudierung von Th. S. Hermanns „Inspektor Bräsig“. Die unverwundlichen Bühnenbilder, zu denen bekanntlich Reuters „Stromid“ als Quelle benutzt wurde, zündeten auch diesmal. Das Publikum ließ sich gern in den Bann der Vorgänge auf der Bühne ziehen und erfreute sich an den hübschen Gruppenbildern, die die Regie mit viel Geschick zusammengeleitet hatte. Auch die Darstellerung hatte ihren reichlichen Anteil an der erfolgreichen Aufnahme des Stückes. Albert Blumenreich trat in Ton und Rolle den alten Bräsig, wie ihn sich Reuters kaum anders gedacht haben konnte. Auch der Hobermann fand in Hans Fink einen prächtigen Darsteller. Ebenso verdient Anna Koblentz als Freiba u. Nambow Erwähnung, die das Sentimentale und doch nicht verzagende dieser Rolle trefflich zum Ausdruck brachte. Die übrigen Darsteller taten gleichfalls ihr Bestes; nur mit dem „medlenborgschen Waidhühner“ haperte es manchmal ein wenig.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Montag abend 9 Uhr: 2. Abteilung, Wilmersstr. 154. Fortsetzung des Vortrages über Psychologie. Neue Mitglieder können noch eintreten. — Die nächste Kursusstunde der 5. Abteilung findet am Mittwoch, der 3. und 4. Abteilung am Donnerstag statt.

Von einem Mordtäter totgeschlagen. Ein schwerer Straßenunfall ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr an der Ecke der Preußelstraße und der Prenzlauer Allee. Als dort der wohnungslose Arbeiter Dufnagel auf dem Wege zum städtischen Obdach die Straße überschreiten wollte, wurde er von einem Mordtäter totgeschlagen. Die Räder des schweren Wagens gingen dem Unglücklichen über den Körper, so daß er auf der Stelle getötet wurde.

Feuerwehrbericht. Auf vorsätzliche Brandstiftung ist ein Feuer zurückzuführen, das am Freitagnachmittag Potsdamer Str. 39, nahe der Steglitzer Straße, zum Ausbruch kam und den 12. Jug längere Zeit beschäftigte. Wie der Befund nämlich ergab, war der Brand gleichzeitig an zwei verschiedenen Stellen auf dem ausgedehnten Boden des Hauses ausgebrochen, so daß offenbar nicht Unvorsichtigkeit, sondern Brandstiftung vorliegt. Am Sonnabend früh um 5 Uhr brannten in der Wilmersstr. 88 Kasten mit Holz- wolle u. a. Der 12. Jug beseitigte die Gefahr und löschte gleich darauf einen Küchenbrand in der Winterfeldstr. 30 B. Ein größerer Tischlerbrand wurde aus der Sonnenburger Str. 10 gemeldet. Doppelspann u. a. brannten dort, so daß kräftig Wasser gegeben werden mußte. Fast gleichzeitig brannten Fußböden und Balken in der Reanberstr. 10. Durch die Explosion einer Petroleumlampe kam in der Schowstr. 23 Feuer aus. Zweimal hatte der 3. Jug auf dem Nordbahnhof zu tun, wo Eisenbahnwagen mit Prekohlolen brannten. In einer Kranken Frau in der Oberberger Str. 37 wurden Samariter entsandt.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg. Ueber das Thema: Zur Geschichte des Bürgerturns und der Arbeiterklasse in Deutschland spricht heute nachmittag 3 Uhr im Volkshaus, Rosenstr. 3, in einer Versammlung der Freien Jugendorganisation Reichstagsabgeordneter Emil Eichhorn. Um eine allgemeine freie Jugendbewegung für Charlottenburg zu schaffen, nehmen auch die jugendlichen Mitglieder der „Freien Turnerschaft“ und „Freien Schwimmer“ an der Versammlung teil. Wie notwendig die Zusammenarbeit ist, beweist die Tatsache, daß den 800 freien Jugendlichen circa 1000 junge Leute in den arbeitslosen Jünglings- und bürgerlichen Sportvereinen gegenüberstehen. Es sollten deshalb die Parteigenossen ihre jungen Angehörigen auf diese Versammlung aufmerksam machen.

Nixdorf. Auf dem Polizeirevier vom Tode ereilt. Der 69 Jahre alte Invalide Gustav Klaus aus der Prinz-Sandherstr. 73 hatte sich auf dem Bureau des dritten Polizeireviers in der Vergleiche eingehunden, um seine Rentenquittung in Empfang zu nehmen. Kaum hatte er das Zimmer betreten, so brach er leblos zusammen. Man holte sogleich einen Arzt, der aber nur noch den infolge eines Herzschlages eingetretenen Tod konstatieren konnte. Die Leiche wurde nach dem Schauhaus gebracht.

Steglitz. Der Bildungsausschuß teilt mit: Auf den am 4., 11., 18. und 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr bei Schellhase, Wilmersstr. 15a, stattfindenden Vortragskursen über „Das Reichalter der Reformation“, sei hiermit nochmals hingewiesen. Es darf wohl erwartet werden, daß die Arbeiterklasse dieser Veranstaltung durch recht zahlreiche Beteiligung ihr Interesse bezeugt. Teilnehmerkarten sind bei den Bezirksführern sowie bei Genossen G. Winkelmann, Schloßstr. 101, und am 4. Oktober abends vor Beginn des Vortrages im Lokal von Schellhase zum Preise von 30 Pf. für den ganzen Kursus zu haben. Für die Jugendlichen ist die Teilnahme frei, es wird daher deren zahlreiche Beteiligung erwartet.

Pankow. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitagvormittag in der Marienstraße. Dort war ein Knabe im Begriff den Fahr- damm zu überschreiten, als plötzlich ein Wagenhinterautomobil daher kam und den Knaben überfuhr. Der Verunglückte war sofort tot.

Treptow-Baumschulweg.

Von einem Hund gerissen wurde am Freitag nachmittag 4 Uhr in der Gärtnerei Draheim, Köpenickerlandstraße, bis-a-vis der Poststraße, ein neunjähriges Mädchen. Eine daselbst beschäftigte Arbeiterin hatte ihr Kind, welches sie nicht während der Schulferien ohne Aufsicht zu Hause lassen wollte, mit nach der Arbeitsstätte genommen. Der an der Kette befindliche Hund riß sich los, fiel über das spielende Kind her und zerfleischte es am ganzen Körper. Die in der Gärtnerei beschäftigten Frauen wagten sich nicht an das wütende Tier. Durch ihr Schreien wurden aber die auf dem Depot der Siemens-Bahn beschäftigten Arbeiter aufmerksam gemacht, sie kamen mit Stangen bewaffnet und besetzten das Kind von dem wütenden Tier. Auf dem Depot wurde es in einen Wagen der Elektrischen gepackt und nach der Unfallstelle am Görlicher Bahnhof gefahren.

Weißensee.

Der letzte große Brand der Jüdischen Tischlerei in der Goethe- straße, wobei das dreistöckige Fabrikgebäude ein Raub der Flammen wurde, gab Veranlassung in der letzten Gemeindevorversammlung die Einrichtungen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr einer Kritik zu unterziehen. Gemeindevorsetzer Fischer als Nachbar des Grundstücks will die Wahrnehmung gemacht haben, daß einmal die Wehr sehr spät zur Brandstelle erschienen ist, daß ferner der Oberführer, Schöffe Raitzmann, die Gefahr nicht überschauend, sogleich die Berliner Wehr zur Hilfeleistung gerufen habe, trotzdem ein Vertrag zur Hilfeleistung erst vor kurzer Zeit geschlossen sei. Er wünschte die Materialien der hiesigen Wehr zu modernisieren. Der Oberführer versichert, alles getan zu haben, was notwendig war, auch habe er nach seinem Erscheinen auf der Brandstelle sofort die Berliner und Panlower Wehr telefonisch herbeigerufen. Daß die Berliner Wehr eine halbe Stunde nach Anruf erschienen, sei nicht seine Schuld. Genosse Franz erucht, dem schon oftmals gestellten Antrage auf Gründung einer Berufswehr endlich zuzustimmen. Für einen Fabrikort geizt er sich nicht, sich auf freiwillige Hilfe zu verlassen. Mehrere bürgerliche Vertreter, auch der Vorsteher, nahmen die freiwillige Wehr und deren Einrichtungen in Schutz; man näherte sich doch immer mehr dem System der Berufswehr. Im übrigen soll sowohl ein Feuerwehdepot erbaut werden wie auch eine ständige Brandwache eingerichtet werden. Mit diesen Verträgen gab sich aber Genosse Landmann nicht zufrieden. Er berief sich darauf, daß vor fünf Jahren bereits eine Feuerlöschkommission gewählt wurde, die sich mit der Organisation des Feuerlöschwesens beschäftigen sollte. In fünf Jahren habe im ganzen eine Sitzung stattgefunden, in der die Errichtung der jetzt bestehenden Alarmvorrichtung besprochen worden sei. Wollte man für die Feuerlöscherei des Ortes etwas tun, so müßten die Einrichtungen zeitgemäß beschaffen sein und von geschulten Leuten bedient werden. Alle Argumente schlugen bei den bürgerlichen Herren fehl. Das Resultat der ganzen Verhandlung fand in der Aufforderung an den Oberführer seinen Abschluß, in Zukunft anstatt zu wenig lieber öfter die Berliner Wehr zu rufen, damit das Publikum schon in dem An- blick der Berliner Wehr beruhigt wird; es soll aber auch die Zeit vom Anruf bis zum Erscheinen derselben genau registriert werden.

Pankow.

Der Förderung der Freien Jugendorganisation dient eine Ver- sammlung, die heute nachmittag 4 Uhr im Lokal von Gähmann, Florstr. 7 stattfand. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Zimmermann über: „Aus den Anfängen menschlicher Kultur“. Nach der Versammlung: Gemüthliches Ver- sammeln. Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß jeden Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab im gleichen Lokal die Spiel- abende der Jugendlichen stattfinden. Die Eltern beider Orte werden ersucht, ihre schulentlassenen Söhne und Töchter auf diese Versam- lung aufmerksam zu machen und selbst zu erscheinen.

Die Versammlungsbefucher von Nieder-Schönhausen treffen sich nachmittags 8 Uhr an der Kirche zum gemeinsamen Abendmahle.

Vermischtes.

Der Doppelraubmord auf Kägen.

Nach einer Meldung aus Sohny fand gestern morgen die Obduktion der Leichen des ermordeten Pastors Vermehren und seiner Frau statt. Die eingehende Untersuchung hat in unzweifelhafter Weise ergeben, daß nicht ein Selbstmord vorliegt, sondern daß beide ermordet worden sind. Die Schußkanäle verlaufen in solchen Richtungen, daß es unmöglich ist, daß sich der Pastor und seine Frau die Schäfte selbst beigebracht haben könnten. Von den Tätern fehlt noch immer jede Spur. Es sollen die benachbarten Wälder mit Hilfe von Polizeihunden abgejagt werden.

Einer weiteren Meldung aus Sohny zufolge wurde gestern nachmittag unweit Sohny bei einer Strohmiete ein Mann mit einer Schutzhülle aufgefunden, der halb darauf verstickt. Die Verwundlichkeit ist noch nicht festgestellt. Es wurde ermittelt, daß der Mann am Tage vorher in Sogard verhaftet hatte, eine Uhr zu ver- kaufen. Es hat nicht den Anschein, als ob diese Angelegenheit mit der Ermordung des Vermehrenschen Ehepaares zusammenhängt.

Vom Güterzuge getötet wurde gestern der auf der Görlicher Bahn angelegte Bremser Wilhelm Karros. In der Nähe des Bahn- hofes Brand vor Abßen fiel er unter die Räder und wurde hierbei zermalmt.

Zugzusammenstoß. Amlich wird aus Krefeld gemeldet: Am 2. Oktober vormittags 8 Uhr erfolgte in Gräfrath bei Krefeld ein Zusammenstoß der beiden dort kreuzenden Bahnen 335 und 332, da infolge eines Irrtums des Fahrleiters beide Züge in dasselbe Gleis gelenkt wurden. Sieben Personen haben leichte Verletzungen erlitten, konnten jedoch die Reise fortsetzen. Eine Verletzteschwere ist nicht entstanden.

Einer Meldung aus Brescia zufolge ist gestern nacht ein von Verona kommender Personenzug auf dem Bahnhof Mezzato auf einen dort haltenden Güterzug aufgefahren, wobei ein Wagen zertrümmert und mehrere Personen leicht verletzt wurden.

Steleitfund eines vorgeschichtlichen Menschen. Aus Périgueux, Departement Dordogne, wird gemeldet, daß ein Lechner in der Nähe von Le Dugue unter Felsen, mit einer Axtblattschicht bedeckt, das gut erhaltene Skelet eines vorgeschichtlichen Menschen aufgefunden habe. Bei dem Skelet, dessen Alter auf mehr als 20 000 Jahre geschätzt wird, lagen Rentierknochen und zahlreiche bearbeitete Feuersteine.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Der fliegende Holländer. Montag: Radama Duetten. Dienstag: Sinfonie-Konzert. 1. Sinfonie-Konzert. Mittwoch: Tristan und Isolde. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Freitag: Mäcchlein. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend: Don Juan. Sonntag: Dänker. Montag: Das Rheingold. (Anfang 7 1/2 Uhr.)	Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Der eingebildete Kranke. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Journaldaten. Mittwoch: Nachmittags: Die Jungfrau von Orleans. Abends: Der ein- gebildete Kranke. Donnerstag: Die Wokkaber. Freitag: Die Wieder des Untpibes. Sonnabend: Der eingebildete Kranke. Sonntag: Die Wokkaber. Montag: Der eingebildete Kranke. (Anfang 7 1/2 Uhr.)	Neues königl. Opernhaus. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Jägerlied. Abends: Der Amerikaleppel. Montag: Der Herrgotts-Anker von Ammergau. Dienstag: Der Paragaphen-Schüler. Mittwoch: Der Weinschinder. Donnerstag: Der Amerikaleppel. Freitag: Der Gelgen- macker von Wittenwald. Sonnabend: Der Herrgotts-Anker von Ammer- gau. Sonntagnachmittags 3 Uhr: Der verkehrte Hof. Abends: Der Geigen- macker von Wittenwald. Montag: Der Paragaphen-L. (Anfang 8 Uhr.)	Deutsches Theater. Sonntag: Revolution in Brühwinkel. Montag: Faust. Dienstag: Rabale und Vede. Mittwoch: Faust. Donnerstag:
--	---	---	---

Minna von Barnhelm. Freitag: Faust. Sonnabend: Ein Sommernachts- traum. Sonntag: Faust. Montag: Revolution in Brühwinkel. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Deutsches Theater. (Kammertheater). Sonntag: Der Arzt am Scheidewege. Montag: Frühlingserwachen. Dienstag: Lustige Weiber. Mittwoch: Der Graf von Gleichen. Donnerstag: Der Arzt am Scheidewege. Freitag, Sonnabend, Sonntag: Die Lustige Weiber. Montag: Der Arzt am Scheidewege. (Anfang 8 Uhr.)

Leipzig-Theater. Sonntag: Des Harenns Tochter von Streladorf. Montag: Die verfunzene Glode. Dienstag: Des Harenns Tochter von Streladorf. Mittwoch: Die Schürstin. Dames Himmelfahrt. Donner- stag: Des Harenns Tochter von Streladorf. Freitag: Der König. Sonn- abend: Die Frau von Merre. Sonntag: Des Harenns Tochter von Streladorf. Montag: Rosenmontag. (Anfang 8 Uhr.)

Berliner Theater. Sonntagnachm. 3 Uhr: Herodes und Mariamne. Abends: Der Befehl des Fürsten. Montag: Herodes und Mariamne. Dienstag: Der Befehl des Fürsten. Mittwoch: Einer von unsers Leut'. Donnerstag: Der Befehl des Fürsten. Freitag: Einer von unsers Leut'. Sonnabend: Nachmittags: Der Traum ein Leben. Abends: Der Befehl des Fürsten. Sonntag: Nachmittags: Herodes und Mariamne. Abends: Der Befehl des Fürsten. Montag: Einer von unsers Leut'. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Theater. Sonntag und Montag: Das Weib des Lactaffe. Dienstag: Jun 1. Male: Ein königlicher Spah. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag: Ein königlicher Spah. (Anfang 8 Uhr.)

Gebbel-Theater. Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonn- abend, nächster Sonntag und Montag: Das Wunder. Montag, Freitag: Hanna Jagert. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Schauspielhaus. Sonntag: Des Wägherrn Weib. Montag: Der Dummkopf. Dienstag bis nächsten Sonntag: Des Wägherrn Weib. Montag: Der Dummkopf. (Anfang 8 Uhr.)

Königliche Oper. Sonntag: Nachm. 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Der Bildhauer. Montag: Kiefand. Dienstag: Auserziehung. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Mittwoch: Hoffmanns Erzählungen. Donnerstag: Auf- erziehung. Freitag: Der Bildhauer. Sonnabend: Auserziehung. Sonntag nachm. 3 Uhr: Kiefand. Abends: Auserziehung. Montag: Kiefand. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Operetten-Theater. Sonntag nachm. 3 Uhr: Der Jäger- baron. Bis auf weiteres täglich: Die Dollarprinzessin. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachmittags: Der Jägerbaron.

Leipzig-Theater. Sonntag nachm. 3 Uhr: Die blaue Maus. Abends und folgende Tage: Man soll keine Briefe schreiben. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Im Klubstiel. Abends und Montag: Man soll keine Briefe schreiben. (Anfang 8 Uhr.)

Theater des Westens. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Ein Walzertraum. Bis auf weiteres täglich: Die geschiedene Frau. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Die lustige Witwe.

Reichens-Theater. Abends: Oresten. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag nachm. 3 Uhr: Kammerspiele um Knecht.

Kleines Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: 2 x 2 = 5. Abends und Montag, Dienstag, Mittwoch: Moral. Donnerstag, Freitag, Sonn- abend, Sonntag: Peer Buntes Vorgefächter. Nächsten Sonntag nach- mittags: 2 x 2 = 5. Montag: Moral. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater O. Sonntag nachm. 3 Uhr: Macbeth. Abends: Dr. Klaus. Montag: Die von Hochstetel. Dienstag: Dr. Klaus. Mit- twoch: Macbeth. Donnerstag: Dr. Klaus. Freitag: Ein Erfolg. Sonn- abend: Jun 1. Male: Die erste Geige. Sonntag nachm. 3 Uhr: Macbeth. Abends: Die erste Geige. Montag: Die von Hochstetel. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Abends: Das Räthchen von Heilbronn. Montag: Junger Obrigkeit. Dienstag: Das Räthchen von Heilbronn. Mittwoch: Die Ehre. Donnerstag: Das Räthchen von Heil- bronn. Freitag: Die von Hochstetel. Sonnabend: Das Räthchen von Heilbronn. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich lang- weilt. Abends: Die von Hochstetel. Montag: Doktor Klaus. (Anfang 8 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Schauspielhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die gelbe. Abends: Der Heldenmüthigen Jähmung. Montag: Hünrich Lorenzen. Dienstag: Das Herz auf der Hand. Mittwoch: Jun 1. Male: Die goldne Eva. Donnerstag, Freitag: Die goldne Eva. Sonn- abend: Mandoverregen. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die gelbe. Abends: Mandoverregen. Montag: Die goldne Eva. (Anfang 8 Uhr.)

Luise-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Der Mann mit der eisernen Maske. Abends: Inspektor Bräsig. Montag: Inspektor Bräsig. Dienstag: Die weiße Dame. Mittwoch: Der Mann mit der eisernen Maske. Donnerstag, Freitag: Inspektor Bräsig. Sonnabend: Die Herren Söhne. Sonntag: Von sieben die glücklichste. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)

Kaisersoper. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Der Troubadour. Abends: Ein Waschenball. Montag: Lindine. Dienstag: La Traviata. Mittwoch: Der Troubadour. Donnerstag: Ein Waschenball. Freitag: Die Jüdin. Sonnabend: Jun 1. Male: Die Hugenotten. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Par und Zimmermann. Abends: Die Hugenotten. Montag: Lindine. (Anfang 8 Uhr.)

Thalia-Theater. Bis auf weiteres täglich: Prinz Bull. (Anf. 8 Uhr.)

Bernhard-Rose-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Im Café Roblesse. Abends und Montag: Die Jägermeisterin. Dienstag: Im Café Roblesse. Mittwoch, Donnerstag: Die Jägermeisterin. Freitag: Des Weeres und der Liebe Weisen. Sonnabend, Sonntag, Montag: Die Jäger- meisterin. (Anfang 8 Uhr.)

Trianon-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Hebesgewitter. Abends und bis auf weiteres täglich: Pariser Witwen. (Anfang 8 Uhr.)

Gebr. Herrnseld-Theater. Bis auf weiteres täglich: Frau Elms Pfeifer. Weine-Deine Tochter. (Anfang 8 Uhr.)

Holles Caprice. Abends: Mobilisierung. Der gewisse Augen- blaß. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Micropol-Theater. Abends: Hallo! Die große Revue! (Anfang 8 Uhr.)

Reichshallen-Theater. Abends: Stettiner Sänger. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag 7 Uhr.)

Kassio-Theater. Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Familie Minfert. Abends: Ostel Sofa. (Anfang 8 Uhr.)

Apollo-Theater. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Wintergarten. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Passage-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr und abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Walhalla-Theater. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Walhalla-Theater. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Karl-Haberland-Theater. Abends: Spezialitäten.

Kranz-Theater. Laubentw. 48/49. Abends 8 Uhr: In den Dolomiten. Montag, Dienstag, Mittwoch, Sonnabend nachmittags: Rom und die Campagna.

Sternwarte. Invalidenstr. 57-62.

Witterungsübersicht vom 2. Oktober 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer- stand mm	Wind- richtung	Wind- stärke	Temp. in C. 8-9 Uhr	Stationen	Barometer- stand mm	Wind- richtung	Wind- stärke	Temp. in C. 8-9 Uhr
Entenbe. 768 SHH	Rebel	10	Saparanda	755 B	4 halb Bb.	-2			
Damburg 768 D	1 Rebel	8	Vetersburg	758 RB	2 bedekt	4			
Berlin 768 BH	wolkig	11	Scilly	755 B	8 wolkig	13			
Frankf. a. M. 768 FD	3 wolkig	10	Übersee	751 SSB	1 wolkig	11			
Hannover 757 SB	1 Regen	11	Paris	757 RB	2 bedekt	14			
Wien 756 SB	2 wolkig	12							

Wetterprognose für Sonntag, den 3. Oktober 1909.

Wid und vielst. heiter, zeitweise etwas neblig bei langsam zu- nehmenden südlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten

Der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 1. 10. 30. 9.	Wasserstand	am 1. 10. 30. 9.
Remel, Tüft	103	Saale, Großh.	134
Bregel, Jüterburg	-35	Qabel, Spandau	42
Weihsel, Thorn	91	Spandau, (Spandau)	40
Ober, Rathbor	120	Spree, Spremberg	66
Strosen	60	Deeslow	-
Frankfurt	77	Seier, Ribben	-78
Barthe, Schrum	80	Ribben	14
Landaberg	-8	Rhein, Maximiliankan	388
Reze, Norddamm	-18	Raub	175
Eibe, Reimberg	6	Rdn	162
Dresden	-141	Redar, Heilbronn	42
Berlin	101	Rain, Berthelm	128
Magdeburg	66	Rojet, Xier	48

+) + bedeutet Hoch. = Fall. = ?) Unterpegel.

ERÖFFNUNG

der

Herbst- und Winter-Saison

Herren-Paletots

aus Eskimo und modern gemusterten Cheviots in unübertroffener Auswahl u. unerreicht billigen Preisen fertig am Lager.

12.-	14.-
17.-	20.-
23.-	26.-
30.-	33.-
38.-	43.-
48.-	53.-



Herren-Ulsters

Moderne Glockenform aus den neuesten Diagonal-Geweben in allen modern. Farbentönen. In allen Preislagen fertig am Lager.

14.-	17.-
20.-	23.-
26.-	30.-
33.-	38.-
43.-	48.-
53.-	58.-

D. Perleberg

Chausseestrasse 63 Ecke Liesenstrasse

Grösstes Spezialhaus des Nordens für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Möbel-Fabrik

5 Reichenberger Straße 5

Liefert Einrichtungen von 200, 300, 400, 500, 600, 800 bis 10 000 Mark.

Anerkannt gediegene Arbeit! 2518L.

Außerst billige Preise!

Auch Teilzahlung!

Auch Teilzahlung!

Bar Geld gleich!

Ersten Häusern gebe von unferem in Nordb.-Vorort neu erhalt. Gelände Baustell. m. u. ohne Wald, ev. ohne Anzahl. b. mäßig. Bergst. u. lang. fest. Sp. u. ab. Lff. u. V. 30 an Annen-Exp. A. Pertzborn, Berlin, Gneisenaustr. 50.

Oskar Wollburg

56 Brunnenstr. 56

Spezialhaus für Damen- u. Mädchenbekleidung.

Durch Selbstfabrikation im großen Stil, ohne jeden Zwischenhandel, bin ich in der Lage, ganz besondere Vorteile zu bieten.

Neuheiten für Herbst und Winter.

Kostüme aus engl. gestr. Stoffen, mit reicher Verschnürung	14, 50
Kostüme aus prima Kammgarn-Cheviot bis 110 lang	36, 00
Kostüme aus prima Tuch, Jacke auf Seide und Moire-Schalkragen	48, 00
Jacketts-Paletots in nur schicken Ausführungen	12,00, 19,00 28, 00
Frauenmäntel, schwarz und farbig, auch für starke Damen	15,00, 21,00 29, 00

Preiswerte Angebote

in Kostümröcken, Blusen, Kindermäntel, Jacketts u. Kleider.

Maßanfertigung ohne Preiserhöhung

Elegante Samt- und Plüschkonfektion.

Vorschriftsmäßige Turnkleider auch einzelne Hosen.

Abteilung für Trauer-Bekleidung.



Kostüm „Gertrud“ aus reinwollenem Tuch mit seidnenem Schalkragen 36.75 Mk.

Möbel

auf Teilzahlung (geringe Anzahlung) M. Goldstaub Zossener Str. 38 pt. u. 1 Tr. Ecke Gneisenaustraße. Kein Abzahlungsgeschäft!

Anerkannt größte Rücksicht bei Arbeitslosigkeit und Krankheit.



Pilsener Brauhaus (G. m. b. H.)

Ringfreie Brauerei

Rungestr. 18a Amt IV. 4562

empfeht ihre erstklassigen Biere zu billigen Preisen.



Ausstellung ^{meiner wunder-vollen} Gratis-Zugaben

Jeder Käufer erhält gratis eines von den unten abgebildeten Gegenständen schon beim Einkauf der kleinsten Einrichtung. Es sollte daher niemand veräumen, diese wirklich günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Möbel auf Kredit

Beachten Sie besonders meine wirklich günstigen Bedingungen:

Einzelne Möbel	1 RL. Einrichtung	1 Schlafzimmer-Küche	1 komplettes Wohnzimmer
Abzahlung 3 mal 3 Mark	von 120 bis 150 Mark Abzahlung 10 bis 12 M.	von 120 bis 250 Mark Abzahlung 15 bis 20 M.	von 500 bis 500 Mark Abzahlung 25 bis 40 Mark
1 Kleiderkasten 1 Bettstelle m. Matratze 1 Vertiko 1 Sofa oder Ottomane 1 Kleiderschrank 1 Spiegel 1 Kommode 1 Sofa	1 Bettstelle m. Matratze 1 Kleiderschrank 1 Tisch und 3 Stühle 1 Spiegel 1 Kommode 1 Sofa	1 Kompl. Bettsofa 1 Kleiderschrank 1 Tisch und 4 Stühle 1 Divan 1 Waschtisch 1 Vertiko 1 komplette Küche	1 komplettes Wohnzimmer Schlafzimmer und Küche 2 Kompl. Betten 1 Truhen 1 Spiegelkasten 1 Divan 1 Waschtisch 2 Nachtschreiben 2 Stühle 1 Kleiderschrank 1 Teppich 1 komplette Küche
Wochenrate 1 M.	Wochenrate 2 M.	Wochenrate 2 M.	

Abteilung: Teppiche • Gardinen • Steros • Läuferstoffe • Portieren

Herren- und Damen-Konfektion

in nur modernen schicken Sachen, Wochenrate 1 Mark.



M. Glogau

nur: Alte Jakobstrasse 73

I., II., III., IV. Etage • Ecke Dresdener Strasse und Ross-Strasse

Soziales.

Das Reichsversicherungsamt zur Reform der Reichsversicherungsordnung.

Das Reichsversicherungsamt ist bekanntlich vom Reichsamt des Innern zur Begutachtung des Entwurfs der Reichsversicherungsordnung nicht herangezogen worden.

Durch die Reform der Invalidenversicherung im Jahre 1899 ist dem Vorstände der Versicherungsanstalten das Recht erteilt worden, einem Rentenempfänger auf seinen Antrag an Stelle der Rente Aufnahme in ein Invalidenhaus oder in ähnliche von Dritten unterhaltene Anstalten auf Kosten der Versicherungsanstalt zu gewähren.

Der Bericht des Reichsversicherungsamtes über die Invalidenhauspflege hebt nun hervor, daß die Träger der Invalidenversicherung in neuerer Zeit von jenem Rechte in beständig wachsendem Maße Gebrauch gemacht haben.

Trotzdem war in Wahrheit auch noch im Jahre 1908 die Zahl der Versicherungsanstalten, die von jenem Rechte Gebrauch gemacht haben, sehr gering.

Invalidenhäuser untergebracht. Von den Anstalten, die eigene Invalidenhäuser bewahren, haben einige auch noch Invalide an fremde Anstalten überwiefen.

Noch bezeichnender ist die Zahl der Invaliden, die in Invalidenhäusern verpflegt werden. Sie ist gestiegen von 2165 im Jahre 1907 auf 2341 im Jahre 1908.

Leider sind in dem Berichte des Reichsversicherungsamtes nicht die Zahlen der Personen hinzugefügt worden, die eine Rente auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes beziehen.

Das ist zu einem guten Teile durch die bürokratische Leitung der Versicherungsanstalten verschuldet. Dennoch ist die ungenügende Durchführung der Invalidenhauspflege ein neues Zeugnis dafür, daß gemäß den Forderungen unseres Parteitag in Leipzig die Arbeiter selbst den entscheidenden Einfluß auf die Geschäftsführung der Versicherungsanstalten haben müssen.

Des weiteren ist aus dem Bericht des Reichsversicherungsamtes über die Invalidenhauspflege zu entnehmen, wie hoch die Kosten für die Invaliden sind, die in Invalidenhäusern verpflegt werden.

In den fremden Invalidenhäusern, in denen die meisten Invaliden - 1922 - untergebracht waren, stufen sich die Kosten in folgender Weise ab: 0,60 - 0,68 - 0,70 - 0,82 - 0,91 - 0,93 - 0,99 - 1,00 - 1,15 - 1,20 - 1,23 - 1,25 - 1,28 - 1,47 - 1,56 - 1,57 - 1,60 - 1,84 - 2,43 M.

Rechnen wir die höchsten Renten, die Krankenrenten, dann erhalten wir einen Betrag pro Tag von noch nicht ganz 47 Pf. Das ist bedeutend weniger als selbst der niedrigste Satz der Kosten für die Verpflegung eines Invaliden in einem Invalidenhause.

Dabei kaufen die Invalidenhäuser im großen ein und sind in der Lage, die günstigsten Bezugsquellen aufzusuchen. Dadurch bekommen sie fast alle Waren billiger und besser als die Invaliden, die mit ihrer Rente einen eigenen Haushalt führen.

halt nicht nur für sich allein, sondern auch noch für seine Frau bestreiten.

Demnach bestätigt der Vergleich des Durchschnittsbetrages der Invalidenrenten mit der Höhe der Verpflegungskosten in den Invalidenhäusern, zu dem der Bericht des Reichsversicherungsamtes über die Invalidenhauspflege und angeregt hat, von neuem, daß die Erhöhung der Invalidenrente, die unser Parteitag in Leipzig ebenfalls gefordert hat, in der Tat dringend notwendig ist.

Aus dem sächsischen Erzgebirge.

Ein Zurückgehen der Heimarbeit in verschiedenen Berufen ist seit einigen Jahren im ganzen Erzgebirge zu beobachten. Besonders ist es die Weberei, die seit Jahren auf dem Aussterbeort steht.

Gerichts-Zeitung.

Ein Viehhändler-Witz.

Von der Anklage der Freiheitsberaubung und der fahrlässigen Körperverletzung sind am 6. März vom Landgericht Stolp i. P. die Viehhändler Kettelhut und Block, sowie der Mitangeklagte Rudolf freigesprochen worden.

Eröffnung meines 5. Geschäfts: Am Alexanderplatz

Sie sind höflichst zur Besichtigung eingeladen.

Jeder Käufer erhält am Eröffnungstage



Während der ganzen Woche erhält jeder Käufer in meinen 5 Geschäften

ein Geschenk

15pCt. Rabatt



Mark 7.00

Meine Optal-Gläser

schonen die Augen und stärken die Sehkraft. Diese Tatsache wird täglich mehr bekannt, und deshalb wird die Nachfrage nach Optal-Gläsern stets grösser.

Meine werthen Kunden erkennen freilich und dankbar die Vorzüge meiner Optal-Gläser an und sorgen durch warme Empfehlung für deren weiteste Verbreitung.

Die von Ihnen bezogenen Optal-Gläser haben mir meine Sommerfrische mit zu einem wahren Genuss werden lassen, da ich damit vorzüglich sehen konnte, und die häufige Benommenheit des Kopfes, die sich nach längerem Gebrauch früherer Gläser einstellte, gänzlich fortblieb.

Hochachtungsvoll

Hermann Lohn, Prokurist, Wöhlerstr. 4."



Mark 6.50

Ein Geschenk

erhält in meinem neuen Geschäft am Eröffnungstage jeder Käufer nach eigener Wahl, und zwar, wer für 3 M. kauft, dort wählen im Werte von 1 Mk., für Mk 5, im Werte von 1,50 Mk., für 10 Mk. im Werte von 3 M. usw.

Wenn Sie am Eröffnungstage nicht nach dem neuen Geschäft kommen können, so besuchen Sie noch in dieser Woche eines meiner 5 Geschäfte, Sie erhalten bei Bezugnahme auf diese Anzeige 15pCt., auch jeder, der schriftlich bestellt, erhält diesen Rabatt oder am Eröffnungstage ein Geschenk.

Herr Julius Marewski, Danziger Str. 18:

Ich kann nicht umhin, für die von Ihnen bezogene Brille und Kneifer meinen besten Dank auszusprechen. Die Optal-Gläser sind in jeder Hinsicht für ein schwaches Auge eine wahre Wohltat, wie auch die Augen-Untersuchung und Bedienung in Ihrem Geschäft ja ist. Ich werde Sie in meinem Bekanntenkreise stets bestens empfehlen."

Augen-Untersuchung

ist in meinen 5 Geschäften völlig kostenlos. Die Untersuchung wird in eigens dazu eingerichteten Räumen vorgenommen, sie strengt nicht an, ist schmerzlos und wird ohne Einträufeln bewerkstelligt.

Bin mit Ihren Optal-Gläsern ausserordentlich zufrieden, so dass es keiner Nachuntersuchung bedarf.

F. Bohlmann, Havelberger Str. 16."

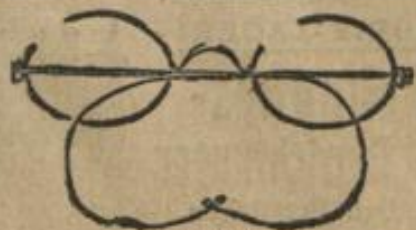
Solche Zuschriften erhalte ich täglich. Ich freue mich sehr darüber, weil ich daraus sehe, dass mein Geschäfts-Prinzip: „Nur das Beste zu möglichst billigen Preisen zu liefern“ mir Anerkennung und Erfolg einbringt.



Mark 2.50



Doublet Mark 10.00



Mark 3.00

Optiker Ruhnke, Berlin

Oranien-Str. 47

Brunnen-Str. 12

Am Alexanderplatz

neben Aschingers Bierquelle

Friedrich-Str. 190

Link-Strasse 1

Perimutter Mark 12.50





Staatspreise.



Goldene Medaillen.



Ehrenpreise.



2885L

BERLIN SO. Köpenickerstr. 121, Eckhaus.

CARL ZOBEL

BERLIN SO. Köpenickerstr. 121, Eckhaus.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.

Alle Größen, auch für korpulente Herren, in reichster Auswahl vorrätig. Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Feste Preise. Werkstätten im Hause. Ankleidzimmer in jeder Abteilung. **Großes Stofflager für Maßarbeit.** Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Möbel Sechner

jetzt nur Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor. Laden und 1. Etage.

Wohnungs-Einrichtungen in kolossaler Auswahl auf Kredit und gegen Bar

Bei Anzahlung von Mk. 15,- bis Mk. 20,-	Bei Anzahlung von Mk. 30,- bis Mk. 40,-
1 Kleiderschrank	1 Kleiderspind
1 Bettstelle	1 Vertiko
1 Matratze	2 Bettstellen, 4 Stühle
2 Stühle	1 Sofatisch
1 Tisch	1 Spiegel
1 Spiegelspind	1 Spiegelspind, 1 Sofa
1 Kucheneinrichtung	1 farbige Küche
pro Woche Mk. 1,- bis Mk. 2,-	pro Woche Mk. 2,- bis Mk. 3,-

Liefere auch nach auswärts! Auf Wunsch Katalog! Vorzeiger dieses Inserats erhält **Mk. 5,-** gutgeschrieben. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185 Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert Schneidergehülfen Berlins. Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter

Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge. Große Auswahl in Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen in allen Größen und Preislagen sowie **Arbeiter-Berufs-Kleidung.** Einsegnungs-Anzüge in großer Auswahl. Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen. Lieferanten der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend, des Charlottenburger Konsum-Vereins sowie des Arbeiter-Radfahrerbundes.

Metzner

Andreasstr. 23 — Brunnenstr. 95

Leipzigerstr. 54-55 — Beusselstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133

Kinderwagen Eisen-Bettstellen Kindermöbel Korbwaren etc. 1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meine nachweist. **KATALOG GRATIS.**

ALLE TAGE ANDERS

Größtes Haus am Nettelbeck-Platz
Pank-, Gerichts- und Reinikendorferstr.-Ecke

Komm' her! Komm' her!

Für meine neue Wohnung an! Meinat Du, ich zahlte alles bar? Ich denk' nicht im entferntesten dran!

Da müsstest Du Kredit nicht sein! Am Nettelbeckplatz im Größten Haus! Hecknebel richtig! man sich ein — Und gleich bis in Wochenzeiten aus!

Möbel

auf Kredit

Wöchentliche Teilzahlung von **1 M.** an

1 Kleiderspind	1 Bettstelle	1 Kleiderspind
1 Bettstelle	1 Spiegel	1 Wäschespind
1 Spiegel	1 Tisch	1 Spiegelspind
1 Tisch	2 Stühle	1 Sofa
2 Stühle	1 Kleiderschrank	1 Tisch
1 Kleiderschrank	1 Kleiderspind	2 Stühle
1 Kleiderspind	1 Wäschespind	1 Kleiderspind
1 Wäschespind	1 Spiegelspind	1 Kleiderspind
1 Spiegelspind	1 Sofa	1 Kleiderspind
1 Sofa	1 Tisch	1 Kleiderspind
1 Tisch	2 Stühle	1 Kleiderspind
2 Stühle	1 Kleiderschrank	1 Kleiderspind
1 Kleiderschrank	1 Kleiderspind	1 Kleiderspind
1 Kleiderspind	1 Kleiderspind	1 Kleiderspind

bis **15 M.** Anzahl.

10 bis **20** Mark Anzahl.

Einzelne Möbelstücke Anzahlung von **3 M.** an **Herren-Garderobe** Gratis: Hut oder Stock. **Damen-Garderobe** Gratis: Feine Lederwaren. Wöchentliche Teilzahlung **1 M.**

Einziges Abzahlungs-Geschäft, das allein zur Verabfolgung der Sparmarken des Rabatt-Sparvereins „NORDEN“ berechtigt ist.

ALLE TAGE ANDERS

Größtes Haus am Nettelbeck-Platz
Pank-, Gerichts- und Reinikendorferstr.-Ecke
Parierstr. I, II, III, IV. Etage.

Besten Zigaretten

Deutsche, sowie amerikanische Zigarettenraucher sind einig in der Beurteilung dieser hervorragenden Zigarette! In Zigarren-Geschäften zu haben!

Leihhaus H. Graff

Berlin SW., Beuthstr. 5.
Brillanten, Uhren, Goldwaren.
25-50 % unter Ladenpreis.

23042

Eine Partie **Perser** imit. **Teppiche**

getreue Kopien echter Perser von wunderbarer Farbenpracht auf beiden Seiten benutzbar.

Ungefähre Größe

90x185 cm M.	3,75 (bish. 6,00)
180x200 "	5,50 (" 8,25)
160x230 "	8,75 (" 12,75)
200x300 "	12,75 (" 18,50)
250x350 "	21,50 (" 28,50)
300x400 "	29,75 (" 39,00)

Passende Bett- u. Pult-Teppiche Stück 75 Pl., 1,00 und 1,50 M.

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezial-Haus

Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur **Oranienstr. 158.**
Habe nirgends Filialen!

Mein neuer Pracht-Katalog für Innen-Dekoration mit ca. 650 Abbildungen **gratis u. franko.**

Rixdorfer!

kauf Cure Herren- und Knaben-Garderobe bei **Behrens,** Kaiser-Friedrich-Strasse 226.

Stolas,

Kolliers, Krawatten, Muffen, Herren- u. Kinder-Garnituren, Pelzjacken, Pelze, garnierte Pelzhüte, Saretts, Pelzdecken, nur eigenes Fabrikat, in größt. Auswahl, aus bestem Material. Kein Zwischenhändler, daher Fabrikpreise.

Kein Laden! Sonntags geöffnet.

F. Kalman, Kürschnerstr.
Kommandantenstr. 15, Tel.: I 3917, gegenüber Beuthstr., vorn 1 Tr.

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstrasse 51 Ecke Alexandrinenstrasse

Kompl. 3 Zimmer-Einrichtung bestehend aus Schlaf-, Wohnzimmer u. Büfett Herrenzimmer oder Salon **Anzahlung 100 Mk.** monatl. Abzahlung Mk. ...

Eine gediegene Wohnungs-Einrichtung bestehend aus Schlaf- und Wohnzimmer mit kompletter Küche, Farbe nach Wunsch liefern wir schon bei einer **Anzahlung von 45 Mk.** und monatlicher Abzahlung von Mk. 12 bis Mk. 15.

FABRIK-LAGER! **Wohnungs-Einrichtungen** in allen Preislagen. Besichtigung erbeten. Fachmännische Bedienung. **Strengste Reellität!**

Weltgehendste Garantie!

Lieferung Berlin und Vororte frei!

Saubere, gediegene Arbeit!



JOSETTI JUNO

CIGARETTEN

lassen in ihrer stets gleichbleibenden Güte die außerordentliche Sorgfalt erkennen, die bei ihrer Herstellung beobachtet wird. Es kann keine andere Marke in der Fabrikation peinlicher behandelt werden und es können bei keiner anderen Cigarette bessere Rohstoffe zur Verwendung gelangen, als wie bei Josetti-Juno-Cigaretten. Dem sachverständigen Raucher ist dies auch bekannt und deshalb wird er ihnen stets den Vorzug vor anderen Marken geben.

Josetti-Juno m. u. o. Mundstück
10 Stck. 20 Pf.

Josefi Cigarettes · Josetti Cigarettes

DAS **25** jährige Jubiläum

1884-1909

C. Wachsmann Co.

Reinickendorferstrasse 15

gewähren sämtlichen Käufern ganz besondere Vorteile schon bei Anzahlung von

10-15 Mark

1 Stube und Küche

und wöchentlicher Abzahlung von 1 Mark

Bel 20-30 Mark Anzahlung	Bel 50 Mark Anzahlung
1 Kleiderspind	1 Plüsch-Garnitur
2 Bettstellen mit Matratzen	1 Kleiderschrank
1 Sofatisch, 4 Stühle	1 Vertiko
1 Spiegel, 1 Spiegelspind	1 Trumeau
1 Sofa	1 Salonisch
1 farbige Küche	1 Teppich
wöchentlich 1.50 Mark.	wöchentlich 2.- Mark

Sonder-Angebote für Herren-, Damen- und Kindergarderobe Schuhwaren.

Arbeiter! Handwerker!

Wollt Ihr Euch billig und gut kleiden, kauft uns die von unserer Kundschaft nicht abgenommenen Maß-Anzüge und Paletots ab, die wir 33 1/2-50 Proz. unter Preis abgeben, damit wir unsere guten Sachen nicht zu verramschen brauchen. Es hat sich in der letzten Zeit wieder ein großer Posten angesammelt, so daß jeder was nach seinem Geschmacke findet. Andere Sachen kommen mit zum Verkauf, auch Kleider aus echt englischen Stoffresten, in der stillen Zeit von unseren Maßschneidern angefertigt. 10000 Mark Strafe verpflichten wir uns an die Armen Berlins zu zahlen, wenn dieses Angebot nicht streng reell ist und auf Wahrheit beruht.

Gebr. Heinemann, 28a Behrenstraße 28a vis-à-vis der Friedrichstr. Passage.

Jeden Sonntag während der Verkaufzeit geöffnet.

Gegründet 1864

Pelzwaren.

Engros-Export.

S. Schlesinger
Neue Königstr. 21 (Ordonnanzhaus)
Kein Laden! II. Etage.

Einzelverkauf wie alljährlich zu billigsten Preisen

Pelz-Stolas
Muffen
Eislaufbarets.

Reparatur sauber u. billig.
Sonntags geöffnet.

Herrengarderobe

fortig u. nach Maß, auch h. kleinst. Wochen- oder Monatsraten - direkt vom -

Schneidermeister Martin Katz

Ich fertige die Garderobe in eigener Werkstätte, liefere daher etwas Besonderes und Preiswertes.

Dresdener Str. 76.
In nächster Nähe d. Thalia-Theat.

Möbel

Stube und Küche

Anz. von 15 M. an.

Moderne Schlafzimmer, bessere Wohn- und Speisesimmer, jedem Geschmack entsprechend, in kolossaler Auswahl zu sehr billigen Preisen, bei denkbar kleinster An- und Abzahlung.

Einzelne Möbelstücke und Polsterwaren

Anz. von 3 M. an, wöchentlich 1 M.

M. Beiser, Lothringer Str. 67.

Vereinigte Tischler- und Tapezierer-Meister

Th. Fork, Kretschmar & Co.

An der Jannowitzbrücke 3-4.

Musterbücher versenden wir frei und umsonst.

Nur bei den Tischler-Meistern der Berliner Tischler-Innung bestellen Sie Ihre Möbel!
Nur bei den Tapezierer-Meistern der Berliner Tapezierer-Innung decken Sie Ihren Bedarf in Polstersachen!

Wir liefern an keine Bazare noch irgend an Möbelgeschäfte, sondern haben uns fest vorgenommen, nur an Private zu verkaufen. In einem großen Gebäude an der Jannowitzbrücke haben wir unsere Fabrikate ausgestellt mit dem vornehmsten Prinzip, bei der großen Auswahl nur ganz gediegene, äußerst solid gearbeitete Möbel zu fabrizieren. Der heutigen Zeit Rechnung tragend, verkaufen wir bedeutend billiger, direkt zu Fabrikpreisen unsere altbewährten Fabrikate fast unter Preis und bitten wir die Interessenten, sich von der Wahrheit des hier Gesagten zu überzeugen.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (setzgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (setzgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (fehlerrichte) Gelegenheitsverkauf, Radlslager, Bauerhof, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Vormärtsstücke 6 Prozent Extrarabatt. 24918*

Teppichdecken billigt Radlslager, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. 24918*

Gardinehaus, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. 24918*

Taschenbuch für Gartenfreunde. Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Gartens, Gemüse- und Obstgärtens von Ray Hebdorfer. Zweite vermehrte Auflage. Mit 157 Textabbildungen. Preis 3.50 Mark. Expedition Dorowstr. 69, Lindenstr. 69.

Getragene Jackenanzüge, Winterpaletots, Gehrockanzüge, Bekleidungsstücke (für untere Figuren besonders billig), auch getragene Damenkleider verkauft billig Weh, Blücherstraße 67 I links (nahe Johannisstr.). 17616

Monatsanzüge und Winterpaletots, Koppen von 5 Mark sowie Doven von 1.50, Gehrockanzüge von 12.00, Frack von 2.50, sowie für forpulenten Figuren. Neue Garderobe zu kaum billigen Preisen, aus Handarbeiten verarbeitete Sachen laufen man am billigsten bei Rah, Rulandstraße 14.

Gadbeleuchtungs-Gegenstände, Hängeglocken, Zugampeln, moderne Bronzestaturen, Gasfächer laufen Infalaleure und Händler allerbilligst Großhandlung Sonnemann, Alte Falschstraße 125. Geschäftsteilung Engrosrabatt. 23618*

Handleibhaus Riedler, Kärntnerplatz 7, (spottbilliger Beitenverkauf, Gardinerverkauf, Wäscheverkauf, Wollwarenverkauf, Bekleidungsstücke, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberwaren, verfallene Waren. 24922

Teppiche! (fehlerrichte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes Teppichlager, Brunn, Badischer Markt 4, Bahnhofs Böse. Jeder des Vormärts erhalten 6 Prozent Rabatt. Sonntags geöffnet!

Vormärtsstücke erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend aufgeführten Gelegenheitskäufen. Teppich, Thomas, Dramenstrasse 100, Oranienplatz.

Teppiche, farbfehlerrichte, spottbillig.

Gardinen, Stores, Rasterexemplare, für halben Wert.

Sofakofferte selten billig.

Wäschportieren, einzelne Paare, spottbillig.

Teppichdecken, Rasterstücke, spottbillig.

Vormärtsstücke, beachtet vorstehende 6 Anzeigen. 23418*

Handleibhaus Riedler, Bergstraße 58. Spottbilligster Beitenverkauf! Vermietungsbecht! Wäscheverkauf! Gardinenverkauf! Porzellan! Teppichdecken! Tischdecken! Teppichdecken! Herrengarderobe! Schmuckstücke! Taschengüter! Preisverringere! Verschiedenes! Spottpreise! 23038*

Der mannlich 6, staunenbilligste Plüschdecken! Lombardwaren! Winterpaletots! Kleinauswahl! Sommerpaletots! Badetanzüge! Bekleidungsstücke! Herrenhosen! Kurzhosen! Extrabillige Bekleidungsstücke! Wäscheverkäufe! Brautgeschenke! Schmuckstücke! Taschengüter! Kettenauswahl! Ringauswahl! Preisverringere! Hohelegante Teppichauswahl! Gardinenauswahl! Wäsche! Kleider! Teppichdecken! Kunstleder! Pelzwaren! * Selbstverhandlung!

Jedermanns allerbilligste Kaufgelegenheit! Hermannplatz 6. Warenverkauf Sonntag ebenfalls.*

Zentral-Handleib jetzt Chausseestraße 60, spottbilligster Beitenverkauf! Teppichverkauf! Hohelegante Gardinenauswahl! spottbilligste Kleiderverkäufe! hochmoderne Jackenanzüge! Kleinauswahl! Paletots! Unüberroffener Plüschverkauf! Entzückende Wanddecken, Taschengüter, Teppiche! Schmuckstücke! Preisverringere! Kleider! Schmuckstücke! Trumeaus! Nähmaschinen! Zentral-Handleib, Chausseestraße 60. 23298*

Kinderdrachbett, Kinderwagen, Sportwagen, neu, Spottgeld, Exzerierstraße 19 A, Seltenspiegel II links.

Schuhwaren - Gelegenheitsverkäufe, Herren-, Damen-, Kinderstiefel spottbillig, Goldbierstraße 40. 1145*

Billige Holenwoche, Hohelegante Herrenhosen aus feinsten Wollstoffen 7-15 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 17626*

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Wollstoffen 20-40 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 17636*

Vorjährige hohelegante Anzüge und Paletots, aus feinsten Wollstoffen, früherer Preis 60-90, jetzt 30-40, werden täglich im Kanall-Club, Unter den Linden 61 II verkauft. *

Der feine Mann in Roabit bestellt seine Wäsche bei Herrmann Schlegel, Turmstraße 58. 23488*

Gemittelte Teppichdecken 4.15 (Seidenerfarb), zweiseitige Teppichdecken 6.75. Teppichhaus Emil Leffore, Oranienstraße 168. 21468*

500 prachtvolle Beiten, 9,00 Bauerarbeiten, Damenbeiten 12,00, Knäueler, Damastbezüge 3,90. Zur Handleib, Andreasstraße achtunddreißig. 25608*

Sandbett, zwei Deckbetten, zwei Kissen, weißschwarz, 18,00, große Beiten 1,00.

Sauerdeckbett, Unterbett, zwei Kissen 27,00, Handleib, Andreasstraße achtunddreißig. Kannonendorferstraße vergüte Rahrgeld.

Monatsanzüge, Paletots, wenig getragen, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsauswahl, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Harkentz, nur Kollnischeilstraße 10. 27619*

Bücher des deutschen Hauses Eine Sammlung guter Erzählungen, Geschichten, Novellen usw. Gut ausgearbeitet, circa 300 Seiten umfassend, zum Teil illustriert und gebunden, 90 Pfennige pro Band. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

